

Besprechungs-Tafel:
 „Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-56.
 Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Ungelegenheits-Breis für die Seele; 15 Bsp. für totale Ungelegen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Ungelegen“ in unmittelbarer Gegenwart; 20 Bsp. in davon abweichender Sachausführung. (Tome für die Ungelegen letzten Ungelegen; 20 Bsp. für alle auswärtigen Ungelegen; 1 Bsp. für alle Ungelegen; 2 Bsp. für auswärtigen Ungelegen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seelen, durchzuführen, 20 Bsp. für Ungelegen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Ungelegen in kurzen Zeitintervallen entprechender Maßstab.

Für die Übernahme von Knechten an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

58. Jahrgang.

1. 23latt.

Ausländische Arbeiter in Deutschland.

Bei den Verhandlungen der mitteleuropäischen Wirtschaftskonferenz in Berlin am 17. und 18. Mai 1909 hielt Herr Regierungsassessor Dr. Bodenstei n einen Vortrag über die Organisation des Arbeitsmarktes. Der ausführliche Bericht über diese Verhandlungen liegt nun vor. Herr Dr. Bodenstei n war in der Lage, infolge eines besonderen Entgegenkommens des preussischen Ministeriums des Innern

Anstellungsvertrag betri ff, der ja verständig in der Reichstagskommission zu heftigen Angriffen geführt hat. Es wurde auf Antrag des Buchdruckererebesitzers Schölem-Berlin beschloffen, den gegenwärtigen Anstellungsvertrag durch Sachverständige nachprüfen zu lassen und die neue Fassung mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang zu bringen. Diese neue Fassung soll sofort an Stelle des jetzt geltenden Vertrags in Kraft treten. — Den Abschluß der Launag bildete ein Ausflug zur Walhalla.

Bießbaden, 14. Juli.

Werkstoffwanderung.

Alle Reisefücher, die entsprechenden Geschäfte gehen bei den Ausführungen mit Rat zur Hand, und wenn wir alle diese Ratsschläge befolgt haben, sind wir ver- und bepackt, daß der Reisegleiter uns schon wieder entflieht, ehe er zu wirken begonnen hat. Also, einfach und nur das Allernot-

	insgesamt	davon in der Landwirtschaft
1905	454 000	207 000
1906	605 000	236 000
1907	732 000	258 000
1908	780 000	309 000

Der Bauernbund und die nächsten Reichstagswahlen.

traße haben. Nun verlassen wir das Laus-Tirol und begeben uns, die Schweizer Grenze überschreitend, nach Guarda ins Engadin. Ein schöner Fahrweg führt in einigen Stunden nach den Badeorten Schuls und Tarasp dem Karisebad der Schweiz.

Durch das Scarthal nach dem Münsterthal lautet der Wegweiser an einer Schneidemühle und bald umfängt uns der Zauber eines eigenartigen Hochtales, welches von der Schweizer Landesregierung als „Naturpark“ in seiner Ursprünglichkeit erhalten wird. Ausgebrannte Bohnsklätten 2 Stunden hinter St. Jon, die Überreste einer Silber- schmelze bleiben links liegen, in dem freundlichen Gasthaus „Zur Alpentrofe“ wird Rast gehalten. Nach dem Erreichen Scarl betreten wir große Alpen, deren Namen (Alpe Astradorna, Astras dadaint) zeigen, daß wir uns in romanischen Landen befinden. Eine wellenförmige, weiße Fläche entlang führt der Weg und das aufmerksame Auge entdeckt das erste Edelweiß. Bald schmückt den Hut des Wanderers ein Kranz dieser herrlichsten aller Alpenpflanzen. Nach stündlicher Wanderung treffen wir in St. Maria im Münsterthal ein. Von dort benützen wir die Post, die uns die steile Muranzatalstraße hinauf in das Königreich Italien mit einer Zollwache und der 4. Cantoniera bringt. Wir erreichen die Stifferjochstraße, in einer kleinen Stunde sind wir auf der Ferdinandshöhe mit gutem österreichischen Gasthause oder auf der Dreisprachenspitze, wo uns die Frankrechnung zeigt, daß wir uns wieder in der freien Schweiz befinden. In vielen Bindungen führt nun die Stifferjochstraße über die Franzenshöhe mit der österreichischen Zollwache nach Trafoi hinab, immer mit herrlichem Blick auf das mächtige Ortlermassiv. Die Zeit drängt, wir wenden uns den Tälern zu und die Eisenbahn, deren Pfeifen seit Venedig nicht mehr zu hören war, führt uns nach Meran, Bozen, Austerlitz, München. Dort im Hofbräuhaus gibt's eine kräftige Abschiedsmahl und bald führen uns der Zug unseren heimathlichen Tannushöhen zu.

Wie man sieht, eine reiche Liste. „Die eine Tatsache“, so schließt der Artikel, „steht schon heute fest, keiner der großagrarischen Führer wird den nächsten Reichstag wiedersehen; sie werden alle zur Strecke gebracht werden ohne Ausnahme.“ An Optimismus und Zuredung fehlt es also dem Deutschen Bauernbunde nicht. Hoffentlich läßt er es nicht an der nötigen Mühsamkeit fehlen, um die Beseitigung der großagrarischen Führer aus dem Reichstage auch wirklich zu erreichen. Die Ansichten der Bundeshäuptlinge für die nächsten Wahlen sind in der Tat alles andere als glänzend; trotz einer demagogischen Agitation, die an Skrupellosigkeit, wie in Friedberg-Bildungen, der sozialdemokratischen in nichts nachsteht. So wird auch uns aus dem Wahlkreise des Abg. Dr. Dietrich Sahn an der Unterelbe mitgeteilt, daß nach der dort herrschenden Stimmung Sahn's Wiederwahl so gut wie ausgeschlossen erscheint. Die Herren werden also hoffentlich ernten, was sie gesät haben.

Das Latein und die Juristen.

Den ungeheuren Wert des Lateins für die Schulung zur strengen Logik enthüllt eine kleine Geschichte, die halb im Reichstag, halb am Reichsgericht spielt. Dem Reichstag war vom Bundesrat vorgeschlagen worden: Eine Majestätsbeleidigung soll nur dann strafbar sein, wenn die Beleidigung böswillig und „mit Vorbedacht“ begangen wird. Die Reichstagskommission änderte die letzten Worte ab und sagte: „mit Überlegung“. Diese Fassung wurde denn auch endgültig. Die Herren Juristen der Kommission sollen Bedenken gehabt haben gegen die Einführung des neuen Begriffs „Vorbedacht“ ins Strafrecht. Sicher stand der Reichstag hinter der Regierung nicht zurück in der Absicht, die Verfolgung wegen Majestätsbeleidigungen zu beschränken. Nun hat aber das Reichsgericht in einer neueren Entscheidung das freisprechende Erkenntnis einer Strafkammer aufgehoben, da diese zu Unrecht die „Überlegung“ deshalb als ausgeschlossen angesehen habe, weil der Angeklagte die Äußerung nicht „prämeditiert“, sondern mitten in einem längeren Vortrag, vermuthlich aus der Eingebung des Augenblicks, getan habe. Prämeditieren sei aber, sagt das Reichsgericht, zur Überlegung nicht notwendig. Da fällt es uns wie Schuppen von den Augen: die Prämeditation oder der Vorbedacht umfaßt mehr als die Überlegung; es ist eine längere Zeit vor der Tat gemachte, genaue und eingehende Überlegung. Prämeditiert ist etwa soviel wie „einstudiert“. Der Reichstag hat wider seinen Willen die Verfolgung wegen Majestätsbeleidigung sehr erleichtert, als er statt des Merkmals „Vorbedacht“

Viertel der Zinsaffen ist auswärts in Biegeleien u. v. beschaf-
tigt. Sie verlassen Montags den Ort und kehren erst
Samstagsabends wieder nach dort zurück, um den Sonntag
in der Familie zu verbringen. Wenn auch in der Gemeinde
nur 50 Prozent Einkommensteuer zur Erhebung gelangen,
ist man — das kann man dem Bürgermeister aus das Wort
glauben — dort nicht auf Nojen gebettet. Zurzeit sind etwa
120 Kinder vorhanden und zwei Lehrer. Nach der Ansicht
der Aufsichtsbehörde ist eine Vermehrung der Kinderzahl
bestimmt zu erwarten. Mit Rücksicht darauf soll man ein
neues Schulhaus errichten, zumal das alte in seinen räum-
lichen Dispositionen, nach seinem baulichen Zustand und
auch vom Standpunkt der Hygiene nichts weniger wie
missgeräthigt ist. Der Kamin droht dem Einsturz, und twice
das geschehen sollte zur Zeit des Unterrichts, dann sind
dadurch die in der Schule befindlichen Kinder auf das
äußerste gefährdet. Daß auch die Lehrerwohnungen so ziem-
lich jeden Zugus vermissen lassen, ist nicht zu verwundern.
Mit Rücksicht darauf hat die Aufsichtsbehörde der Ge-
meindeverwaltung aufgegeben, ein neues Schulhaus zu
bauen und damit die ganze Gemeinde aus Rand und Rand
gebracht. Zunächst sträubte man sich gegen den Neubau an-
sich, weil man der Ansicht ist, daß es auch ohne das noch
geben werde, dann wollte man einen eben der Gemeinde zur
Verfügung stehenden Bauplatz wählen, der eine Viertel-
stunde von dem Weichbild des Ortes entfernt ist, und zu-
letzt verschänzte man sich hinter die Möglichkeit des Umbaus
des alten Schulhauses, sowie der Erweiterung des dazu ge-
hörigen Spielplatzes. Alle Bemühungen, das „Unheil“ vom
Ort abzuwenden, sind vergeblich gewesen. Nachdem sie den
Nagelweg beschrifteten hatten, hat auch der Kreisaußschuß
gegen sie eingeschoben, und das Verusungsgericht bestätigte
gehern seinen Entscheid, weil der Schulnebau als absolut
nötig und ein Umbau des alten Schulhauses nach Lage der
Sache unthunlich erscheine. Im übrigen handelt es sich bei
der Affäre um ein Object von 86 000 M.

nur das Merkmal „Überlegung“ fehlte. Das machte, er erwidert nur das deutsche Wort „Vorbedacht“ und nicht seine lateinische Übersetzung. „Prämeditiert“, ja das sagt freilich mit aller Deutlichkeit, daß die Überlegung nicht im Augenblick, sondern eine ordentliche Zeit vorher angestellt worden ist. „Prämeditiert“, ein so klares Wort beseitigt jeden Zweifel. Allerdings will uns bedünken: wenn man der deutschen Sprache die Ehre antäte, ihre Wörter so genau zu erwägen wie die lateinischen, dann hätte der Kommission der Fehler nicht begegnen können. Wenigstens will uns „Vorbedacht“ als ebenso klar vorkommen wie „Prämeditation“, welches Fremdwort ja ganz unnötlich, weil entbehrlich ist. Wenn dieselben Herren noch einmal als Kommission zusammenzutreten sollten, würden wir vorschlagen, daß sie ihre sämtlichen Beschlüsse ins Lateinische zu übersetzen hätten, damit ihnen der Sinn recht klar werde.

Wem gehört Oberschlesien?

Nicht etwa den anderthalb Millionen Einwohnern, die dort ein schweres Dasein fristen, nein, die größere Hälfte nimmt eine Handvoll Adelsfamilien in Anspruch, die ungeheure Flächen Landes ihr eigen nennen. Wie der „Vote a. d. Riesengebirge“ berechnet, verfügten 258 Großgrundbesitzer in den 15 ländlichen Kreisen Oberschlesiens über fast 500 000 Hektar, d. h. über die Hälfte der Gesamtfläche dieser Kreise.

- Die größten Besitzer waren:
- | | |
|--|-----------------|
| 1. Herzog von Ujest | 42 001,0 Hektar |
| 2. Fürst von Pleß | 40 437,0 „ |
| 3. Herzog von Ratibor | 33 394,5 „ |
| 4. Fürst zu Stolberg-Wernigerode | 26 517,0 „ |
| 5. Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen | 25 486,2 „ |
| 6. Graf Fendel Fürst v. Donnersmarck | 21 942,2 „ |

Insgesamt besaßen diese sechs Besitzer „nur“ rund 200 000 Hektar Fläche, wobei bemerkt sei, daß rund 5600 Hektar eine deutsche Quadratmeile ausmachen. Die Besitzungen des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode sind nunmehr für 17 Millionen Mark in die Hände des Grafen v. Zieles-Windler übergegangen. Graf von Zieles-Windler hatte im Jahre 1909 Güter im Umfange von 14 380,3 Hektar. Dank dem nunmehrigen Erwerb besitzt er jetzt Güter in einem Gesamtumfange von 40 897,3 Hektar Fläche; also mehr als sieben Quadratmeilen!

Von der Gesamtfläche des deutschen Grundbesitzes in Oberschlesien waren im Jahre 1909 fideikommissarisch 258 128,45 Hektar gebunden, was 24,33 Prozent der Gesamtfläche der 15 Kreise ausmachte.

Von der Gesamtzahl von 258 Großgrundbesitzern waren im Jahre 1909: 64 „gewöhnliche“ Adelige, 14 Barone und Freiherren, 32 Grafen, 7 Fürsten und Herzöge und 3 Könige (von Preußen, Sachsen und Württemberg).

- | | |
|---------------------------------|------------------|
| Gewöhnliche Adelige | 70 520,77 Hektar |
| Barone und Freiherren | 11 458,25 „ |
| Grafen | 117 707,56 „ |
| Fürsten und Herzöge | 198 616,60 „ |
| Könige | 21 635,89 „ |

Das macht im ganzen „nur“ 419 939,07 Hektar. Beinahe die Hälfte von Oberschlesien war also im Jahre 1909 im Besitze von nur 120 Adels- und Magnatenfamilien.

In den herrlichen Wäldern aber hegt man Wild aller Art in Überzahl. Der Bewohner des Landes aber, der seine Knochen in den Dienst der Allgemeinheit stellt, frondet alljährlich im dunklen Schoß der Erde, um den Reichtum der „gnädigen Herren“ noch zu vermehren.

sigen sie zusammen und zapfen eifrig ein Seidel nach dem andern, die damit rechts und links herumgereicht werden.“ Kaiser Julianus Apostata, der Vorkämpfer des sterbenden Heidentums, sah sogar in diesem „Biergott“ der Gallier einen gefährlichen Konkurrenten des von ihm verehrten Bacchus und richtete ein ingrinniges Epigramm gegen den „Wein aus Gerste“:

Clark, Rochester — Vier Jahreszeiten
Cohn, Rent., m. Fam., New York
Cohn, Rentner, m. Fam., Berlin
Courant, Kfm., Stettin — Gold. Kette
Chandryk, Baara — Hotel Krug
Cramer, Frau, mit Kindern und Bed.,
Paris — Sonnenberger Strasse 24

D
Dallkamayer, Gutsbes., m. Fr., Kobleg-
lepp — Hotel Vogel
Damm, Nassau — Rheingauer Str. 14
Dannert, Frk., Bonn — Oranienstr. 53
Demets, Brüssel — Viktoria-Hotel
Dennecke, Kfm., Leipzig, Hot. Kitz
Dichler, m. Fr., Gr.-Aueheim, Zur Post
v. Ditzfurth, Oberleutn., Berlin
Hotel Mehler
v. Drieberich, Fr., Wien — Hotel Krug
Dubiel, m. Frau, Zabrze
Dürkheim, Fr., Gräfin, Schloss Rassen-
heim — Hotel Rose

E
Eigl, Frk., Linz — Hotel Krug
Eiklo, Kfm., Singen — Central-Hotel
Emmermann, Rent., m. Fr., Braun-
schweig — Zur Post
Engelke, Frk., Frankfurt — Hot. Eppe
Enig, Fr., Görlitz — Nerostrasse 10, 1
Emde, Kfm., m. Fr., Hamburg
Hotel Prinz Heinrich
Essel, Fr., Rent., m. Tocht., Aachen
Taunus-Hotel
Etheimer, Kfm., Karlsruhe, Wiesb. Hof
Eyssel, Pfarrer, Delitzsch
Kapellenstrasse 24

F
Facillides, Rent., Dresden, Reichspost
Fasius, m. Fr., Esslingen, Darmst. Hof

Deutsches Reich.

* Ein mannhaftes Wort eines katholischen Priesters über die Borromäus-Enzyklika. Dr. Feurstein, der katholische Stadtpfarrer in Donaueschingen, hat aus Anlaß einer Polemik zwischen dem „Donauboten“ und dem dortigen „Tagblatt“ an dieses eine Zuschrift gerichtet, worin er u. a. ausführt: Die Enzyklika erscheint mir tadelns- wert. Nicht wegen des geschichtlichen Urteils, das sie ausspricht, aber weil sie in der Form verfehlt. Die Enzyklika ist mit unnötiger Schärfe geschrieben und redet die Sprache der religiösen Streitschriften des 16. Jahrhunderts. Diese Sprache wird heute nicht mehr verstanden. Sie ist heute doppelt bedauerlich, weil die Gegenwart den Wahrheitsbeweis einer Religion, freilich einseitig, nicht im Dogma, sondern in dem Maße der Liebe sieht, die sie ihren Bekennern einflößt. Ich bedauere, daß der „Donaubote“ dieser Seite der Sache nicht gerecht wird. Gewiß ist das Rundschreiben gegen den Modernismus gerichtet. Aber die Reformation des 16. Jahrhunderts dient dabei als ständig festgehaltenes Vergleichsobjekt. Die Enzyklika hat einen Streit entfacht, der von der anderen Seite vielfach maßlos geschürt wurde, speziell von einer Seite, die kein Recht dazu hat, weil sie die Empfindungen der Katholiken seit Jahr und Tag verletzt. Der Streit wird dem ge- samten kirchlich organisierten Christentum in gleicher Weise schaden. Den Gewinn der ganzen Aktion werden buchen die Sekten, die Freidenker, die Freunde der Trennung von Kirche und Staat, die Sozialdemokratie, so- weit sie an der Trübung der kirchlichen Gewässer ihre stille Freude hat. Ob der Spanier Merry del Val die Enzyklika verfaßt hat oder nicht, er ist jedenfalls der formell und moralisch Verantwortliche. Diese spanische Monsignori, die, wie mir gesagt wird, im Sportkostüm Tennis spielen und ihrem Heimatlande Generaldispens vom Fastengebot erwirken, täten besser, mit der Strenge bei sich selbst zu beginnen. Vielleicht fordern endlich die deutschen Bischöfe einen deutschen Kurienkar- dinal, der der Kurie sagt, was die Zeit verlangt und was die deutsche Nation, die mit der angelsächsischen Klasse in England und Amerika zurzeit der alleinigen Träger eines lebendigen Katholizismus ist, erträgt und was nicht.

* Rücklänge zur Reichstagswahl in Friedberg- Bidingen. Das Offenbacher Zentrumsblatt weist darauf hin, daß in der Stadt Bidingen gelegentlich der letzten Reichstagswahl der Fürst von Hsenburg- Bidingen mit seinem ganzen Hofstaat und seinen Liefe- ranten Wahlenthaltung geübt habe. Den Anlaß dazu gaben bündlerische Agitatoren, die schon vor der Hauptwahl zwischen den alten Raubrittern auf der Nonnenburg und den Fürsten von Hsenburg-Bidingen Vergleiche gezogen hatten und den Fürsten und seine Beamten veranlaßten, aus dem Bund der Landwirte auszutreten und für den liberalen Kandidaten Prof. v. Celler zu stimmen, in der Stichwahl zwischen dem Bündler v. Helmolt und dem Sozialdemokraten Busold aber sich der Wahl zu enthalten. — Das Zentrum hat aber gar keine Veranlassung, anderen Leuten ihre Abstammung nachzurechnen, da es bei der Stich- wahl im Jahre 1907 selbst stark für den Sozialdemokraten Busold eingetreten ist.

* Änderung der Weinverordnung. Verschiedene Be- stimmungen der im vorigen Jahre vom Bundesrat genehmigten Weinverordnung haben bekanntlich in Interessentenkreisen zu Beanstandungen Anlaß gegeben. Wie einer Berliner Korrespon- denz mitgeteilt wird, hat der Bundesrat in einer seiner letzten Sitzungen vor der diesjährigen Sommerpause mehrere An- derungen mit Wirkung vom 1. September d. J. ab be- schlossen, welche wohl geeignet sind, den bestehenden Klagen ab- zuhelfen. So sind Erleichterungen in der Untersuchung auf die Einfuhrfähigkeit zugelassen worden für Wein in Flaschen, der Rutzgewinnen dienen soll, ferner für Flaschenweinverpackungen von geringerem Umfange, wie sie vielfach für Privatpersonen auf Bestellung oder als Geschenk aus dem Auslande eingebracht werden. Hierbei ist insbesondere dem Umfange Rechnung getragen worden, daß in einer Sendung mehrere Sorten Wein in geringen Mengen verpackt sind. In Zukunft werden demnach von der

gewonnen hatte, bezieht daher der Genuß des Gerstenastes noch einige Zeit etwas heidnisch. So hatte z. B. der Heide gebildete Frantz Huginus, als ihn der schon Christ gewordene König Chlotar besuchte, „volle Fässer mit Bier dastehen, wie es bei den Heiden Sitte ist“, aus denen die Christen nicht trink durften. Es dauerte jedoch nicht lange, da war diese Heide des Getränkes aus dem alten Götter-

Rotheim, Kfm., m. Fr., Wurschau
Tannusstrasse 32
Rother, Rent., Rheinb., Gold. Kreuz
Rohbert, Fr., Holten — Weissen Ross
Rudersdorf, Kfm., Trier — Gambrius
Radloff, Kfm., Merseburg, Zum Falken
Ruff, Fr., Lehrerin, Halle, Rosenstr. 53
Rutter, Physiker, Darmstadt — Dr.
Friedrichsen Sanat., Friedrichshöhe
Rücker, Rektor, m. Fr., Berlin
Abeggstrasse 9

S
Sälzer, Rentant, m. Fr., Arolsen
Cent al-Hotel
Sablowski, Danzig — Reichshof
Sachs, Kfm., Köln — Grüner Wald
Salomon, Konstanz — Fr. Nikolaus
Salomonus, Rent., m. Tocht., Elberfeld
Hotel Continental
Sander, Dr. med., m. Fam., Köln
Hotel Vogel
Sotakli, Frk., Lehrerin, Rudina
Saulgasse 24
Saunders, Frk., Palmouth, Taunusstr. 67
Schäfer, Kfm., m. Fr., Gießen
Hotel Berg
Schaubacher, E., Esslingen
Friedrichstrasse 31
Schaubacher, A., Kfm., Esslingen
Friedrichstrasse 31
Schaumbö, Frk., Berlin — Karlstr. 6
Scheer, Rapallo — Hotel Fuhr
Schenemann, m. Fam., Berlin
Prinz Nikolaus
Scheuer, Fr. Rent., m. Fam., Haarlem
Taunus-Hotel
Scheurer, Kfm., Hamburg, Hot. Hoppel
Scheuter, Kfm., München, Hot. Eppe
Scheyer, Kfm., Löwen
Sanatorium Dr. Schütz
Schiffner, m. Fr., Obenheim — Rose
Schindler, Charlottenburg, Hot. Hahn
Schleiman, m. Fr., Lyke — Reichshof

Sperling, Kfm., Frankfurt, Wiesb. Hof
Spies, Fr., Staatsrat, Moskau
Spitzer, Kfm., Wien — Taunus-Hotel
Stark, Fk., Würzburg — Hotel Fuhr
Stayhorst, Fr., m. Tochter, Boston
Hotel Nassau u. Cecilie
Stein, Frk., Rent., Berlin — Taunusstr.
Stein, Chemiker, Bonn — Central-Hotel
Steinberg, Kfm., Göttersloh, Hot. Berg
Steinhoff, m. Fr., Bochum, St. Biebrich
Steinkopf, Frau, mit Beel., Bernburg
Schwarzer Bock
Steuer, Kfm., Berlin — Palasthotel
Steyers, Frk., Belgien — Hotel Nizza
Stübbe, Rent., m. Frau, Amsterdam
Hotel Biemer
Stier, Amtmann Dr., Dares-Salaam
Hotel Krug
Stille, Philadelphia — Hotel Nassau
Strach, Opladen — Oranienstrasse 53
Stybel, Frau, m. Tochter, Lüneburg
Reichspost
Stüber, Rent., m. Fr., Schelleben
Reichshof
Studer, m. Fr., Amsterdam — Rose
Stümpfel, m. Frau, Kassel
Oranienstrasse 53
Stuyna, m. Fr., London
Wiesbadener Hof
v. Styor, Rent., m. Frau, Danzig
Central-Hotel
Suer, Fabr., Remscheid — Nonnenhof
v. Surmann, m. Frau, Tula
Viktoria-Hotel
Sutherland, Fk., Schulvorsteh., Dundee
Oranienstrasse 53
Sutter, Kfm., Basel
Kuranstalt Dr. Abend
Swoboda, Fabrikant, m. Fr., Berlin
Zum neuen Adler

T
Thiele, Kfm., Hannover, Weissen Ross

Untersuchung auf die Einfuhrfähigkeit befreit sein: Wein in Flaschen, der nur als Rutz er zu dienen bestimmt ist, ferner Wein in Flaschen, sofern das Gewicht des in einem Badstüd enthaltenen Weines einschließlich seiner unmittelbaren Um- schließung nicht mehr als 10 Kilo beträgt. Weist Wein in mehreren Arten gleichzeitig in einer Sendung ein und ist der Wein nachweislich nicht zum gewerblichen Absatz bestimmt, so dürfen auch bei einem höheren Gewichte diejenigen Wein- arten von der Untersuchung freigelassen werden, von denen nicht mehr als 2 1/2 Liter (3 Flaschen) eingebracht. In einer besonderen Anweisung sind den Zollbeamten für die Beurteilung der Gleichartigkeit einer Sendung genau bestimmte Vorschriften gegeben und gleichzeitig die Bestimmungen über die Entnahme von Proben für die chemische Untersuchung neu geregelt worden. Bei gleichartigen Sendungen bis zu 100 Fässern (30 000 Kilo) genügt eine Probe für die Untersuchung; für je weitere 100 Fässer (30 000 Kilo) ist eine weitere Probe zu entnehmen. Bei Sendungen in Kesselnwagen ist aus jeder Kesselnwagenabteilung eine Probe, bei Sendungen in Flaschen für je 2400 Flaschen eine Probe zu entnehmen. Die für die Untersuchungsstellen ersassene Anweisung zur chemischen Untersuchung von Wein usw. wird zur Beschleunigung der Untersuchung wesentlich beitragen.

Parlamentarisches.
Die Kommissionsberatungen über die Reichsverfä- hrungsordnung. Die Kommission wird am Freitag ihre Sitzungen beenden, und bis dahin soll die erste Lesung des ersten und zweiten Buches — die gemeinsamen Vorschriften und die Krankenversicherung — beendet sein. Man ist über- eingekommen, die Sitzungen am 20. September wieder auf- zunehmen, weil allgemein der Wunsch besteht, die zweite Lesung der Vorlage vor dem Zusammentritt des Reichs- tags zu erledigen. Es würden dann also bis Anfang November 6 bis 7 Wochen für die Kommissionsberatungen zur Verfügung stehen.

Heer und Flotte.
Die Sommerübungsfahrt der Hochseeflotte begann am 12. Juli von Kiel aus und führt nach der Nordsee. Da der Kaiser-Wilhelm-Kanal während der Dauer der Erweite- rungsarbeiten möglichst wenig von größeren Kriegsschif- zen besahren werden soll und außerdem auch die dem Verbands der Hochseeflotte angehörenden Schiffe des ver- größerten Displacements „Raffa“, „Westfalen“ und „Blücher“ den Kaiser-Wilhelm-Kanal nicht passieren können, erfolgt die Fahrt über Elben nach der Nordsee, wo die Flotte am 14. Juli vor Helgoland eintreffen soll. Die Rück- fahrt geschieht auf demselben Wege. Die Übung soll am 13. August in Kiel beendet sein.

Ausland.

Österreich-Ungarn.
Verbot tschechischer Gottesdienste in Marienbad. Tschechische Kurgäste richteten an das Prager erzbischöfliche Konsistorium die Bitte, während der Badesaison in Marien- bad tschechische Gottesdienste und tschechische Predigten ab- halten zu dürfen. Das Konsistorium wies jedoch diese For- derungen ab.

Protestversammlungen in Böhmen gegen die Borro- mäus-Enzyklika. Nach Protestversammlungen gegen die Borromäus-Enzyklika in Rochitz und Reichenberg meldeten 40 Katholiken ihren Austritt aus der römisch-katholischen Kirche und ihren Übertritt zum Protestantismus an.

England.
Der Krönungsseid. Der leitende Ausfüh der Lon- doner Freikirchen beschloß, der Krönungsseid sollte so abge- ändert werden, daß der König nicht die Zugehörigkeit zu irgend einer protestantischen Kirche bekennen, sondern er- klären müsse, daß er nicht Mitglied der katholischen Kirche sei oder je sein werde.

Die Antrittsbesuche des englischen Königs. „Reynolds News“ behauptet zu wissen, es sei nunmehr so gut wie sicher, daß der erste amtliche Besuch des eng- lischen Königs dem deutschen Kaiserpaar gelten werde. Der Prinz von Wales werde seine Eltern

Schullehrern und Universitätsprofessoren zur Aufbesserung ihrer schmalen Gehälter übertragen.

Die Güte des Biers! Das war im ganzen Mittelalter und bis ins 18. Jahrhundert hinein ein wichtiger, ein Kardinalpunkt des Stadtrechts, dessen gründlichste Untersuchung sich Bürgermeister, Ratemeister und Amts- vögte bei genauen „Bierprüfungen“ angelegen sein ließen.

Windmüller, m. Fam., New York
Hotel Ro
Wengert, Frk., Lehrerin, Landskron
Oranienstrasse 1
Winslow, Frau Rent., New York
Dambachtal 2
de Winter, m. Fr., Brüssel, Viktoria
Winzier, Kfm., m. Fr., Ammanns-
hausen — Karlsruh
Worrichshofer, Pfarrer, m. Fr., Maul-
bach — Rheinhof
Würfel, m. Fr., Pürth in B.
Emser Strasse 5
Würzner, Kfm., Breslau — Posthorn
Würzinger, Frk., Nürnberg
Hotel Adler Badhaus
de Wys, Rent., Middelberg
Central-Hotel
Wrett, Kfm., Kyllburg — Einhorn
Y
Yales, Kfm., Boltau — Metropole
Z
Zabel, Fabrikbes., Gr.-Neuendorf
Hotel Spiegel
Zacharias, m. Frau, Bremerhaven
Hansahotel
Zanger, Musikdir., Lüneburg
Emser Strasse 15/17
Zawos, Leipzig — Union
Zeitmann, m. Fr., Charlottenburg
Nerostrasse 5
Zersian, Konstantinopol
Wiesbadener Hof
Zipp, Fr., Bamberg — Zum n. Adler
Zimmermann, Kfm., m. Fr., Darm-
stadt — Erbprinz
Zinger, Eich — Hotel Eppe
Zschland, Fk., Amerika, Hotel Nassau
Zickel, Kfm., Berlin — Kronprinz
Zucker, Kfm., Hannover — Erbprinz
Zumbühl, Schneidermeister, mit Frau
Lodz — Stiftstrasse 7

auf dieser Reise begleiten, da er besonders vom deutschen Kaiser eingeladen worden sei, der den jungen Prinzen außerordentlich lieb gewonnen habe.

Spanien.

Eine sozialistische Drohung. In der Beratung in der Kammer über einen Antrag auf Amnestie für die im Zusammenhang mit den Vorgängen in Barcelona verurteilten erklärten Ministerpräsident Canalejas, daß er sich einer derartigen Maßnahme widersetzen müsse. Man fordere in revolutionärem Tone Amnestie, indem man drohe, die Regierung stürzen zu wollen. Man konspirierte im Innern Spaniens unablässig gegen den Staat, und die Verschwörung sei von Elementen organisiert, die auch in der Kammer vertreten seien. Der Sozialist Galestas erklärte, die Sozialisten könnten sich allerdings nicht verpflichten, innerhalb der Grenzen zu leben. Falls die Regierung nicht so glücklich sein sollte, den Anstrengungen der Sozialisten Wohlwollen entgegenzubringen, so würde sie die Ereignisse zu beklagen haben, die alle Welt schwer treffen würden.

Ostasien.

Kurzer Prozeß. Der New Yorker „Sun“ meldet aus Seoul: Das koreanische Parlament, welches gegen die Eingeleitung in Japan protestiert hatte, wurde auf Grund eines durch Japaner erzwungenen Erlasses des Kaisers von Korea geschlossen.

17. Deutscher Ortskrankenkassentag.

Regensburg, 12. Juli.

Nach der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten trat der Verbandstag in die Erörterung der Beschlüsse der Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung ein. Rechtsanwält Dr. Mayer-Frankenthal erläuterte den Bericht. Nach ihm verbreitete sich Dr. C. C. C. über die Ärzte- und Apothekerfrage und Magnan-Berlin über das Angestelltenrecht und der Krankenkassenführer St. H. Berlin über die prophylaktischen Aufgaben der Krankenkassen. Alle drei Redner protestierten übereinstimmend gegen die beabsichtigten Beschränkungen der Selbstverwaltung der Kassen und begrüßten die geplante Ausdehnung des Krankenkassenwesens auf das ganze Land. Mit der Reform müsse eine Befestigung der „wilden Krankenkassen“ Hand in Hand gehen. Die Art und Weise, wie der Entwurf in der Kommission behandelt werde, zeige deutlich, daß in den sozialen Dingen immer noch die Mainlinie bestehe. Während in Süddeutschland die Ortskrankenkassen bei den Behörden jedes nur denkbare Entgegenkommen fanden, treibe man in Norddeutschland mit Vorliebe die Politik der Abseitssetzung. Wenn es gelinge, an dem Entwurf noch dieses und jenes zu ändern, so werde sich schließlich doch wohl aus ihm noch etwas Brauchbares machen lassen. Als bedauerlich wurde es bezeichnet, daß in letzter Stunde noch parteipolitische Tendenzen in die Beratung der Vorlage hineingebracht worden seien. — Eine Beschlusssatzung zur Frage unterließ mit Rücksicht darauf, daß der Ortskrankenkassen-Kongress nunmehr bereits zum drittenmal seine Stellung gegenüber dem Entwurf der Reichsregierung präzisieren hat. — Zu Beginn der letzten Sitzung am Dienstag wurde Dresden zum Tagungsort für den nächsten Jahreskongress der Ortskrankenkassen-Kongress bestimmt. Zu dem im Haag stattfindenden Internationalen Arbeiterkongress wurden Landtagsabgeordnete Frickhof-Dresden und Hepp-Dresden als Delegierte abgeordnet. Ein Antrag der Ortsverbände Hamburg und Bremen auf Herbeiführung einer einheitlichen Krankenkassen-Statistik wurde nach lebhaften Debatten dem geschäftsführenden Ausschuss überwiesen. — Hierauf sprach Dr. med. Hirsch-München über „Alkohol und Krankenkassen“. Er wandte sich auf der einen Seite gegen die zu weitgehenden Forderungen der Totalabstinenz, auf der anderen Seite aber auch gegen die Unterschätzung der Alkoholgefahr, die noch immer welte Volkskreise bedrohe, wenn auch die Zahl der Alkoholkranken sichtlich zurückgehe. In der großen Bierstadt München gab es im letzten Jahr nur 56 Alkoholkranken gegen 123 im Vorjahr. Der Redner verbreitete sich dann über die Möglichkeiten der Alkoholbekämpfung durch die Krankenkassen und schloß mit dem Wunsch, daß diese sich noch mehr als bisher mit der Angelegenheit beschäftigen möchten. — Sodann beschäftigte sich der Kongress mit einem Antrag Mey, der den Aufstellungsvertrag betrifft, der ja bekanntlich in der Reichstagskommission zu heftigen Angriffen geführt hat. Es wurde auf Antrag des Buchdruckerbetriebs Schölem-Berlin beschlossen, den gegenwärtigen Aufstellungsvertrag durch Sachverständige nachprüfen zu lassen und die neue Fassung mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang zu bringen. Diese neue Fassung soll sofort an Stelle des jetzt geltenden Vertrags in Kraft treten. — Den Abschluß der Tagung bildete ein Ausflug zur Walhalla.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Juli.

Ferienwanderung.

Urlaub und Ferien stehen wieder vor der Tür und die lang erwohnte Frage nach dem „Wohin“ drängt zur Entscheidung. Den einen zieht es an die See; der denkt mit Gesele im „Weißen Rößl“: „Wo die Betten so weich und die Flumern so gut“. Der andere aber nimmt den Rucksack und den Wanderstab und geht leichten Mutes ins Gebirge; ihm sind die Berge nicht zu hoch und die Täler nicht zu tief, der Wind nicht zu kalt und die Sonne nicht zu warm. Wir wollen einen solchen Gefährten in Gedanken begleiten, vielleicht, daß auch uns das Wanderfieber ergreift und wir ihm nachziehen, um unsere Berden zu neuer Tätigkeit anzuspornen und uns zu kräftigen für weiteres Schaffen.

Alle Reiseführer, die entsprechenden Geschäfte gehen bei den Ausstattungen mit Rat zur Hand, und wenn wir alle diese Ratsschlüsse befolgt haben, sind wir ver- und gepackt, daß der Reisegepacker uns schon wieder entflieht, ehe er zu wirken beonnen hat. Also, einfach und nur das Allernot-

wendigste mitgenommen. Vor allem gutes Schuhwerk, Anzug aus Leder oder besser Cheviot. Kurze Hosen, weiche, wolkene Socken und weiche Beinlängen. Im Ruck, Beise und der Hosen möglichst viele Taschen zum Aufhängen. Im Hosenbund zwei Taschen als Ersatz für die Hosentaschen. Im Ruck ein Band, welches von dem Kuffhänger nach den unteren Teilen der Armlöcher geht. Beim Marsch werden die Arme durchgesteckt und der Ruck hängt lose über dem Rücken. In den Rucksack kommt ein zweites Paar Socken, Unterzeug, Toilettegegenstände, Brotbeutel und Feldflasche aus Aluminium mit großem Becher. Brausepulver und einige Stücken Zucker, um gegebenenfalls an der Quelle lechzendem Gaumen Labung bieten zu können. Alles weitere hängt von dem Geldbeutel und den persönlichen Bedürfnissen ab. Je geringer die Letzteren sind, desto besser wird man fahren.

Mit unserem Wandergefahren haben wir uns des Abends zur Bahn begeben und fahren über Mainz nach Lindau, wo wir mit lauem Juchzer den Bodensee, das schwäbische Meer, begrüßen. Vom Schiff, das uns nach Bregenz bringt, erblicken wir die ersten Berge, ein großartiges Panorama vom Sontis bis zur Scaplania. Bald liegt Bregenz selbst mit dem Gebirgsberge und Pfänder vor uns. Beim Verlassen des Schiffes betreten wir den österreichischen Boden, lassen uns die gelbe Zollmarke auf den Rucksack kleben und sind in einer Viertel Stunde im Hauptbahnhof. In der Restauration haben wir Gelegenheit, bei dem tüchtigen Wirt Ettenberger durch echtes „Gulasch“ und ein schäumendes Glas Pilsener dem inneren Menschen Gemüthung widerfahren zu lassen. Die Bahn bringt uns durch einen reizenden Obstgarten in das Voralberger Land, wo wir in Bludenz die Bahn verlassen, um nun die Fußwanderung anzutreten. Ein kräftiger Bergsteiger hat die Ausrüstung vervollständigt, im Montafoner Hof bei Burtcher ist die Mahlzeit eingenommen und nun streben wir durch die Birscherhütte dem hochgelegenen Dörfchen Brandt zu, wenn wir auch die durchfahrene Nacht und den ungewohnten Rucksack spüren. Dafür sind wir in der Morgenfrische auf dem Wege nach der Oberzalsmühle der Sektion Straßburg und erreichen um Mittag über den Leiberweg die Straßburger Hütte.

Von dort sind wir in 1½ Stunden auf der Scaplania, die uns zum Lohn eine unermessliche Aussicht bietet. Der Abstieg nach der Douglasmühle am Linder See gestaltet sich höchst ergötzlich, gibt er doch Gelegenheit, gefahrlos über zwei lange Schneefelder abzufahren. Ein Rodelvergnügen auf dem Mantel, welches alle Rodelturen im Taunus in den Schatten stellt. Nach kurzer Rast in der Douglasmühle bringen uns der Rachen über den eigenartigen Linder See, und nun führt uns der Weg am Schweizer Tor vorüber, über das Alp Berajschel und den Ofenpaß zur Lindauer Hütte am Fuße der drei Türme. Wenn auch von der Lindauer Hütte herrliche Bergtouren winken, wir eilen der Sommerfrische Schrunz zu. Ja, aber was ist denn das, „Guten Morgen, auch hier“, rufen uns bekannte Stimmen zu, der frühere Schriftführer und der frühere Stützwart der Sektion Wiesbaden halten im „Stern“ Sommerfrische. Im Garten selbst sitzen zwei bekannte Justizräte aus der Vaterstadt. „Sie wollen doch nicht heute weiter; wir wollen auf die Wiesbadener Hütte, wie kommt man im schnellsten und bequemsten dorthin?“ Wir fahren mit dem Stellwagen durch das obere Montafoner Tal nach Gaschurn zur Mutter Kehler im „Rößl“ oder durch bis Parthenen zur Witwe Pfefferkorn. In frischer Morgenluft, immer an der Seite der jungen M., steigen wir hinan zur Kartasche, einem Felsriegel, der die Tal zu einem 80 Meter hohen Wasserfall, dem Stüberfall, zwingt. In kleinen 4 Stunden von Parthenen aus ist, immer mitten durch einen herrlichen Alpenrosengarten, das neu- und umgebaute Wiesbadener Haus unserer Sektion erreicht. Herrliche Bergtouren können von dem Wiesbadener Haus aus ausgeführt werden. Selbst zu einem mehrtägigen Aufenthalt eignet sich das Haus vortrefflich.

Wir oder ziehen weiter durch das Ochental der Wiesbadener Hütte zu. Die Lage ist herrlich; der neueste Baubefehl hat die Hütte mit dem bekannten Sternchen ausgezeichnet. Der Fernmuttergletscher, die ganze Silvretta-Gruppe von den Gebirgsrücken bis zum Silvretta-Horn liegt vor uns. Die Besteigung des großen Piz Buin bietet keine ernstlichen Schwierigkeiten, umso mehr, als wir uns zur Sicherheit unserer Person einem Vergärtner anvertraut haben. Nun verlassen wir das Land Tirol und begeben uns, die Schweizer Grenze überschreitend, nach Gnarba ins Engadin. Ein schöner Fahrweg führt in einigen Stunden nach den Baderorten Schulz und Tarasp, dem Rarlsbad der Schweiz.

Durch das Scarthal nach dem Münsterthal lautet der Wegweiser an einer Schneidmühle und bald umfängt uns der Zauber eines eigenartigen Hochlandes, welches von der Schweizer Landesregierung als „Naturpark“ in seiner Ursprünglichkeit erhalten wird. Ausgedehnte Wobnsstätten, 2 Stunden hinter St. Jon, die überreste einer Silbermelze bleiben links liegen, in dem freundlichen Gasthause „Zur Alpenrose“ wird Rast gehalten. Nach dem Erchen Scarl betreten wir große Alpen, deren Namen (Alpe Astrasadora, Astras dadaint) zeigen, daß wir uns in romantischen Landen befinden. Eine wellenförmige, weiße Fläche entlang führt der Weg und das aufmerksame Auge entdeckt das erste Edelweiss. Bald schmückt den Fuß des Wanderers ein Kranz dieser herrlichsten aller Alpenpflanzen. Nach stündiger Wanderung treffen wir in St. Maria im Münsterthal ein. Von dort benützen wir die Post, die uns die stette Vranzatalstraße hinauf in das Rätische Italien mit einer Zollwache an der 4. Cantoniera bringt. Wir erreichen die Stifferjochstraße, in einer kleinen Stunde sind wir auf der Ferdinandhöhe mit gutem österreichischen Gasthause oder auf der Dreifachspitze, wo uns die Franzrechnung zeigt, daß wir uns wieder in der freien Schweiz befinden. In vielen Windungen führt nun die Stifferjochstraße über die Franzenshöhe mit der österreichischen Zollwache nach Trafoi hinab, immer mit herrlichem Blick auf das mächtige Ortlermassiv. Die Zeit drängt, wir wenden uns den Tälern zu und die Eisenbahn, deren Weichen seit Bludenz nicht mehr zu hören war, führt uns nach Meran, Bozen, Austerlitz, München. Dort im Hof-Bräuhaus gibt's eine kräftige Abschiedsmahl und bald führt uns der Zug unseren heimatischen Taunushöhen zu.

Schönheitsfehler.

Das Gelände an unserem Hauptbahnhof, auf das der Blick jedes Ankommenden zuerst fällt, wenn er das herrliche Rundbild bestaunt hat, das ihm die Stadt vom Kaiserplatz aus bietet, zeigt sich in einer Verfassung, die auf die Dauer wirklich nicht gebildet werden kann. Nach dem ästhetischen Genuß, den das wunderbare Landschaftsbild gewährt, ist dieser Anblick eine böse Ernüchterung. Das von einem Staketenzaun umschlossene Gelände der ehemaligen Bahnhofhöhe liegt noch genau so da, wie es nach der Entfernung des Bahnkörpers verlassen worden ist. Ausschüttungen haben den Zustand höchstens verschlimmert und wenig dazu beigetragen, das Aussehen der Gegend zu heben. Allerdings ist das ganze Feld mit dem wildesten Unkraut überwuchert, trotz alledem ist der Anblick ein wüster und sollte beseitigt werden. Die städtische Gartenverwaltung hatte seinerzeit einen Entwurf ausgearbeitet, der den Staketenzaun um einiges zurückdrückte und um das ganze Gelände eine dichte immergrüne Hecke ziehen wollte. Dann wäre der unschöne Anblick dem Auge verhüllt worden. Leider konnte weder zwischen den beteiligten Behörden eine Abereinbarung erzielt werden, noch wollte die städtische Verwaltung die notwendige Summe anfordern. Es handelte sich um 2000 bis 3000 M. Die Verschönerung des Stadtbildes war dem Magistrat dieser Betrag nicht wert; er verschlangte sich hinter die ungünstige finanzielle Lage und ließ es lieber bei dem ästlichen Eindruck bewenden, den jeder Fremde gleich bei seinen ersten Schritten in Wiesbaden aufnimmt. Das Gelände dient jetzt vielfach den Kindern als Spielplatz. Dazu eignet es sich vorzüglich, allerdings mit der Einschränkung, daß es für die manchmal etwas wilden Spiele unternehmungslustiger Knaben gerade durch seine Bodengestaltung eher in Frage kommt, als für ruhige, fröhliche Kinderreigen. So hört man auch den ganzen Tag die wilde Jagd von „Räuber und Gendarm“, „Indianer- und Trapperhorde“, „Kriegführenden Parteien“ mit lauten Lärm und über das Feld ziehen. Wer sich das Vergnügen bereitet, so um die Mittagsstunde — wenn die Bengelchen dabei zum Essen sind — durch den Zaun zu schlüpfen und über das Gelände zu streifen, der wird mancherlei Überraschung erleben, wenn er sich aufmerksam umschaut und auch hinter Busch und Strauchwerk oder unter die dichte Unkrauthede blickt. Da zeigen sich dem suchenden Auge die unterkennbaren Spuren von Lagerunterlassungen, Feuerstellen und Tiefgrabungen, die sicherlich in engem Zusammenhang stehen mit den Heldentaten der Spieler. Der Jugend wäre es sicherlich wenig angenehm, wenn ihr dieses „Feld der Tätigkeit“ durch Bebauung entzogen würde, aber die Umzäunung des Ganzen durch eine Hecke würde sie keineswegs in ihrer Kurzweil stören. Mißvergnühter sehen sie hingegen auf die verschiedenen Straßendurchbrucharbeiten, welche die Stadt „Schlußfestive“ auf dem Gelände vornehmen läßt und die immer wieder unterbrochen werden, wenn die dazu verfügbaren Mittel verausgabt sind. Diese Praxis der Arbeitsausführung, die in Wiesbaden nicht vereinzelt ist, ruft einleuchtend Mißbehagen bei dem hervor, der den wahren Grund kennt, weil sie einer Stadt wie Wiesbaden unwürdig ist. Man sollte lieber warten, bis hinreichend Mittel vorhanden sind, den Ausbau auf einmal vorzunehmen und durchzuführen, nicht aber alle paar Wochen einige Männerchen der Straßenbauverwaltung damit beauftragen, an den Straßen, die auf dem ehemaligen Bahnhofsgelände gebaut werden sollen, eilige Spatenstiche zu tun.

— Achtzig Jahre alt wird am Sonntag, den 17. d. M., unser Mitbürger, Buchbindermeister Friedrich Heiterich, der vor 3 Jahren mit seiner ebenfalls hochbetagten Gattin das Fest der goldenen Hochzeit feierte. — Wie damals, so befindet sich der Jubilar auch heute noch in seltener geistiger und körperlicher Frische und niemand kann ihm anmerken, daß er das Alter bereits erreicht hat, von dem der Psalmist sagt: „Und wenn es hoch kommt, so sind es Achtzig gewesen.“ Herr Heiterich hat wenigstens die Anwartschaft auf 90. Er ist in weiten Kreisen hauptsächlich bekannt geworden durch seine langjährige Mitgliedschaft bei der städtischen freiwilligen Feuerwehr, und es ist nicht zu zweifeln, daß zu seinem Jubiläum ihm von zahlreichen Freunden und Bekannten mancher Beweis treuer Anhänglichkeit zuteil werden wird.

— Bezirksausschuß. Die Gemeinde Hof auf dem hohen Westertal zählt 500 bis 600 Einwohner, und etwa ein Viertel der Jussassen ist auswärts in Biegeleien usw. beschäftigt. Sie verlassen Montag den Ort und kehren erst Samstagabends wieder nach dort zurück, um den Sonntag in der Familie zu verbringen. Wenn auch in der Gemeinde nur 50 Prozent Einkommensteuer zur Erhebung gelangen, ist man — das kann man dem Bürgermeister auf das Wort glauben — dort nicht auf Rosen gebettet. Zurzeit sind etwa 120 Kinder vorhanden und zwei Lehrer. Nach der Ansicht der Aufsichtsbehörde ist eine Vermehrung der Kinderzahl bestimmt zu erwarten. Mit Rücksicht darauf soll man ein neues Schulhaus errichten, zumal das alte in seinen räumlichen Dispositionen, nach seinem baulichen Zustand und auch vom Standpunkt der Hygiene nicht weniger wie mangelhaft ist. Der Kamin droht dem Einsturz, und wenn das geschehen sollte zur Zeit des Unterrichts, dann sind dadurch die in der Schule befindlichen Kinder auf das äußerste gefährdet. Daß auch die Lehrerwohnungen so ziemlich jeden Luxus vermissen lassen, ist nicht zu verwundern. Mit Rücksicht darauf hat die Aufsichtsbehörde der Gemeindeverwaltung aufgegeben, ein neues Schulhaus zu bauen und damit die ganze Gemeinde aus Rand und Band gebracht. Zunächst sträubte man sich gegen den Neubau an sich, weil man der Ansicht ist, daß es auch ohne das noch gehen werde, dann wollte man einen eben der Gemeinde zur Verfügung stehenden Bauplatz wählen, der eine Viertelstunde von dem Weichbild des Ortes entfernt ist, und zuletzt verschlangte man sich hinter die Möglichkeit des Umbaus des alten Schulhauses, sowie der Erweiterung des dazu gehörigen Spielplatzes. Alle Bemühungen, das „Unheil“ vom Ort abzuwenden, sind vergeblich gewesen. Nachdem sie den Klageweg beschritten hatten, hat auch der Kreis-Ausschuß gegen sie entschieden, und das Berufungsgericht bestätigte gestern seinen Entschluß, weil der Schulneubau als absolut nötig und ein Umbau des alten Schulhauses nach Lage der Sache untunlich erscheine. Im übrigen handelt es sich bei der Affäre um ein Objekt von 86 000 M.

steller in den genannten Waldjagden derartig zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Verurteilung erfolgt. Auch in den meisten übrigen Lausjagden bestehen ähnliche Einrichtungen.

Kleine Chronik.

Ein neuer Boermann-Dampfer. Der soeben bei den Reiherrschwertern neu bestellte Boermann-Dampfer wird für 113 Passagiere 1. Klasse, 96 Passagiere 2. Klasse und 50 Passagiere 3. Klasse eingerichtet und in den Räumlichkeiten eingeklinkt werden. Dieser neue Boermann-Dampfer ist 120 Meter lang; er verbringt 5350 Tonnen Wasser und gehört somit zu den größten Boermann-Schiffen.

Wieder eine Pilszvergiftung. In Söbdingen a. d. Elbe ist die Familie Simon infolge Pilszvergiftung erkrankt. Drei Kinder und der Familienvater sind bereits gestorben. Die Frau und eine Tochter schweben in Lebensgefahr.

Gefährdung eines Mörders. Wie die „Kieler N. N.“ melden, machte im Zentralgefängnis zu Neumünster der Strafgefangene Hämisch das Geständnis, daß er am 7. Jan. 1908 die Frau des Malers Wandholz in Kiel ermordet habe. Frau Wandholz wurde erschlagen, dann mit Petroleum übergossen und angezündet.

Unwetter in Ungarn. Im ganzen Komitat Szabolcs wütete ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag. In den Bezirken von Tarcal, Tota, Raskamaj, Balland und Nagykalló wurden sämtliche Saatensorten vernichtet. Die Anlagen der Ackerbauschule in Nagykalló wurden vollständig zerstört.

Schwere Masern- und Scharlachepidemie. In Eßelber bei Heiligenstadt ist eine schwere Masern- und Scharlachepidemie ausgebrochen. Von 300 Schulkindern sind jetzt bereits 200 erkrankt. Die Schulen wurden geschlossen. Auch sonst wurden alle notwendigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Ein Prior als Defraudant. Fast in jeder Woche werden in „Väterchen Reich“ große Unterschleife aufgedeckt. In Riew wurden bei der Revision des Troitzklosters große Unterschleife festgestellt, die vom Prior des Klosters und dem Rentmeister vorgenommen worden waren. Desgleichen wurden große Ungehörigkeiten bei der geistlichen Akademie aufgedeckt, deren Revision bevorsteht.

Fünf Sträflinge erschossen. Im Gefängnis von Statouf entwaffneten sieben Sträflinge die Aufseher und flohen. Bei der Verfolgung wurden fünf von ihnen niedergeschossen. Zwei Sträflinge vermochten sich zu retten.

Durch Leuchtgas vergiftet. In Seisentrirchen sah man eine ganze Familie durch Leuchtgas vergiftet vor. Die Frau, die 55 Jahre alt ist, war bereits tot. Den 60jährigen Mann und die 27jährige Tochter hofft man am Leben zu erhalten. Der 25jährige Sohn erholte sich verhältnismäßig rasch. Anscheinend liegt Bruch der Gasleitung vor.

Ein Diamantenschmuggler. Die amerikanische Zollbehörde in New York ist einem äußerst dreisten Diamantenschmuggler auf die Spur gekommen. Der Urheber dieses Schmuggels soll ein Süddeutscher sein. Als man ihn verhaften wollte, war er bereits geflohen. Nun fahnden die geübtesten Kriminaldetektives nach dem Schmuggler, der den Zollfiskus um viele hunderttausend Dollar Zoll betrogen hat.

Mordversuch und Raub. In Groß-Flottbeck bei Hamburg drang in die Wohnung eines Fuhrwerksbesizers ein russischer Pferdewechter und würgte die Frau des Wirts, welcher mit dem Personal außerhalb des Hauses weilte, dann schleifte er die Bewußtlose auf den Heuboden und begab sich wieder in die Wohnung zurück und würgte einen inzwischen erwachten 13jährigen Knaben, dann raubte er einen Betrag von 41 M. Die Nachforschungen der Polizei waren bisher vergeblich.

Drei Unteroffiziere aus Furcht vor Strafe desertiert. Vom Lindauer Infanterie-Regiment sind drei Unteroffiziere aus Furcht vor der ihnen wegen Urlaubsüberschreitung drohenden Strafe in die nahe Schweiz desertiert.

Gewerbmäßige Testamentsfälscher. In Rußland ist eine Gesellschaft entdeckt worden, die in zweifelhaften Erbschaftsfällen sich mit Testamentsfälschungen befleißt.

Letzte Nachrichten.

Der russisch-japanische Vertrag.

wb. Berlin, 13. Juli. Der russische Botschafter, ebenso der japanische, brachten am Montag dem hiesigen Auswärtigen Amt den Wortlaut des zwischen ihren Ländern getroffenen neuen Abkommens zur Kenntnis. Die Botschafter bemerkten, der neue Vertrag bilde eine Ergänzung zu dem russisch-japanischen Abkommen von 1907 und bedeute eine weitere Bürgschaft für die Erhaltung des Status quo und des Friedens im fernem Osten. Es wurde auch darauf hingewiesen, der Grundsatz der offenen Tür bleibe unverletzt. Staatssekretär v. Schoen nahm die Mitteilungen der beiden dankend entgegen und drückte die Erwartung aus, daß für Deutschland bei der Verfolgung seiner wirtschaftlichen Bestrebungen im fernem Osten der wichtige Grundsatz der offenen Tür ausreicht erhalten bleibe.

wb. Petersburg, 13. Juli. Die offizielle „Rossija“ erklärt zu dem russisch-japanischen Vertrag, daß das Prinzip der offenen Tür in der Mandschurei bereits durch den Vertrag von 1907 festgelegt sei. Daher könnten an der wirtschaftlichen Erschließung der Mandschurei alle teilnehmen, die im fernem Osten Handelsinteressen hätten. Für Rußland schwinde die Beunruhigung wegen möglicher Entwicklungen in jener Gegend. Die Erklärung, der Status quo solle erhalten werden, müsse den Verdacht Chinas beseitigen, daß Rußland von der Nordmandschurei und Japan von der Südmandschurei Besitz ergreifen wollten, wenn auch beide Staaten nicht daran dächten, die dort erworbenen Rechte aufzugeben.

Wien, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der russische und japanische Botschafter notifizierten dem österreichisch-ungarischen Ministerium das neue, den fernem Osten betreffende Abkommen.

Die Regier. Luftschiffmanöver.

wb. Metz, 13. Juli. Nachdem das Luftschiff „J. 1“ bis um 8½ Uhr in der Gegend von Borny, Courcelles und Banas gekreuzt hatte, schlug es gegen 9 Uhr wieder die

Richtung auf Metz ein. Nach vierstündiger Kreuzfahrt ist das Luftschiff bei prächtigem Wetter um 10 Uhr 15 Minuten wieder glatt vor der Halle gelandet.

Die Fernfahrt des „P. 6“.

wb. Bitterfeld, 13. Juli. „P. 6“ ist heute mittag 11½ Uhr nach glatter Fahrt eingetroffen, nachdem bei Burgen wegen des starken Nebels eine Zwischenlandung vorgenommen worden war.

Ein Automobilunglück.

wb. Dönnabrid, 13. Juli. Gestern abend verunglückte zwischen Bissendorf und Sinsbed das Automobil des Banlvorsichters Wilhelm Schmidt aus Bünde. Das Automobil brach die beiden rechtsseitigen Räder; die vier Insassen wurden herausgeschleudert. Dabei erlitt der Buchhalter Rahn-Wünde einen Schädelbruch und war sofort tot; Röhle-Wünde erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Unglück wird auf zu schnelles Fahren zurückgeführt.

Ein Erdbeben in Tirol.

Garmisch, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Heute früh 9¼ Uhr wurde hier ein wellenförmiges Erdbeben von 3 Sekunden Dauer verspürt. Durch das Klirren der Fensterscheiben und das Erschüttern der Möbel wurden die Leute vielfach in Schrecken versetzt und liefen ins Freie.

Innsbruck, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Ein sehr heftiges Erdbeben, mehrere Sekunden andauernd und von solcher Stärke, daß in den Wohnungen selbst schwere Möbel wankten, wurde heute vormittag hier verspürt.

München, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Das heutige Erdbeben ist in einigen Teilen Münchens gleichfalls verspürt worden. Wie die hiesige Erdbebenstation mitteilt, arbeitete der Seismograph sehr stark. Er verzeichnete eine erste Erschütterung um 9 Uhr 32 Min. 37 Sek. und die stärkste Erschütterung um 9 Uhr 32 Min. 51 Sek. Der Herd des Erdbebens ist vermutlich Tirol.

Entschliche Mordtaten eines Wahnsinnigen.

Tannwald (Böhmen), 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In der Nähe von Eisenbrot warf ein Mann im Wahnsinn sein jungstes Kind in einen Topf siedendes Wasser, tötete ein zweites Kind durch Fußtritte, erwürgte die herbeieilende Mutter und spaltete seinem Vater mit einem Beil den Kopf. Erst nach einiger Zeit gelang es, den Wahnsinnigen zu überwältigen und in eine Irrenanstalt zu bringen. Zwei größere Kinder konnten sich rechtzeitig verflüchten.

w. London, 13. Juli. Die „Morningpost“ veröffentlicht ein Interview mit dem Forschungsreisenden Filchner, welcher erklärte, er beabsichtige nicht, mit Scotts Expedition zu rivalisieren. Das Ziel seiner eigenen Expedition sei nicht der Südpol selbst, sondern die Erforschung des Meeres und des Landes am Pol. Die anfänglich geplante ergänzende Expedition nach dem Rohnmeer sollte nicht ein Einbruch in Scotts Forschungsgebiet sein. Er habe nunmehr diese ergänzende Expedition aufgegeben, obwohl Scott ihm vorgestern erklärte, daß er eine zweite Expedition nach dem Rohnmeer mit der Basis King Edwards-Land keineswegs für unfruchtlich ansehe. Filchner erklärte ferner, er wolle ebenso wenig die Kreise der schottischen Expedition Dr. Bruse fördern. Er beabsichtige eine Aussprache mit Bruse und erhoffe eine ebenso freundschaftliche Verständigung wie mit Scott.

wb. Washington, 13. Juli. Das Staatsdepartement hielt die Mitteilung des deutschen Kaisers an den Präsidenten Madrid von Anfang an für einen reinen Formalitätsakt und sieht daher keine Basis dafür gegeben, irgend welche Aufklärungen in dieser Angelegenheit von der Madridpartei zu verlangen.

w. Buenos Aires, 13. Juli. Der Panamerikanische Kongress wurde gestern eröffnet. Der Minister des Äußeren bewillkommte die Delegierten und die Vertreter der Vereinigten Staaten. White erklärte in Erwiderung auf die Begrüßung, die Freundschaft und Solidarität Amerikas bedeute für die Interessen der alten Welt keine Gefahr. Zum Präsidenten des Kongresses wurde Bermejo, der Delegierte Argentiniens, gewählt.

HK. Berlin, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In Berliner Blättern ist die Nachricht verbreitet, daß in Marienbad der Dichter Gustav Kadelburg gestorben sei. Das trifft aber nicht zu, vielmehr ist in Marienbad ein Bruder des Dichters, der Schauspieler Georg Kadelburg, gestorben. Der Dichter lebt noch, er hält sich augenscheinlich in Kreuznach auf.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der unsicheren Haltung New Yorks, wo gestern namentlich infolge der politischen Verunsicherung große Kursrückgänge zu verzeichnen waren, maß man hier keine Bedeutung bei, ebenso wenig schenkte man der dortigen neuerlichen Ermattung der Kupferwerte, sowie Gerüchten über Preisherabsetzungen im amerikanischen Stahlhandel Beachtung. Die Stimmung am hiesigen Markt war vielmehr anfänglich ziemlich zuversichtlich, da die erneute stürmische Gasse in russischen Bankwerten, sowie die günstigen Verhandlungen des Stahlwerksverbands anregten. Von den zuletzt genannten Werten war namentlich Petersburger Internationale Handelsbank beträchtlich höher, für die wieder für Petersburger Rechnung bedeutende Kaufordere vorlagen. Auch Warschauer Werten stellten sich im Verlauf im Anschluß an die Russen wesentlich höher. Montanwerte, die anfangs nicht einheitlich waren, waren später überwiegend fester, namentlich geb für Phosphat und oberflächliche Werte gute Kaufkraft zu erkennen. Amerikanische Werten litten unter der Ermattung New Yorks. Elektrizitätswerte gaben auf Realisierungen nach. Tägliche Geld 4 Prozent. Auch in der zweiten und dritten Börsenstunde blieb die Haltung ziemlich fest. Kanada gewannen einen Teil ihrer Einbuße zurück. Industrierwerte des Kassamarktes ruhig und behauptet. Privatdiskont 3½ Prozent.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 13. Juli.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	168,70 168,20
6	Commerz- u. Discontobank	113,90 113,60
6½	Darmstädter Bank	180,10 181,10
12½	Deutsche Bank	251 250,75
8½	Deutsch-Asiatische Bank	146 146,80
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107,25 107,25
9½	Disconto-Commodit	185,90 185,50
8½	Dresdener Bank	158,25 156,40
6½	Nationalbank für Deutschland	123,20 123
10	Oesterreichische Kreditanstalt	208,75 210
5,88	Reichsbank	144,50 144,20
7½	Schaffhausener Bankverein	143 143,10
7½	Wiener Bankverein	136,50 —
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	146,25 146,25
8½	Berliner Grosse Strassenbahn	184,25 184
5½	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	122,50 122,25
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	141,30 141
0	Norddeutsche Lloyd-Aetien	108,25 108,10
6½	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	— —
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	21,10 21,20
6½	Gotthard	— —
5	Oriental. Eisenb.-Betrieb	— 146
6	Baltimore u. Ohio	107,20 107
6	Pennsylvania	— 129,20
5½	Lux. Prinz Henri	137,40 —
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	146 146
5	Sadd. Immobilien 60 %	91,50 91,75
0	Schöfferhof Bürgerbräu	88,50 88,50
0	Cementw. Lothringen	115,25 115
27	Farbwerke Höchst	496 500,50
32	Chem. Albert	481 481
9½	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	176,00 177
8	Felten & Guillaume Lahm.	141 142,50
6	Lahmeyer	112,25 112,30
6	Schuckert	156,50 157,30
9	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	160,25 160,50
25	Adler Kleyer	412 413
15	Zellstoff Waldhof	260 260,10
12	Bochumer Guss	238,60 237,10
5	Buderus	107,25 107,40
10	Deutsch-Luxemburg	201,75 203,90
8	Eschweiler Bergw.	188,50 188,50
3	Friedrichshütte	131 131
9	Gelsenkirchener Berg	205,60 205,10
0	do. Guss	85 85,10
8	Harpener	139,90 138,75
9	Phönix	222 222,90
4	Laurahütte	174,00 174,10
13	Allgem. Elektr. Gesellsch.	265,25 266

Tendenz: schwach. (Infolge des gestern nachmittag herrschenden Gewitters konnte uns der Kurzzeitel der Berliner Börse erst für das Morgenblatt übermittelt werden. D. R.)

Briefkasten.

Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblattes“ beantwortet schriftliche Anfragen in Briefkasten, wenn die letzte Bezugsumlage beiläufig. Rückübermittlung Gewähr nicht zu leisten.

G. A. G. D. und W. A. Auf der Zeppelinwerft sind bisher sieben Luftschiffe gebaut worden. Davon befindet sich eines im Besitz der Militärverwaltung in Metz; das zweite, das diese Verwaltung erworben, war in Köln stationiert und ist am 25. April d. J. bei Weiburg durch den Sturm zerstört worden. Auf dieselbe Weise ist das erste Passagierluftschiff „Deutschland“ am 28. Juni d. J. im Teutoburger Wald untergegangen, und das erste Luftschiff, mit dem Graf Zeppelin die erste große Fahrt nach Mainz unternahm, wurde auf der Rückfahrt am 6. August 1908 bei Echterdingen durch Feuer zerstört.

H. G. Die amerikanischen Präsidenten wohnen in Washington.

M. S. 1800. C1 bedeutet allgemeine Körperschwäche und B 23 Schiefen.

A. B. M. C1 bedeutet allgemeine Körperschwäche.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1½ Uhr; Nr. 30a (Schließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags).)

Geburten:

4. Juli dem Konditor Karl König e. S., Kurt Alfons.
5. „ dem Schuhmacher Heinrich Theis e. S., Wilhelm Heinrich Joachim.
5. „ dem Maurer Christian Deis e. T., Gertha Tilla.
5. „ dem Tagelöhner Friedrich Kölsch e. T., Luise Margarete.
6. „ dem Militärarmärter Heinrich Blum e. T., Anna Elisabeth.
7. „ dem Eisenwegenaufseher Johann Schmid e. T., Henriette Gertrud Erna.
7. „ dem Fuhrmann Valentin Rüttenbaum e. S., Alfons Valentin.
7. „ dem Tagelöhner Wilhelm Raab e. T., Verla Helene.
7. „ dem Schuhmacher Heinrich Kuppel e. T., Silke und e. S., Walter.
7. „ dem Möbelschneider Friedrich Wirth e. T., Marie Gertrud Elisabeth.
8. „ dem Lindergehilfen Karl Schwein in Rambach e. S., Walter Wilhelm.
8. „ dem Schlossergehilfen Heinrich Weidenbach e. S., Heinrich Ludwig Friedrich.
8. „ dem Küstergelben Friedrich Ehmer e. S., Adolf Ferdinand Hermann.
8. „ dem Tischler Gg. Stamm e. T., Helene.
8. „ dem Postboten Heinrich Rhen e. T., Elisabeth.
8. „ dem Telephonarbeiter Karl Seewerle e. S., Karl Emil.
9. „ dem Schlosser Julius Radmann e. S., Heinrich Julius.
10. „ dem Verwalter Ludwig Engelmann e. T., Katharina Elisabeth.

Sterbefälle:

9. Juli Wwe. Karoline Illrich, geb. Hfener, 84 J.
9. „ Schinder Georg Schäfer, 36 J.
10. „ Luise, geb. Göbel, Ehefrau des Verf.-Insp. Karl Brühl, 63 J.
10. „ Mina, T. des Tagl. Wilh. Bauer, 10 J.
10. „ E. Labeth, T. des Tagelöhners Georg Künspies, 1 M.
10. „ Auguste Wehnert, 21 J.
10. „ Johanna, geb. Rempel, Ehefrau des Kaufmanns Woff, 59 J.
10. „ Kunstdirektor A. D. Julius Häuseroth, 68 J.
11. „ Pauline, T. des Schuhmachers Heinrich Reich, 14 J.
12. „ Josef, S. des Feuerwehmanns Jaf. Horn, 1 M.
12. „ Gärtners Friedrich Königbreuther, 42 J.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Druck: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Sonst.: A. Hegerhoff, Ehrenheim. Editor: für Kunst: A. Hegerhoff, Ehrenheim. Editor: für Wissenschaft: A. Hegerhoff, Ehrenheim. Editor: für Literatur: A. Hegerhoff, Ehrenheim. Editor: für Sport: A. Hegerhoff, Ehrenheim. Editor: für Theater: A. Hegerhoff, Ehrenheim. Editor: für Musik: A. Hegerhoff, Ehrenheim. Editor: für Kunst: A. Hegerhoff, Ehrenheim. Editor: für Wissenschaft: A. Hegerhoff, Ehrenheim. Editor: für Literatur: A. Hegerhoff, Ehrenheim. Editor: für Sport: A. Hegerhoff, Ehrenheim. Editor: für Theater: A. Hegerhoff, Ehrenheim. Editor: für Musik: A. Hegerhoff, Ehrenheim.

Kursbericht vom 13. Juli 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 4 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	— 80
1 österr. fl. i. G.	2. —
1 fl. d. Wrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	— 85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Wrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4. —
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wrg.	12. —
1 Mk. Rko.	1.50

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
1.	D. Reichs-Anleihe 1880	102.10
2.	D. Reichs-Anleihe 1890	102.55
3.	D. Reichs-Anleihe 1895	102.55
4.	Preuss. Consols 08	102.25
5.	Pr. Schatz-Anw.	101. —
6.	Preuss. Consols	102.55
7.	Bad. Anleihe 08	101.50
8.	Bad. Anl. v. 1901 u. 09	101. —
9.	Anl. (abg.) a. fl.	96.20
10.	Anl. v. 1886 abg.	93.60
11.	Anl. v. 1892 u. 94	91.80
12.	Anl. v. 1900 u. 05	91.60
13.	Anl. v. 1902 u. 05	91.60
14.	Anl. v. 1904 u. 1912	91.60
15.	Anl. v. 1899	91.60
16.	Bayr. Abl.-Rente 100	100. —
17.	E.-B.-A. n. k. 06	101.10
18.	E.-B.-A. n. k. 15	101.10
19.	E.-B.-A. n. k. 15	91.05
20.	E.-B.-A. n. k. 15	83.30
21.	Braunschw. Anl. Thlr.	91.30
22.	Brem. St.-A. v. 1888	91.30
23.	Anl. v. 1892 u. 94	90.90
24.	Anl. v. 1896, 1902	83.70
25.	Elssass-Lothr. Rente	101.80
26.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09	101.80
27.	St.-Rente	93.50
28.	St.-A. amrt. 1887	95.80
29.	St.-A. amrt. 1887	95.80
30.	St.-A. amrt. 1887	95.80
31.	St.-A. amrt. 1887	95.80
32.	St.-A. amrt. 1887	95.80
33.	St.-A. amrt. 1887	95.80
34.	St.-A. amrt. 1887	95.80
35.	St.-A. amrt. 1887	95.80
36.	St.-A. amrt. 1887	95.80
37.	St.-A. amrt. 1887	95.80
38.	St.-A. amrt. 1887	95.80
39.	St.-A. amrt. 1887	95.80
40.	St.-A. amrt. 1887	95.80

b) Ausländische.

Zf.	I. Europäische.	In %
1.	Belgische Rente Fr.	95.50
2.	Bern. St.-Anl. v. 1895	94.70
3.	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	99.80
4.	u. Herz. 02 u. 1913	100. —
5.	u. Herzegovina	101.30
6.	Bulg. Tabak v. 1902	97.80
7.	Frans. Rente Fr.	97.80
8.	Öst. Pap. Rente 0. fl.	97.80
9.	Öst. Goldrente 0. fl.	97.80
10.	Öst. Silberrente 0. fl.	97.80
11.	Öst. Silberrente 0. fl.	97.80
12.	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	102.10
13.	Kirchh. Obl. abg.	102.50
14.	Ital. Rente i. G. Lc	105. —
15.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
16.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
17.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
18.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
19.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
20.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
21.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
22.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
23.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
24.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
25.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
26.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
27.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
28.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
29.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
30.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
31.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
32.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
33.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
34.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
35.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
36.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
37.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
38.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
39.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —
40.	„ „ „ „ „ „ „ „	105. —

II. Ausereuropäische.

Zf.	a) Arg. i. G. v. 1887 Pes.	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.50
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	102.40
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
6.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
7.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
8.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
9.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
10.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
11.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
12.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
13.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
14.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
15.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
16.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
17.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
18.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
19.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
20.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
21.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
22.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
23.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
24.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
25.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
26.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
27.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
28.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
29.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80
30.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80

Zf. Japan von 1905

Zf.	a) Japan von 1905	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	93. —
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	93.75
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	95.30
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.70
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	100.05

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zf.	a) Rheinpr. Ag. 20. 21. 31. 4	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.25
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	92.50
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	93.20
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	91.50
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	91.00
6.	„ „ „ „ „ „ „ „	88.70
7.	„ „ „ „ „ „ „ „	88.70
8.	„ „ „ „ „ „ „ „	88.70
9.	„ „ „ „ „ „ „ „	88.70
10.	„ „ „ „ „ „ „ „	88.70
11.	„ „ „ „ „ „ „ „	88.70
12.	„ „ „ „ „ „ „ „	88.70
13.	„ „ „ „ „ „ „ „	88.70
14.	„ „ „ „ „ „ „ „	88.70
15.	„ „ „ „ „ „ „ „	88.70
16.	„ „ „ „ „ „ „ „	88.70
17.	„ „ „ „ „ „ „ „	88.70
18.	„ „ „ „ „ „ „ „	88.70
19.	„ „ „ „ „ „ „ „	88.70
20.	„ „ „ „ „ „ „ „	88.70

Zf. Lissabon 1885

Zf.	a) Lissabon 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	82.50
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. Moskau 1885

Zf.	a) Moskau 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. Stockholm 1885

Zf.	a) Stockholm 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. Wien 1885

Zf.	a) Wien 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. Zürich 1885

Zf.	a) Zürich 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. St. Petersburg 1885

Zf.	a) St. Petersburg 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. St. Petersburg 1885

Zf.	a) St. Petersburg 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. St. Petersburg 1885

Zf.	a) St. Petersburg 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. St. Petersburg 1885

Zf.	a) St. Petersburg 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. St. Petersburg 1885

Zf.	a) St. Petersburg 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. Lissabon 1885

Zf.	a) Lissabon 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	82.50
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. Moskau 1885

Zf.	a) Moskau 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. Stockholm 1885

Zf.	a) Stockholm 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. Wien 1885

Zf.	a) Wien 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. Zürich 1885

Zf.	a) Zürich 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. St. Petersburg 1885

Zf.	a) St. Petersburg 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. St. Petersburg 1885

Zf.	a) St. Petersburg 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. St. Petersburg 1885

Zf.	a) St. Petersburg 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. St. Petersburg 1885

Zf.	a) St. Petersburg 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. St. Petersburg 1885

Zf.	a) St. Petersburg 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. St. Petersburg 1885

Zf.	a) St. Petersburg 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. St. Petersburg 1885

Zf.	a) St. Petersburg 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. St. Petersburg 1885

Zf.	a) St. Petersburg 1885	In %
1.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.90

Zf. St. Petersburg 1885

8.	10.	» Wierke Albert	22
10.	10.	» Holzverkohlhigs.	1
12 1/2	9 1/2	» Ult.-Fabr. Ver.	21
12.	13.	» El. Accum. Berlin	21
4.		» Deut. Uebersee	17
7.	6.	» Ges. Allg., Berl.	26
		» W. Homb. v. d. M.	
		» Lahmeyer	1

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Die Kinder in den Sommerferien.

Hygienische Betrachtung von Dr. Thracenhart, Freiburg i. B.

Die Ferien sollen für unsere Schulkinder eine Zeit der Erholung bilden, der körperlichen Auffrischung nach der ungesunden Lebensweise des langen Winters, der Kräftigung und Stärkung für die kommende Arbeitszeit. Hierzu haben die Kinder vor allem viel Schlaf nötig, was sehr oft leider nicht berücksichtigt wird. Abends, wenn es nach des Tages Hitze schon kühl wird, wollen sie nicht ins Bett und morgens wollen und sollen sie doch zeitig heraus. Man lasse sie daher in der Mittagsstunde nach dem Essen in leichter Kleidung ein Stündchen schlafen, aber nie länger; hierauf folgt sofort eine kalte Ganzwaschung zur Auffrischung. Der Nachtschlaf soll stets neun Stunden dauern und mit ausnahmsloser Pünktlichkeit zu derselben Zeit anfangen und aufhören, also etwa von 9 bis 6 Uhr. Nehmen wir uns doch die Ferienkolonien zum Muster! Wie gesund und blühend sehen diese Kinder heim! Sie müssen eben stets zur festgesetzten Stunde aufstehen und schlafen gehen.

Nachhaftes Essen ist eine weitere Bedingung für körperliche Kräftigung und ungestörtes Wachstum. Gute süße und saure Milch, Eier, Butter, echter Honig, viel frisches Obst (besser als gekochtes) sollen die Hauptnahrung bilden. Man dränge die Kinder nicht zum vielen Fleischessen, Alkohol in jeder Form bleibe ihnen fern. Kann man gute, unverfälschte Naturerzeugnisse haben, so lasse man die künstlichen Nährpräparate und Mischmittel weg; gute Butter ist z. B. der beste und bekömmlichste Lebertran.

Kräftige Nahrung braucht kräftige Verdauung. Man oerdaute aber nicht nur mit dem Magen, sondern auch mit Armen und Beinen, denn durch tüchtige Bewegung werden bedeutend mehr Nährstoffe aus den genossenen Nahrungsmitteln für den Körper ausgenutzt. Daher gehören täglich mehrstündiges Spielen und Herumtollen im Freien entschieden zur Gesundheitspflege in den Ferien. Keine Zimmerfeste, sondern volle Freiheit! Nur nicht immer jammern: „Du wirst fallen!“ „Du kommst ja ganz außer Atem!“ „Du wirst dir noch etwas zerreiben!“ Besser, der Knoch hat ein Loch, als die Gesundheit; jener ist leichter wieder auszubessern als diese. Und wenn auch mal eine Hautabschürfung, Quetschung oder Schnittwunde vorkommt, schadet es nichts; das härtet ab, ist ein gutes Mittel gegen Schleimigkeit und Empfindlichkeit. Freilich soll man jede, auch die kleinste Wunde gleich sachgemäß behandeln. Daher nicht scheitern, damit die Kinder vertrauensvoll sofort ihre Verletzung zeigen. Das erste und beste Mittel ist immer kaltes Wasser, das man eine Zeitlang über die Wunde laufen lässt. Dann etwas Verbandswatte mit Lücken fest darauf gebunden, um die Wunde vor Stoß und Schlag zu schützen. Auf Insektenstiche tut man sofort Salbenöl auf, auf Sonnenbrand ungefärbte Butter.

Hat ein Kind eine strafbare Handlung begangen, so wird diese am besten durch sofort zu vollziehende einfühlsamen Vortragsgebißt. Einerseits geht es dem kleinen Sünder sehr nahe, aus der Gespielen Schar ins Bett gesteckt zu werden, und andererseits ist diese Strafe gesund, denn dem Körper ist solche Erholungsstunde während des Herumtollens einmal ganz zuträglich. Freilich dürfen nie zu gleicher Zeit mehrere kleine Sträflinge zusammengeperrt werden, weil sie sich sonst tödlich unterhalten und die Strafe wertlos machen.

Wenn die Kinder die Ferien in der Sommerfrische verbringen, kommen namentlich oft Verdauungsstörungen vor, bedingt durch die ungewohnte Kost oder durch das „Zubiel des Guten“. Demen hilft man zweckmäßig ab mit heilem Pfefferminz- oder Kamillentee und vollständigem Fasten, damit der malträtierte Magen gehörige Ruhe zur Erholung hat. Kleinen Kindern bereitet man aus Hafergrütze oder Haferflocken eine Schleimsuppe, der man einen Löffel Rotwein zusetzt. Diese einfachen Mittel haben vorzügliche Wirkung. Oft sind die Eltern selbst an dem Magenleiden der Kinder schuld. Ganz besonders ist es die Hottelkost, die den jungen Magen verdirbt durch das scharfe Würzen und Salzen, durch die vielerlei Speisen. Wer seine Kinder lieb hat, der halte sie bis zum 15. Lebensjahre überhaupt von der Hottelkost fern und verbinde dadurch auch die frühe Bekanntschaft mit einer so verfeinerten Zubereitung und Auswahl der Speisen.

Viele Eltern unternehmen mit ihren Kindern, um deren Gesundheit zu kräftigen, teure Reisen in Bäder und Sommerfrischen, aber durch häufige gesundheitliche Verfehlen heben sie oft alle günstigen Heilwirkungen des Ferienaufenthaltes wieder auf. Dann ist nicht nur das schöne Geld vergeudet, sondern, was noch viel schlimmer, auch die günstigste Gesundheitszeit des ganzen Schuljahres ist verloren. Mögen dies alle Eltern wohl beherzigen und nach obigen erprobten Regeln handeln!

Gesunde Sommerwohnungen.

Selbst diejenigen Menschen, die in Bezug auf die Wohnungsverhältnisse recht verständig sind, schrauben ihre Ansprüche bedeutend herab, wenn es sich darum handelt, eine Sommerwohnung zu mieten. Von den anspruchsvollen Berlinern sagt man, daß gerade sie in Bezug auf die Sommerwohnungen so bescheiden wie nur denkbar sind, und ein gesüßtes Wort von den Vermietern der Sommerwohnungen lautet dahin: Die schlechten Zimmer geben wir den Berlinern.

Der Sommeraufenthalt kann natürlich nur den Anforderungen, die man an ihn stellt, dann genügen, wenn die Sommerwohnungen gesund oder wenigstens der Gesundheit nicht abträglich sind. Nun wird man ja am besten selbst dafür sorgen, die Sommerwohnung den Anforderungen der Hygiene gemäß auszugestalten, da muß man denn für entsprechende Lüftung sorgen. Die Sommerwohnungen sind ja zumeist den Winter über geschlossen, und die kurze Zeit der Lüftung, während welcher aufgeräumt wird, reicht nicht hin, um entsprechend frische Luft hineinzulassen. Tag und Nacht müssen die Fenster geöffnet sein und für eine ordent-

liche Lüftung sorgt man, indem man Gegenwind macht und diesen etwa eine Stunde anhalten läßt. Unbegreiflicher Weise fürchten noch immer eine Anzahl von Menschen die Nachtlust, sie erblicken darin allerlei Schädlinge für ihre Gesundheit. Und doch ist die Nachtlust allein erfrischend und ist allein imstande, die Hitze in den Wohnungen durch frische Luft zu verbannen. Hat man für eine Reinigung der Luft gesorgt, dann entferne man die Decken und Decken, mit denen die Sommerwohnungen „geschmückt“ sind. Plüsch und Sammetdecken sind gänzlich unhygienisch, weil man sie niemals gänzlich reinigen kann. Selbst das Klopfen bringt den Staub und die Verunreinigung, die durch den Gebrauch entsteht, des Vorjahres nicht heraus. Die Hausfrau muß vorsorgen. Sie muß in die Sommerwohnung waschbares Tischzeug von Hause mitnehmen. Der Tisch schaut ja auch viel sommerlicher und netter aus, wenn er mit einer Gardendecke bedeckt ist, als wenn darauf eine Sammet- oder Plüschdecke liegt. Auch die Nachtlische und Kinderstische bedeckt man mit waschbarem Deckenzug, hier genügt eine Serviette, für deren Vorhandensein die Hausfrau auch Sorge tragen muß. Man wähle Wohnungen, deren Fußböden ausweisbar sind. Auf den Glanz des Parkettfußbodens braucht man weiter kein Gewicht zu legen. Zu vermeiden sind auch Wohnungen, die Steinfliesen haben, sie sind in der Temperatur allerdings etwas kühler, aber nicht so gesund wie Wohnungen mit Holzfußböden. Bettzeug muß man nur dann mitnehmen, wenn die Wirtsleute nicht für entsprechend oft Neubeziehung sorgen. Eine große Hauptsache bei den Sommerwohnungen ist das Wasser. Damen und Kinder, die einen guten Teint haben, müssen zuweilen die Beobachtung machen, daß ihre Haut unter der Einwirkung des ungewohnten Wassers leidet. In diesem Falle wird es sich empfehlen, dem Wasser einen Zusatz von Glycerin oder Borax zu geben, überhaupt sind diese beiden Toilettemittel gute Vorbeugungsmittel. Mit dem Genuß des Trinkwassers muß man besonders vorsichtig sein, namentlich dann, wenn es sich nicht um Leitungswasser handelt oder wenn das Wasser in die Leitungen aus einem Brunnen gepumpt wird. Die Kühle des Getränkes darf uns nicht irre machen, denn sehr oft halten sich im Brunnenwasser Infusorien auf, die der Gesundheit schädlich sind, ganz abgesehen davon, daß Brunnenwasser leicht verunreinigt sein kann. Es empfiehlt sich, in primitiveren Badeorten gekochtes Wasser zu trinken, man muß es allerdings lange vorher abkochen und im Keller oder auf Eis kühlstellen. Das Trinkwasser hat nicht selten Krankheiten im Gefolge, über deren Ursprung man sich keine Rechenschaft geben kann. Die Schlafzimmer müssen täglich aufgewischt werden und dieses Aufwischen muß sehr naß vor sich gehen. Im Schlafzimmer dürfen keine Blumen stehen, selbst dann nicht, wenn die Fenster geöffnet sind. Petroleumlampen soll man im Schlafzimmer nicht brennen, das Ausleiden kann bei einem Licht vor sich gehen, dessen Flamme nachher erstickt und nicht ausgepustet wird. Der Sommerwohnung muß man ein nettes, freundliches Gepräge geben, denn es ist damit zu rechnen, daß nicht alle Tage Sonnenschein bringen, sondern, daß man sich auch bei kühlem Wetter und bei Regen darin aufhalten hat. Bei dem großen Entgegenkommen, das man jetzt fast überall findet, darf man in der Auswahl der Sommerwohnungen schon etwas wählerischer sein und man hat nicht nötig, die erste — schlechteste zu nehmen.

Hygienische Sünden der Sommerfrischler.

Von ärztlicher Seite wird uns geschrieben: Die Sommerreise soll dem abgearbeiteten Körper Erholung bringen. Demgemäß muß natürlich auch das Leben im Sommeraufenthalt eingerichtet sein. Wenn einer jung und gesund ist, dann mag er tagelang in den Bergen herumfliegen, die ausgedehnten Spaziergänge machen und segeln und rudern nach Herzenslust. Er wird sich dabei sehr gut erholen und den Körper für die Arbeiten der Stadt geschmeidiger machen. Aber nicht für alle dürfte das eine Erholung sein. Die Besucher der Badeorte werden ja von ihrem Badearzt hören, was sie tun und lassen müssen. Aber auch die Leute, die nicht direkt krank und gezwungen sind, einen Badeort aufzusuchen, können unter Umständen Befehle sehr wohl gebrauchen, wie sie ihren Sommeraufenthalt am besten ausnützen. Dazu gehören alle Leute mit geschwächter Körperbeschaffenheit, und darunter leiden ja heute die meisten Sommerfrischler. Für Vleischfresser z. B. ist es total verkehrt, den ganzen Tag durch die Wälder und Wiesen zu streifen und ermattet sich abends zu Bett zu legen. Diese Art von Erholung wird sehr schädlich sein und den Körper noch mehr schwächen. Für Korbseiler ist oft der Aufenthalt an der See und die scharfe Seeluft schädlich. Nicht selten kehren dann die nervösen Personen schwächer und erholungsbedürftiger wieder, als sie fortgeritten sind. Herzkrankle werden gut daran tun, große Fußwanderungen zu unterlassen und möglichst wenig das Gebirge aufzusuchen. Leute, die eine kleine Herzschwäche haben, können dagegen ganz leichte Vergnügungen unternehmen, sie müssen aber dabei die größte Rücksicht auf ihren geschwächten Zustand nehmen. Durch Erholungsstunden in ganz kurzen Zeitabständen müssen sie einer Überanstrengung des Herzens vorbeugen. Besonders im Essen und Trinken wird während des Aufenthalts in der Sommerfrische sehr viel gefündigt. Wer eine träge Verdauung hat, sei besonders bei dem Essen vorsichtig. Das sogenannte Landbrot, das auf die Städte einen großen Reiz ausübt, ist unter allen Umständen zu vermeiden. Sehr oft sind schwere Magen- und Darmkatarrhe auf den Genuß des schweren Landbrotes zurückzuführen. Die Meinung, daß dieses Brot besonders gesund sei, ist an sich richtig, aber trifft nur für gesunde Personen zu. Bei geschwächten Personen ist es eine der vielen irdigen Annehmlichkeiten, die unter den Lagen verbreitet sind. Schon bei Wahl der Wohnung wird in der Sommerfrische viel gefündigt. Da man den ganzen Tag draußen ist, so legt man auf das Aussehen der Wohnung wenig Wert. Man vergißt dabei, daß man darin schlafen

will, d. h. einen großen Teil des Tages zubringen will. Die Wohnungen auf dem Lande sind oft für die Lebensverhältnisse der Städte recht feucht. Wer zu Atem in einem m. u. s. neigt, der sehe sich besonders das Zimmer an, in dem er schlafen will. Leute, die an Schlaflosigkeit leiden, müssen darauf achten, daß die Tierwelt auf dem Hofe des Bauernhauses nicht zu stark verbreitet ist. Wenn es auch ein poetischer Anblick ist, so ist es doch dem Schlaflosen sehr peinlich, durch das Blöken der Kühe usw. in seiner Nachtruhe gestört zu werden. Dieser Erholungsaufenthalt wird ihn jedenfalls nicht gesünder machen.

Dr. P. R.

Haushälterischer Büchermittel.

a. Für einen einfacheren Haushalt.
Sonntag. Rahmsuppe. — Sauerbraten, Nudeln oder ganze Kartoffeln. — Johannisbeerbraten.
Montag. Gekochte Suppe. — Fleischbällchen (Restverwendung vom Sonntagbraten), Tomatenauce.
Dienstag. Gebrannte Grünkohlensuppe. — Gerichte, saure Bohnen mit Sahneaugen, Kartoffelsalat.
Mittwoch. Kartoffelsuppe. — Eierragout, Nudelschüssel oder Nudeln.
Donnerstag. Hammelbrüste mit Graupen. — Hammelfleisch, Wirsing, Kartoffelsalat.
Freitag. Kalksuppe. — Fleischcreme*, geröstete Kartoffeln, grüner Salat.
Samstag. Beelbeersuppe. — Wurst und Kartoffelsalat oder Fischsteiner Fisch.

* Fleischcreme. 1/2 Pfund rohes geschlachtetes Rindfleisch wird mit 1 gehacktem Zwiebel in heiße braune Butter gegeben und darin nur so lange gebraten, bis es die rote Farbe verloren hat. Nun gibt man es sofort zu Tisch.

b. Für einen feineren Haushalt.
Sonntag. Gebratene Weinuppe. — Wildent mit Wein, Kartoffelsalat. — Gekochte Kalbsbraten, Blumenkohl oder Möpplalat, fleischgerichtete Pfanne. — Eismeringe.
Montag. Gemüsesuppe. — Gekochte Rindfleisch mit rotem Schinken. — Wiener Schnitzel, Karottenalat oder Nudelschüssel, Gurkensalat.
Dienstag. Weinuppe mit Nudeln. — Kartoffelschüssel mit Preiselbeeren. — Junge Kohlbraten in Rahmsauce, pikante Schweinefleisch.
Mittwoch. Gekochte Suppe. — Fleischragout oder Hammelragout, die Sauce mit Tomatenmark und etwas Suppenwurst pikant gemacht, Kartoffelsalat oder Nudelschüssel. — Karamellcreme mit kleinen Waffeln oder Biskuit.
Donnerstag. Rindfleischsuppe. — Badgabel, Nudelsalat. — Rindfleisch, Lendenbraten.
Freitag. Rindfleischsalat. — Gekochte Pfannekuchen, Gurkensalat. — Gekochte Schweinebraten, Nudelschüssel.
Samstag. Fleischsuppe mit Reis. — Suppenfleisch, Gurkensalat. — Schokoladenpudding mit Schlagschnee.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau“ des Wiesbadener Tagblattes zu richten.

Fr. M. Sch. Welche liebe Mitleiderin kann mir wohl einem Rat geben und mir ein Sanatorium empfehlen? Bin magen- und darmleidend, und da es nervöse Natur, möchte ich selbstverständlich auch Luftveränderung haben. Da ich nur dem Mittelstand angehöre, kann ich nicht so viel für Pension ausgeben. Also, bitte, ein Sanatorium, wo die Kosten nicht so groß sind. Für freundliche Auskunft bin ich herzlich dankbar.

D. D. Wie kann man einen cremigen leichten Wollstoffrock, der durch Tragen und Reinigen unansehnlich geworden ist, so auffrischen, daß er nach dem Waschen seine frühere Farbe wieder erhält? Für freundlichen Rat im voraus vielen Dank!

N. N. Kann man eine der verehrten Leserinnen sagen, wie man Reste von Seidenen Stoffen benutzen kann? Gibt es nicht eine Abart, an welche man die geputzten Seidenreste schneidet, und welche dieselben zu Decken verarbeitet?

G. Br. 53. Ich bitte um gütigste Mitteilungen, wie ich ein Theaterstück von weißer Hülle mit Blumenbordern reinigen und bügeln kann, und was ich tun muß, um ein weißes Wäschechen von Schmutz und Sonnenbrand zu befreien? Vielen Dank für event. freundliche Mitteilung.

A. S. (Antwort.) Ein einfaches und gutes Mittel, welches Ihnen jede Drogenbehandlung ersparen kann und das für alle Gabelnstoffe sehr geeignet ist, besteht aus 25 Gr. Alkohol (Wein), 5 Gr. Äther, 100 Gr. Benzol.

Fr. A. (Antwort.) Auf Ihre Anfrage, betreffend Kirchenmittel, möchte ich Ihnen noch folgendes erprobt und ausgezeichnete Rezept zur Verfügung stellen. Man weicht 6 Weizen in Milch ein, rührt 1/2 Pfund Butter zu Sahne, gibt 1/2 Pfund Zucker, 1/2 nicht allzu fein gehackte Mandeln, eine Handvoll gekochene Nudeln und 1/2 Liter, 6 Eibücher, zuletzt die ausgebrühten Weizen, 2 Pfund schwarze entfeinte Äpfel und den Schmelz der 6 Eier dazu. Bei mäßiger Hitze backen, bis der eingetrocknete Strichnadel nichts mehr anhaftet.

Fr. A. (Antwort.) Panama-Hüte, überhaupt alle Strohhüte, reinigt man sehr gut mit Kalksalz. Man löst das Salz in wenig Wasser auf, trägt es mit einer weichen Bürste auf und bürstet mit reinem Wasser sofort nach. Man nimmt zunächst nur immer eine kleine Stelle vor, damit das Stroh nicht durchweicht und der Hut so die Form behält.

Langjährige Leserin A. in B. (Antwort.) Die durch Belastung mit den Fingern oder Anlegen des Kopfes mit Zeit bedruckten Stellen in Tapeten behandelt man mit Petroleumölter unter Anwendung eines Schwammes, aber ohne daran zu reiben. Rötigenfalls kann man noch die letzten Spuren daran mit Chloroform tilgen, oder: Man legt einen Beutel aus Weizenkörnern und lauwarmem Wasser auf die Flecke, ohne ihn einzureiben, läßt ihn über Nacht darauf und kann ihn morgens abürchen. Ist der Fleck nicht sehr alt, wird er verschwunden sein, andernfalls wiederhole man das Verfahren.

Fr. A. (Antwort.) Wenn ein gutes Mittel gewünscht wird, um blonden Haaren die helle Farbe zu erhalten oder dunklere Haare heller zu machen, so muß man vorher das Haar entfetten und dann öfters mit Wasserstoffsuperoxyd durchfeuchten. Sonstige geeignete Mittel sind Shampoo, besonders das neue Kamillen-Shampoo, ferner Waschungen mit einem Abbad von römischen Kamillen. Man erhält ohne Artikel in jeder Drogerie. — Aus Ihrer Frage geht nicht deutlich hervor, ob das Haar blond ist und dunkel gefärbt werden soll, oder ob es andersfarbig ist und blond werden soll. Für schwarze und braune zu färben könnte ich Mittel angeben. Von dem Waschen mit Petroleum rate ich ganz entschieden ab, es gibt Aufschlag auf die Kopfhaut. Vor wenigen Wochen ging eine Notiz durch verschiedene Blätter, nach der sich ein junges Mädchen durch Waschen des Kopfes mit Petroleum ein ernstliches Kopfleidens ausgesogen haben soll. Um den Haarschaden zu fördern, bedient man sich mit bestem Erfolg eines Brennnesselauszugs in Spiritus und wäscht damit den Kopf. Dieses billige Mittel verkaufen Haarfärber zu hohen Preisen. Um Haaren ihr schönes Blond zu erhalten, wäscht man sie mit Eigelb oder auch Kamillentee.

Für die Einmachzeit!



Einkochapparate
Bade Duplex.

Bewährtes System, spart
Zeit und Geld.

Einmach-Gläser (offen)									
1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	3	4	5	Liter
5	7	8	10	14	18	25	32	40	Pf.

Gelatine-Gläser									
1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	3	4	5	Liter
5	7	8	10	14	18	25	32	40	Pf.

Konserven-Gläser System „Lasch“

komplett mit Deckel, Gummiring und Verschluss.

Garantie für luftdichten Abschluss,
für alle Einkochapparate passend.

Dunst-Flaschen									
1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	3	4	5	Liter
12	14	16	18	20	22	24	26	28	Pf.

Honig-Gläser									
1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	3	4	5	Liter
12	14	16	18	20	22	24	26	28	Pf.

Ansatz-Flaschen									
1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	3	4	5	Liter
12	14	16	18	20	22	24	26	28	Pf.

Steintöpfe in allen Grössen zu billigsten Preisen.

In der Lebensmittel-Abteilung:

Sämtliche Artikel zum Einmachen. Unter anderem empfehle: Zucker, Zimmt, Nelken,
Ingwer, Gelatine, Essig-Essenz, Salizyl zu billigsten Preisen.

In der
Wirtschafts-Abteilung:

Billige Haushalt-Woche!

Ferner in allen Abteilungen meines Hauses: Fortsetzung des

Grossen Saison-Ausverkaufs.



Warenhaus

Julius Bormass.

K 11

Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der am 30. Juni cr. fällig gewordenen Zinsen und
Annuitäten wird in Erörterung gebracht, da in aller Kürze mit
der Beiröbung begonnen wird. (J.-No. 346a) F 505
Wiesbaden, den 11. Juli 1910.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Bekanntmachung.

Der bisher von dem Reisebureau Schottensfeld & Co. befohrte amtliche
Verkauf von Eisenbahnfahrkarten aller Art, sowie von Zeitkarten für
Schlafwagen ist vom 1. Juli d. J. ab der Expeditionsfirma L. Rettenmayer
übertragen worden. 5538

Königl. Eisenbahn-Verkehrsinspektion Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Mit der Uebertragung des Fahrkarten-Verkaufs für die Preussisch-
Hessischen Staatsbahnen an die Firma L. Rettenmayer ist dieser Firma
gleichzeitig eine eisenbahnamtliche Abholung und Abfertigung von Reise-
gepäck in der Stadt Wiesbaden übertragen. Das Gepäck ist 3 Stunden
vor Abgang des zu benutzenden Zuges per Fernsprecher Nr. 124 anzumelden.
Die Dienststunden sind von 8—1 Uhr und von 2—7 Uhr festgesetzt.

Auf Wunsch werden die Gepäckschein in die Wohnungen der Reisenden
gefanrt, auch dafellost die Preise für die Fahrarten und die Gepäcksfracht
erhöhen.

Die zur Erhebung kommenden Gebühren sind in dem Geschäftsbüro
der Unterzeichneten amtlich durch Aushang bekannt gemacht. 5539

Königl. Eisenbahn-Verkehrsinspektion Wiesbaden.

**Die allein für Wiesbaden berechnigte amtliche Gepäck-
abfertigung und Fahrkarten-Ausgabe** der Preuss.-Hessischen
Staatsbahn



(im Weltreisebureau L. Rettenmayer, Nikolasstrasse 5, Tel. Nr. 12)
verausgibt amtliche Fahrkarten I., II. u. III. Klasse (Schlafwagen- u.
Platzkarten) nimmt amtlich Reisegepäck für alle Schnell-, Eil- und
Personenzüge an oder holt dasselbe unter Haftung der Eisenbahn
amtlich ab (Bestellfrist 3 St. vor Abg. des Zuges), stellt den amtlichen
Gepäckschein aus und sendet auf Wunsch Gepäckschein und Fahr-
karten etc. dem Reisenden ins Haus!

Agenten d. Intern. Schlafw.- u. Gr. Europ. Luxuszüge-Gesell-
schaft; d. Weltreiseb. Thomas Cook & Son, London.
Schriftliche Fahrkartenbestellungen werden prompt erledigt (nach
auswärts: per Post gegen Nachnahme.) 979
Reiseauskünfte gratis. Tel.-Adr.: »Fahrkarte«.



Deutsche Ost-Afrika-Linie
HAMBURG — AFRIKAHAUS

Regelmässiger Reichspostdampferdienst nach
Ost-, Süd-, Südwest-**AFRIKA**

Uganda, Deutsch-Ost-Afrika, Mashonaland,
Zambesia, Rhodesia, Transvaal, Natal,
Kapland, Lüderitzbucht und Swakopmund.

Vertreter für Passagen in Wiesbaden: L. Rettenmayer, Nikolasstr. 3, F 188

Bad Kiedrich

bei

Eltville am Rhein.

Reizvoll gelegenes Kurhaus, unmittelbar am
Hochwald, in erfrischender Waldluft u. voll-
ständiger Ruhe, am Fussweg Schlangenbad-
Kiedrich. Pension und Restaurant.
Virehow-Quelle, Trink- und Badekur, be-
währt bei Stoffwechsel-Krankheiten, Gicht
und Rheumatismus, Arteriosklerose, Blut-
armut etc. — Näheres Prospekt.

„Wiener Café“

I. Etage, Webergasse 8, I. Etage.

2 Billards 2,

neu hergerichtet, empfiehlt

Marie Pasqual, Wwe. 5542

Wegen Auflösung meiner

Gemäldesammlung

sind 35 Oelgemälde alter Meister, darunter Rubens, Brouwer,
Tenniers, Palamedes, Heda etc. sofort äusserst preiswert zu verkaufen.
August Herrmann, z. Z. Wiesbaden, Hotel Schwarzer Bock.

„Tip



Top“

Dampfkochtopf der Zukunft.

Ideal der Hausfrau.

Erläuterungen über die Vorzüge dieser genialen Erfindung finden in
meinen Lokalitäten jeden Dienstag, Donnerstag u. Freitag
nachm. 4 Uhr mit Koch- und Kostproben statt.

Während der übrigen Zeit bereitwilligst Einzelvorführung.

Zu zwangloser Besichtigung ladet freundlichst ein 5526

Carl Häuser, Vegetarisches Kurrestaurant,

Schillerplatz 1. Wiesbaden. Friedrichstr. 18.

Tel. 4096.

Tel. 4096.

Zu dem
heute nachm. 4 Uhr
stattfindenden demonstr. Vortrag über den

**Dampf-
Kochtopf „Tip-Top“**
mit Koch- und Kostproben ladet zu
zwangloser Besichtigung freundl. ein:

Carl Häuser,

Vegetarisches Kurrestaurant

Wiesbaden,

Schillerplatz 1. Friedrichstr. 18.

Telephon 4096. 5548

Bitte beachten!!

Sämtl. Petroleumlampen,
die aus dem Geschäft Herm.
Bülken, spät. H. Wehner,
Rheinstr. 79, zur leichweisen Be-
nutzung im Gebrauch sind,
müssen nach Rheinstr. 33, Gth.
Hs. Pl. sofort zurückgegeben
oder nur dort bezahlt werden,
da sie der Herr Nachfolger nicht
übernimmt. Rich. Wehner.

Lager in amerik. Schuhen.

Austräge nach Mass. 900

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Kornmüßbrot u. heff. Sauernbrot

55 Pf. bei W. Preis, Wüderstr. 4.

Handschuhe



in Trikot,
Zwirn,
Seide.

alle
modernen
Farben.

Billige

Preise.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

K 83

Spazierfahrten

mit einem Streifer w. zu jed. Tageszeit
angenommen Scharnhorststr. 34, W. R.

**Koche auf Vorrat
mit
Original-Weck**



Jede kluge Hausfrau
benutzt nur diesen zum
Konservieren des Obstes,
Gemüses, Fleisches etc.

**Einfachste Hand-
habung! Verschluss
— unschlar! —**

Kompletter Apparat nur noch

II Mk. 10.— II

Alleinverkauf:

L. D. Jung,

Kirchgasse 47.

Weitere Verkaufsstellen bei:

Franz Flössner, Wellritzstrasse 6.

M. Stiller, Hähnergasse 16. K 32

Der Saison-Räumungs-Verkauf

Schuhhaus Sandel, Wiesbaden, Marktstrasse 22.

5527



in Sommer-Schuhwaren

für Herren, Damen und

Kinder zu den denkbar

billigsten Preisen

dauert nur noch kurze Zeit.

Nur noch kurze Zeit! **Krausnick & Co.,** Nur noch kurze Zeit!

Kaiser-Friedrich-Platz 3 Wiesbaden Kaiser-Friedrich-Platz 3
(Eckladen im Hotel Nassau.)

Wegen Geschäftsaufgabe Totalausverkauf aller

Juwelen, Gold- u. Silberwaren

mit **25 % Rabatt** gegen bar.

Kunstgegenstände mit 33 1/3 % Rabatt.

Günstigste Kaufgelegenheit!

Laden-Einrichtung (echt Mahagoni) zu verkaufen.

957

Möbiliar-Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 14. Juli,

morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich in meinem Versteigerungslokal

23 Schwalbacher Straße 23

folgende wegen Wegzugs und aus Nachlässen mir übergebene Mobiliargegenstände, als:

Wohn-Salon-Einrichtung, bestehend aus Sofa mit Umbau und Spiegel, Salonschrank und Sofa, Sofa mit Mahag. Umbau, schwarz, Piano von Blüthner, Klavierstuhl, Klavierstange, schwarz, Salonschrank, schwarz, Vertiko, schwarz, Spiegel mit Trümeau, Rußb., Spiegel mit Trümeau, eleg. Rußb., Damenschreibtisch, Rußb., Toiletentisch, gr. Eichen-Plurarderobe, 3,50 m lang, kl. Plurarderobe, eleganter seitlicher Eichen-Paravent mit Kunstverglasung, 2 Mahag.-Sessel mit Plüschbezug, Sofa mit Plüschbezug, Mahag.-Galereschrankchen, Eichen-Serviererschrankchen, Rußb.-Ausrichtische, 8 Eichen-Hochstühle, Stageren, Büffelhänder, Rußb.-u. lach. Betten, weißl. eif. Bett mit Quarmatratze, Waschkommode und Tisch, Nachttische mit Marmor, 1- und 2-tür. Kleiderschränke, Kommoden, Konsolen, Sofas, Nipp-, Spiele und Blumentische, Stühle, Liege, Klapp- und Polsterstuhl, Spiegel, Delgemälde, Stahlische und sonstige Bilder, Teppiche, Läufer, Vorlagen, Gardinen, Portieren, Ottomandeden, Weichena, sehr schöner Kirschbaum-Schreibtisch, Gas- u. elektr. Lüster, elektr. Ständerlampe, Petrol-Lampen, Standuhr, Glas, Porzellan, Nippgegenstände, Brochhaus' u. Meier's Koffer, Vertikal Nähmaschine, Gas- u. Petrol-Ofen, Schreibpult mit Schrankaufsatz, Siebadeanne, Abwaschanne mit Dusche, Gefäßmöbel, runde Tischische, Restaurations-Porzellan, als: Teller, Platten u., Küchen- u. Kochgeschirr, Gasherd, Eisschrank, Eisschleifer und noch vieles andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

5660

Ferner kommen vormittags 11 Uhr zum Ausgebot:

1 Zweisp.-Pferdegeschirr,
1 kl. Handdruckmaschine.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator.

Telephon 2941.

Schwalbacher Straße 23 (alte Nr. 7).

Möbiliar-Versteigerung.

Freitag, den 15. Juli, vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokal

43 Schwalbacher Straße 43

nachverzeichnete gebrauchte, gut erhaltene Mobilien, als:

Stassaschrank mit Tresor,

Salon-Einrichtung, bestehend aus Salonschrank, Salon-Garnitur, Sofa, 4 Sessel mit Seidenbezug und dazu passenden Portieren, achtseitigen Salontisch, Nippisch, Salonleppisch,

kompl. Schlafzimmer-Einrichtung,

kompl. moderne Küchen-Einrichtung,

2-tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit weißem Marmor u. Spiegel-aufsatz, Nachttisch mit Marmor, Salon-Garnitur, Sopha, 2 Sessel, ein Divan, Rußb.-Herren-Schreibtisch mit Aufsatz, Rußb.-Schreibtisch, runde, ovale und viereckige Tische, 2 edel japanische Lagen, Regulier-uhren, Rußb.-Pfeilspiegel, einzelne Quarmatratzen, Badewanne, Delgemälde und andere Bilder, 2 Goldstühle, Gasluster Kleider und Wäsche-schränke, Stühle, großer Goldspiegel, Jugendlampen für Gas, Kinderwagen, Sportwagen, fast neue Schreibmaschine, Küchenschrank, Küchentische und Stühle;

ferner im Auftrage des Herrn August Saverant wegen Geschäftsaufgabe

ca. 100 Bilder in verschiedener Rahmung,

1 Polypbon,

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2448.

Geschäftstotal: Schwalbacher Straße 43.

Nervenschwäche

der Männer. Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und Geschlechtskrankheiten

auch alte und schwere Fälle behandelt mit vorzügl. Erfolg ohne Berufsstörung arzellos und ohne Quecksilber durch

Natur-, elekt. Lichtheilverfahren und Elektrotherapie
Malech's Kuranstalt „Carolus“, Kaiser-Friedrich-Ring 92,
Sprechstunden 9-12 u. 3-5 Uhr, nur Wochentags.

Ämtliche Anzeigen

Donnerstag, den 28. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr, werden die Klage zur Aufhebung von Schau-, Schließ-, Verkaufsbuden u. zu der diesjährigen, am 7., 8. u. 14. August stattfindenden Kirchweih öffentlich meistbietend versteigert.

Das Nagelgeld ist im Versteigerungs-termin sofort zu entrichten.

Dagheim, den 8. Juli 1910.

Der Bürgermeister,
Kassel.

Nichtamtliche Anzeigen



Tod den Küchenkältern!
Heber Alles

ist das beste und sicherste Mittel zur vollständigen Vernichtung der ekelhaften Käfer. Ein Paket zu 50 Pf. ist schon genügend, dieselben mit Brut radikal zu vernichten.

Kein Gift!

Geruchlos, daher überall zu verwenden.

Zu haben bei B 14367

Hch. Schlüter, Stäcker,

Müsterichung angeschlossen.

Vertreter ge. Wiederverkäufer Rabatt.

PFAFF



Wanderer



834

Vertreter:

Carl Kreidel,

36 Webergasse 36.

Haben Sie den Stoff?

Anzüge werden zu 28, 30 u. 33 Pf.

angek. geben u. Weib. 6 u. 7 Pf.

Große Stoffmüll. liegt auf. Um-

ändern u. Rußb. Mühlberg 1, 2.

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder. E. V.

Aufruf an die Kinder und deren Mütter!

Wir wenden uns heute an Euch, Ihr glücklichen Mütter, und an Euch, Ihr lieben, glücklichen Kleinen, die Ihr Euch ruhet, um während der Ferien frische Luft in den Bergen und an der See in vollen Zügen zu genießen, mit der verglichen Mite, jener armen, schwächlichen Kinder zu denken, die den Sommer in den klauen, dampfenden Höfen der Hinterhäuser der Armenviertel unserer Stadt irenblos verbringen. Wir wollen noch einer großen Anzahl fränklicher Arbeiter-kinder gute Kost und ein paar sonnige, sorgfreie Wochen in guter Wald- und Landluft verschaffen, für die notleidende Jugend ganz märchenhafte Dinge, wir wollen Hunderten trauernder Kinder eine Solbadkur zur Genesung verschaffen. Wir tun das alljährlich, aber dieses Jahr reichen unsere Mittel nicht aus, um nur den Kindern, die dies nach ärztlichem Ausspruch am allernotwendigsten brauchen, diese Wohltat zu teil werden zu lassen, und doch bedarf es nur 50 Pf. für jedes Kind, um diesem volle vier Wochen Erholung zu bieten.

Wollt Ihr nicht, liebe Kinder, auch dazu helfen, anderen Kindern die Freude, die Ihr genießt, zu bringen, und Euren armen Altersgenossen für die Mühen und Entbehrungen des kalten Winters neue Kräfte sammeln helfen? Schickt uns zu diesem Zweck Spenden und Beiträge, auch der kleinste Betrag wird mit herzlichem Dank und dem Wunsch: „Glückliche Reise, fröhliche Ferien“ empfangen werden.

Beiträge u. Spenden nimmt die Berliner Bankommandite Lackner & Co., Kaiser-Friedrich-Platz 2, sowie der Tagbl.-Verlag entgegen.

F 213

Geburts-Anzeigen

In jeder gewünschten Ausstattung liefert preiswürdig die

S. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Langgasse 21.

Restaur. d. Deutsch. Kronprinzen

Karlstraße 8.
Heute abend: **Meiselsuppe**,
worauf ergebnis einladet
Ludwig Klotz.

Frau Dörr,
prakt. Hebamme,
wohnt jetzt Kurfaalplatz 2.
Zu sprechen nachm. 1/2-4.

Pastor Felke's Heilweise.

Sprechst. 3-6 Uhr,
Sonntags 10-12 Uhr.
1000-fach bewährt in
allen Leiden, wo andere
Hilfe verliert. — Ope-
rationen werd. verbitet.
Zeugnisse z. Einsicht. Luisenplatz 6.

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,**
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K6

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Heute verschied infolge eines Unglücksfalles mein lieber, guter Mann und Vater,

Friedrich Königsrenther,

im 42. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzgefüllt an

Katharine Königsrenther

und 3 Kinder.

Wiesbaden, den 12. Juli 1910.

Die Beerdigung findet Freitag mittag um 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute morgen 4 1/2 Uhr nach schwerem Leiden meinen innigstgeliebten, unvergesslichen Vater,

Wladislaus von Mossakowski,

Beritt. Polizei-Wachtmeister,

wohl vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 45 Jahren zu sich zu nehmen.

Wiesbaden, den 13. Juli 1910.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Der tieftrauernde Sohn:

Willi von Mossakowski.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle Platter Straße aus nach dem Nordfriedhof statt.

Notale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Bfg., auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Braunstummer,
H. Weber,ASSE 1. feinsten,
gibt die allerhöchsten Preise f. guterb.
Herrn, Damen u. Kinderkleid., Schuhe,
Möbel, Gold, Silber, Nachl. Vork. gen.
A. Geizhals, Telephon 3733,
kauft von Herrschaften gut erhaltene
und Damenkleider, Uniformen, Möbel,
g. Nachl., Wanduhr, Gold, Silber u.
Brillanten, Rahmgebilde. A. Weiz. Lins. S.
Mehr als jeder andere

L. Grosshut,
Telephon 2079,
f. g. erw. Herren, Damen u. Kinder-
kleid., Schuhe, Möbel, alt. Gold,
Silber, ganze Nachl. u. Vork. gen.
Erster-Einrichtung.
Schaukasten, Vesteile, Glasplatten,
Spiegel usw. zu kaufen gef. Off. unt.
Postkarte 64 Hauptpostlagernd.
Stadion a. Art. Summe, Metalle u.
kauft fleißig, wie bekannt gute Preise.
Sch. Still. Bilderh. G. Bitte Zeit.

Untericht
Ferienturus.
Ich beabsichtige vom 21. Juli bis
13. Aug. incl. täglich von 8½-11
Uhr einen Arbeits- und Nachhilfe-
kursus für die Schüler der Klassen
VI. bis XII. incl. sämtl. hies. höherer
Schulen, abzuhalten. Honorar 20 M.
brünnens. Abmeldungen nehme
ich vom 16. Juli an täglich in dem
Reform-Realgymnasium, Dranien-
straße, Parterre, Zimmer Nr. 8, u.
3½-4½ Uhr entgegen.
Dr. phil. Joseph Bastin.

Ferienturse für Schüler
der Mittel- u. höh. Schulen. Nachhilfe
u. Arbeitsstunden. Gute Empfehlungen.
Honorar mäßig. Offerten unt. Post-
lagerkarte 12 Wiesbaden 3.

Berlitz School
Sprachlehrinstitut
Luisenstrasse.

Demoiselle de la Suisse
française
bonne leçon de Conversation. Prix
modérés. Offerten u. K. 732 an den
Tagblatt-Verlag.

Restaurations-Verkaufungen
Eine Brauerei sucht unter gün-
stigen Bedingungen zur Übernahme des
Restaurationsbetriebes in feinem,
eigenen Hause tüchtige Fachleute.
Das Geschäft befindet sich in guter
Stellung und ist neuzustellend mit
besten Ausstattungen und nahezu voll-
ständigem Inventar eingerichtet. In
Anbetracht des alten Rufes ist bei
entsprechenden Leistungen, wozu in
erster Linie die Führung guter Küche
gerechnet ist, — gezielte Eröffnung
vorauszusetzen. In Vornahme zur
Stellung der Auktion sind 5000
erforderlich. Näheres u. S. D. 4214
an Rudolf Mosse, Darmstadt. F 134

Nachtgeflüge
Tücht. Wirtskente
suchen Restaurant zu pachten. Off. u.
K. 734 an den Tagblatt-Verlag.

Restaurations-Verkaufungen
in guter Lage der Stadt u. folvent.
Nachmann sofort od. später zu pachten
gekauft. Offerten unter K. 764 an
den Tagblatt-Verlag.

Englischer Unterricht.
Miss Sharpe, Luisenplatz 6, I.
Rheinische
Handelschule.
Marktstr. 19a, Ein-
gang Grabenstr. 2.
Herrnpr. 3766.

4. Juli bis
31. August
Sonderkurse
zu ermäßigten Preisen in
Buchführung: einf. (M. 10), dopp.
(M. 20), amer. (M. 20), alle drei
Systeme (M. 40).
Schön-Schuldschreiben: Deutsche
Schrift (M. 10), lat. Schrift (M. 10),
Rundschrift (M. 10), alle 3 Schrift-
systeme (M. 25).
Stenographie: Gabelberger oder
Stolze-Schön für Anfänger (M. 10),
Diktatur (M. 10), beide Kurse
M. 15.
Mathematische: verschiedene
Systeme (M. 10).
Unterrichtszeit v. 8 vorm. bis 10 Uhr abds.
Nachher und späterer Erfolg!
Proteste und andere Auskünfte durch
die Direktion. 3565
Nur Marktstraße Nr. 19a,
Eingang Grabenstr. 2.

Verkaufungen
Restaurations-Verkaufungen.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Verloren Gefunden
30 Mt. Belohnung.
Sonntag wurde 1 Brill.-Ring mit
Heiner Perle in der Mitte verloren.
Gegen obige Belohnung abzugeben
bei Julius Herz, Webergasse 3.

Geschäftliche
Empfehlungen
Gewissenhafter bilanzfähiger
Buchhalter
übernimmt Buchführungsarbeiten,
Beitragen von Geschäftsbüchern an
Loges- u. Abendstunden. Einfache,
dopp., am. Buchführung usw. Gef.
Off. u. S. 742 an den Tagblatt-Verl.

Wiesb. Flick- u. Nähstube
Schneidstr. 1, 2. u. 3.,
übernimmt Kleider zum Umdenken,
sowie alle Handarbeiten an Kleidern
und Wäsche, wie auch Waschen.
Stopferei. Preisliste gemitt.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin
tägl. 9-13-9. Fr. Else Pickenpack,
Römerstr. 3, 1. Trepp.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.
Thür-Brandt - Massage, Frau
Helene Beumelburg, Langgasse 10, 2.
Massen
empfehlen sich.
Frieda Siegel.
Massagen
von Fr. Wini und Herta Fiese.
Schweibacher Straße 3, 2.
Massen
empfehlen sich. Paula Buschner.
R. 9-9 abds. Weidstr. 18, 5. H. Part.
5 M. v. Ostb. m. Elektr. D. 10. Sedanpl.
Maniküre. H. H. O. 16, 2.
Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Frickmann, Albrechtstr. 3, 1.
Verühmte Phrenologin
Verstr. 12, 2. Fr. Susanna Grunewald.
Langjährig, sehr erfahrene
Chitomania u. Phrenologin</

1910.

Philipp Möhrle

Eine Gefährte aus Schwaben von Johannes Proff.

(незаконно введено).

„Du weißt also von dem Verhältnis der beiden
„Leute?“ fiel Doktor Möhle dem Professor ins
Nicht.

„Gerade meine Frau und ich, die wir Mannbards in Drentlingen so nahe stehen, haben begreiflicherweise davon eine Ahnung, daß die jungen Leute Gefallen ineinander finden.“

„Und das sagst du so ruhig? Walters Mutter ist über sich über seinen Eunuch, sich mit dem Mädchen „nähe“! Bald an verloben!“

„Sie wird schon anders urtheilen, wenn sie das Glück haben wird, den guten Charakteren der Familie Genaueres hört. Davon wird ihr Vater nichts erfahren haben! Wir sind nicht so leichtgläubig, daß die Verhältnisse es uns so leicht machen, die ganze der Menschheit zu verdammten, d. h. ein paar Jahre ruhig auszuhalten, bis er auf Erinnungen, die dann ja bald wieder kommen werden, rechnen kann.“

„Was das betrifft“, rief da der Onkel in bestlehtem Tobs, „dafür wäre ich auch noch da! Gabe ja immer gedauert, daß ich mich der Chemie nicht als freier Forscher und Universitätslehrer widmen dürfte! Seitdem ich aber das von mir an unserer Fabrik erworbene Geld in wissenschaftlichen Kaufschuhen den Boden unserer Universität — funderlos — wieder wird doch einmal Walter mein Haupterbe sein!“

„Dann um so besser! Wißt ein guter Herr, Wahrheit!“

„Jammelte der Professor und klopfte dem alten Freund beiseite auf den Rücken.

Da er war ein guter xel, der phyliter wehrsel
 der lo tut war er doch nicht, um nun etwa alsich sein
 stunderstet dem ihm entgegentenden gholter um
 in Gals zu fallen und ihm ins xhr zu rannen:
 Weinen segen hast du! Das ging ihm gegen die
 tur. Dazu war er dickstoffig.

„So ließ er vor dem Pfeifen“ des Zugwagens seinen Neffen im Umkreisen, was zunächst keine angenehme Rolle für diesen war. Dann sah er auf dem Fußsteig ein Kofferchen, das er sich zu Hilfe nahm. „Lieber Gott, das ist ein Koffer“, rief er, „mit dem ich mich auf den Weg machen kann.“

Nur aus des Danks heiliglich guter Ganne konnte
er so all' für sich eine gewisse Beruhigung schöpfen. Er
war aber und blieb doch sein guter Philister und
bedauernde bedauern, wenn er ihm eine Enttäuschung be-
zogen müßte.

So fand auch er allmählich die rechte Stimmung, die sie an einer ersten Spazfahrt von Tübingen nach Göttingen und zum Dicksenstein gehört.

Das Götter begünstigte das Unternehmen in jeder Weise. Die Fahrt am Riedar entlang nach Pfullingen

auf der andern Seite als der von der Eisenbahn her-
nützen eröffnete reizende Einblicke in die uralte Land-
wirthschaft des Schönbunds. So schnell es durch die
altphönicische frühere Reichthum ging, so gab es doch
viel des Interessanten an. Dann kam man an die
Befestigung der Akropolis aus wolkenumhülltem Gebirge
hinein. Der Anblick des über dem fernen leuchtenden
felsen Felsens von steiler Felswand mit seinem schlan-
ken Thurm niederdringenden Lichteslein entzückte den
Blick ganz und gar. Sie hatte eine hübsche, im
stirrenden dabein gekühlte Singstimme, und neben
ihren Gatten sich auf dem polterlosen Sitz durchaus
beholdend sitzend, begann sie unaufgefordert die alten,
lieben Lieber Eichenbergs vom deutschen Wald und
seinen Wäldern in den gemüthlichen Melodien, die
ihnen Josef Wendelsohn gab, in die frische Luft hin-
auszusenden. Hans Werner begleitete sie diskret mit
einem wohlklingenden Violon.

Als das zweite dieser Nieder beendet war, wandte sich Whittier Mörle von seinem Suizidob in den Wagen und sagte nach einigen freundlichen Worten des Lobes und Dankes an Frau Grete zu dieser: „Mun müssen Sie sich aber auch einß von unternen alten Studentenliedern vorfinden lassen, die nicht auf eine so sanfte, fromme Tonart gestimmt sind. Dat Schöne Ernst schon einmal das schöne Spyalied „Wenn wir durch die Strachen siehen“ vorgesungen — wöht kann?“

„Aber Mörle!“ rief Ernst aus, im Spöß protestirend. „Das paßt doch nicht für die Ohren einer jungen Frau!“

„Na, ich denke“, noch dieser zurück, „die deine Dorf
über dein so ganz anderes Verhalten aufrieden sein!
— Jauch“, wandte er sich energisch an Werner: „Du
sagst es heute vormittag, als ich bei euch ankam, so
nett, doch ich es gern von dir noch einmal höre.“

„Noch ihr anderen müßt **zuringen!**“ bat das mun-
tere Hünsclein und setzte mit dem Stiel so herans-
fordernd ein, daß auch Galkhaus und Walter einfielen.
Philister Möhrle, der andere so gern finger harte, war
musikalisch nur wenig begabt, aber er brummte auf
seinem Bod sein ehemaliges Leßlied voll Fingebung
auch mit. Und so klang laut schallend die Häuser-
reihen des Dorfes Oberhausen entlang das dort so un-
endlich oft wiederklingende:

Wenn wir durch die Straßen ziehn,
 Seht wie Gurch in Haus und Gern,
 Schönen Augen, Mann und arme,
 Schwarz und braun aus manchem Haus,
 Und ich sah die Wäde schweifen
 Durch die Fenster hin und her,
 Kost als wack! ich eine Juden,
 Die mit die Mierschiebe wack!

Bei der Stelle „Und doch kann ich's Schou'n nicht
lassen noch den schänden Dungen hier“, auf die Frau
Grete den Gatten, wie in nachträglicher Eherückst. am
Ohr und drohte ihm mit dem Finger.

Er war größer und härter als die weiblische Lillian. Wohl ließen auch die Strafen Lillians unter den furchtbaren Stößen ihres mächtigen Genossen nach und man sah, daß sie sich nur noch schwach verteidigte. Die Brust Rogers wurde durch aber nicht abgeknüht, sondern noch aufsteigend mit dem schwächer werdenden Widerstand. Glatzsch kam etwas für alle Unantwortliches. Roger ergriff Lillian mit seinem Arm, umarmte sie fest, tischte sie auf und schloß seine Arme um sie mit voller Macht zu Boden. Dann ging er ruhig seines Weges, als ob nichts vorgefallen wäre, und ließ sich ohne Widerstand von den Wärtern mit Ketten fesseln und aufschließen. Die herbeigeeilten Wächter konnten nur noch den Tod des weiblichen Opprimanten feststellen.

Woher stammen die ausdrücke „Pöschschwede“ und „Schwager“, Trotz Mangel an Luthardt weißt das Aussehen des Jahres 1910 noch viele Strecken auf, welche eine „Postverbindung“ haben und das Dampfloch noch nicht trennen. Die Reisenden, die die Erholungsstätte mit Postverbindung besuchen, können sich also noch des alten poetischen Reizes der Postkutsche erfreuen und wie Anno dazumal mit „Schwager“ Freundlichkeit salbieren. „Schwager“ ist bekanntlich der Ausdruck für Postillon. Es wird nun gerade jetzt von Interesse sein, vorher das Wort „Schwager“ die Bedeutung für den Leiter der Post erhalten hat. Man führt das Wort „Schwager“ auf den französischen Ausdruck „chevalier“ zurück. In der Schweiz soll aus „chevalier“ erst „Schwalser“ und daraus „Schwager“ geworden sein. — Noch interessanter ist die Herkunft des vielgebrachten Wortes „Pöschschwede“ als Bezeichnung für den Postillon. Wie ist uralt und hat sich von den Tagen des Habsburger Krieges bis auf die heutige Zeit erhalten. Die Schweden hatten nämlich im zehnjährigen Kriege in den von ihnen besetzten Teilen Deutschlands eine Feldpost zwischen den Truppenstellen und dem Hauptquartier eingerichtet, die von Dragonern besetzt wurde. Ähnlich wurde diese Feldpost auch von Privatleuten sehr stark benutzt, so daß nach Abzug der Schweden sogar andere reisende Postboten den Dienst aufnahmen. Wie die schwedischen Dragoner von den Bewohnern des deutschen Landes „Pöschschweden“ genannt wurden, so wurden auch ihre Amtsnachfolger mit „Postschweden“ bezeichnet, trotzdem es Postkutsche waren. Nicht immer zeichneten sich übrigens die Postkutsche durch besondere Eigenschaften aus. Als im Jahre 1684 eine der ersten fahrenden Posten in Deutschland, die Fahrt zwischen Leipzig und Nürnberg, eingerichtet worden war, führte die Leipziger Kaufmannschaft über sie bei der fassischen Regierung Beschwerde, „wie dabei nicht allein so niedrige Lagen, sondern auch oftmals verroffene und untaugliche Postkutschen wären, so die Passagiere verunfallten und umkommen“. Der Oberpostmeister Jakob Kös erwiderte darauf: „Wenn Sie nicht untauglichen sein wollten, so möchten sie ansehnlich und besser sein.“

Zeuschende Geschosse. Eine Reihe interessanter artistischer Versuche sind im Fort Albert bei Parnmouth auf der Insel Night soeben vorgenommen worden; es ergiebt, war die Prüfung einer neuen Erfindung, die es ermöglicht, auch im Dunkel der Nacht den Flug von Geschossen zu verfolgen. Die Munition besteht in einem Metallzylinder, der an die Waise des Geschosses angehängt wird. In dem Zylinder befindet sich eine besondere Substanz, die in dem Augenblick, in dem das Geschoss den Lauf des Geschütz verläßt, aufleuchtet und ein sehr helles, fast sichtbares Licht gibt. Damit wird es dem Kanonier möglich, zu beobachten, wie die Granate oder das Schrapnell ihr Ziel erreicht, beziehungsweise welche Korrekturen nötig sind. Es werden etwa 50 Schüsse abgegeben, bei denen das Geschöß heimlich verfolgt werden konnte. Die Zuschauer, die zufällig Zunge dieser interessanten Versuche wurden, genossen einen herrlichen Anblick, wenn durch das Dunkel der Nacht die fliehenden Punkte mit Blitzeschnelle dahin zühten; die militärischen Sachverständigen aber gewannen außerordentlich wichtige Erkenntnisse; es zeigte sich besonders, daß Geschosse, die das Wasser freisten, eine überraschend starke Richtungsänderung erfuhren; zweimal konnte man beobachten, wie solche Geschosse nach der Verflüchtung mit dem Wasser sich senkten in die Tiefe abtauch.

fiel mit frühen slawischen Truppen in die entzweite Unter-
staute des Ordensgebiets ein. Dadurch war die Suche der
Deutschritter verloren; aber von einem Rückzug wollte der
Hochmeister nichts wissen. „So fu mancher tapfere Ritter
neben mir gefallen ist“, sagte er, „will ich nimmermehr aus
dem Felde reiten.“ An der Spitze der letzten kampffähigen
Häupter führte er vor. Schöder Verrat vermehrte noch
zuletzt das Unheil, die Ratner Landeskrieger, die sich zu dem
potentatrendlichen „Eidgenössen“ aufgenommen hatten,
hatten, verließen das Banner des Hochmeisters und spran-
gen davon. Nun werden auch die letzten Gefolgten des
Ordens niedergemacht; aus vielen Händen brüht, stieß der
Hochmeister vom Roß, ein Speer durchbohrt seinen Hals;
mit seiner Leiche treiben Tartaren und Gefolgte ihr schen-
kliches Spiel. So war der erste große Sieg entschieden, den
die Slawen über Deutsche erringen; hingekommen war die
Mitte des deutschen Abels; 51 deutsche Banner ließ der
König nach dem Sieg im Ratener Dom aufhängen. Doch
selbst der Nationalpolo Stenkiewicz, der in seinem Roman
„Grenatier“ eine großartige bühnenmäßige Schilderung der
Schlacht gegeben, bewundert die heldenmüthige Tapferkeit
der Ritter und gesteht: „Dieser Tag war für den Deut-
schen der Tag der größten Niederlage, aber auch zugleich
der Tag der höchsten Ehre.“

* Ein Gefanten-Duell. Ein noch nicht dagewesener Anstalt bot sich, wie uns aus New York geschrieben wird, vor einigen Tagen den Besuchern einer Menagerie Botsch, die augensichtlich in Atlanta, im Staate Georgien, ihre Forschungen gibt. Die Menagerie Botsch, die vor nicht langer Zeit eine Tournee durch Europa gemacht hatte, gab in Atlanta eine Gals-Vorstellung, bei der als besondere Attraktion eine Fütterung wilder Tiere vorgesehen war. Wie die vor noch nicht langer Zeit eingesetzten waren und noch nicht völlig gebändigt werden konnten. Die selben Gefanten, ein Männchen namens Roger und ein weiblicher Gefant namens Elston, hatten bis jetzt im besten Einvernehmen gelebt und wurden daher dem Publikum ohne besondere Vorsichtsmaßregeln vorgeführt, da man sie für ungeschützt hielt. Während der ganzen Zeit ihrer Vorführung verhielten sie sich auch vollständig ruhig und machten alle Anstalts, die sie von ihrem Bändiger gelernt hatten. Gegen Ende der Vorführung kam dann die Fütterung. Der männliche Gefant wachte stets eifrigst darüber, daß sein weiblicher Partner nicht mehr zur Fütterung erhalte als er selbst. Wenn der Wärter ihn necken wollte und dem weiblichen Gefanten einmal eine größere Portion aushändigte, wurde Roger eifriglich wütend. Nun muß sich bei dieser Vorstellung wohl etwas Ähnliches ereignet haben oder die zartere Ehegattin muß ihm wohl einen Teil der Futterportion vorgekommen haben. Genau weiß man darüber nicht. Wahrscheinlich hätte sich aber Roger auf den weiblichen Gefanten mit einem trottelartigen Ton, der seine Lust verriet. Elston ließ sich aber von ihrem Eheherrn nicht ungestört juchzen, sondern setzte sich energisch zur Wehr, so daß eine furchtbare Schlächt entstand. Der Anstalt dieser beiden wütenden Hiesentiere, die aufeinander losgingen, und oft mit erheblichen Vordrängen aufeinander losgingen, war furchtbar. Die Besucher der Menagerie wurden von Angst und Schrecken ergriffen und suchten das Glatte zu gewinnen, ohne von diesem einzigartigen und furchtbaren Schauspiel irgendwelche Notiz zu nehmen. Die Wärter und Bändiger getrauten sich an die Tiere nicht heran, da der Kampf von beiden Seiten mit immer größerer Erbitterung und Energie geführt wurde. Die Wärter waren zwar mit Waffen und Eisenketten versehen, wären aber von den wütenden Wesen zu Tode getrieben worden. Schon nach wenigen Minuten konnte man sehen, daß der Sieg sich auf die Seite des männlichen Gefanten Roger neigen würde.

Als man dann später vor dem Rathenheimer Thorlaas in einer der Rauten um die Bonte saß, die durch glühender Früchte mit bekannter Weichheit getrauert hatte, fanden sie bald Gelegenheit, dem Saft eines freundlichen Einzelnen auf Wohltheil zu neigen laßen. Solange dieser dabei war, taten sie es nicht blos Anstehen. Als er aber mit seinem Gutsfuchs wieder einmal fort ging, um an einem anderen

Der Geburtstagsfrüher bring in der Raube war der
Freund der Robert'schen Plünderer, der alle Gesellschaften
bist fort, daß die beiden Gesellschaften an einem
großen Tisch anstimmten und wie er nun ein
neue Worte zum Gott auf die bunte Gersten
wollers und alles nachlässig und abwärts brachten
das möge sich der freundliche Reiter selbst ausmalen!

Am 15. Juli sind 600 Jahre verfloßen, seit die Mitternacht der deutschen Ordensritter in der furchtbaren Schlacht von Zinnenberg-Erfkirche durch den vereinten Sturm der großen und kleinen bairischen Heere überwand. Es war ein Scheitern in der Geschichte des deutschen Ordenslandes gewesen, denn von jenem Tage an hörten die Deutschen auf, Herrscher zu sein unter den Völkern, und die Ritterorden auf, die sich damals verloren den Pfad der Unabgebarkeit, der bis her ihr stolzes Schwert in den Eimern aufrechterhalten hatte. Der Geist des Ordens nahm nun ein Jahrhundertlang seinen Lauf, bis schließlich das ganze Mittelalter unter den Völkern und die hundertfachen Reime des Lebens dann unter breisiger Herrschaft wieder fröhlich aufgingen. Der ritterliche Glanz einer großartigen weltlich-geistlichen Menschlichkeit, das hohe Gemüthsgeheimnis mittelalterlicher Rittermacht in schonender Gabe, das noch einmal vor unserm Auge auf, wenn wir das Schicksal eines von Zinnenberg lebenden, der den Beweis sei-

Großfürst Alexander von Sibirien.

[illegible][illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Kreispresse-Kauf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wegzugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Beleglohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb
Deutschlands. — Wegzugs-Beleglohn nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter
Langgasse 21, sowie die 118 Hauptpostämter in allen Teilen des Reichs; im Ausland: die Postämter
Langgasse 21 und in den benachbarten Nachbarländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Kreuzen-Preis für die Beile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Reichsboten“ und „Kleiner Anzeiger“
in einwöchiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 25 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchsichtig, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 322.

Wiesbaden, Donnerstag, 14. Juli 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 70 Pfg.

„ „ „ im Ausland 1 Mk.

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 70 Pfg.

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Wer haftet für Fehler in Fahrplänen oder Kursbüchern?

Es ist nicht immer leicht, sich in einem Fahrplan
gute zu finden, und oft macht das Kursbuch selbst
Reisenden, die viel unterwegs sind, Schwierigkeiten.
Zunehmend lassen diese sich überwinden, wenn man sich
mit der nötigen Geduld wappnet. Enthalten die Kurs-
bücher aber Fehler, so nützt aller Eifer und alle Sach-
kenntnis nichts, Verdruss über einen verpackten Zug,
meist sogar empfindlicher Schaden sind die ärgerlichen
Folgen. Wer haftet nun für solche Fehler? Offenbar
kann es sich — so führt die in Breslau erscheinende
Zeitschrift für allgemeine Rechtskunde „Gesetz und
Recht“ dazu aus — beim Erwerb eines Kursbuches nur
um einen Kauf handeln, gleichgültig, ob man es in
einem Buchhändlerladen oder am Eisenbahnkiosk
kauft. Sind Rüge nicht oder nicht richtig angegeben
oder ist das Kursbuch mit anderen Fehlern behaftet, so
kann der Käufer gemäß §§ 459, 462 BGB. den Kauf
rückgängig machen, da zweifellos auch kleinere Fehler
den Wert und die Tauglichkeit eines Kursbuches auf-
heben, zumal zu vermuten ist, daß dann an noch ande-
ren Stellen sich Irrtümer eingeschlichen haben. Ehe
aber ein Fehler entdeckt ist, wird in der Regel bereits
ein Schaden entstanden sein.

Die neuen Fahrpläne unterscheiden bekanntlich zwi-
schen Schnell- und Eilzügen und stellen letztere ohne
Rückblick auf die Personenzüge gleich. Nun benutzte ein
Reisender einen Zug, welcher in dem amtlichen Fahr-
plan, den er am Fahrkartenschalter gekauft hatte, als

„Eilzug“ bezeichnet war. Beim Durchgang der Sperre
verlangte der Fahrkartenschalter indessen die Zu-
schlagsgebühr. Der Reisende bezog sich demgegenüber
auf den amtlichen Fahrplan und die Eisenbahndirektion
erkannte auf Beschwerde an, daß die an Bahnstationen
zum Verkauf kommenden Fahrpläne amtlich seien
und der Zuschlag deshalb zurückgestellt werden müsse.
Auf dies Schulbeispiel läßt sich die Ersatzpflicht des
Fiskus wenigstens insoweit gründen, als er einen
Fahrpreis erhoben hat, den er nach dem amtlichen
Fahrplan nicht zu fordern berechtigt war. Derselben
Folgerungen ergeben sich, wenn die Wagenklassen auf
dem Fahrplan unrichtig angegeben sind. Ein Kauf-
mann wollte mit seiner Familie nach einem ziemlich
entfernten Bade reisen. Unter Benutzung eines anderen
Zuges hätte er sein Ziel erst am anderen Tage erreicht;
der gewählte Zug führte nach dem Plakatsfahrplan nur
1. und 2. Klasse; es blieb nichts übrig als zweiter
Klasse zu fahren. Unterwegs stellt sich aber heraus,
daß auch Wagen dritter Klasse im Zuge liefen.
Nach § 10 der Eisenbahnverkehrsordnung findet die
regelmäßige Personenbeförderung nach Maßgabe der
Fahrpläne statt, aus denen die Wagenklassen, mit
welchen die einzelnen Züge fahren, zu ersehen sind. Die
dritte Wagenklasse war verkehrtlich im Aus-
hang nicht angegeben. Deshalb haftete der Fiskus aus
§ 276 BGB. und mußte die Differenz erlassen, weil
er zweifellos verpflichtet war, dafür zu sorgen, daß
die Fahrpläne richtig sind.

Fehler in solchen Plänen können dem Reisenden in-
des auch mittelbaren Schaden verursachen. Ob sich der
Erfolg eines solchen begründen läßt, wird man vor-
sichtiger beurteilen müssen. Wenn aber z. B. ein „legier-
Zug“ nur Sonntags fährt, was jedoch im Fahrplan
nicht richtig ist, und ein Reisender, weil er sich auf
diese Angabe verlassen hat, nun zurückbleiben und
übernachten muß, so läßt sich u. E. eine Ersatzpflicht
auf denselben § 10 der Eisenbahnverkehrsordnung
stützen. Wie die Vorschrift weiter besagt, sind die Fahr-
pläne maßgebend, sofern sie öffentlich bekannt ge-
macht und auf den Stationen rechtzeitig aus-
gehängt sind. Falls daher die Beförderung nicht
nach Maßgabe eines solchen Fahrplans erfolgt, steht
dem Reisenden ein zivilrechtlicher Schadenersatzanspruch
zu. Denn die Eisenbahnen sind reglementarisch zur Be-
förderung der Personen nach Maßgabe der veröffent-
lichten Fahrpläne verpflichtet, soweit nicht die im § 6
Ziffer 1—3 der Eisenbahnverkehrsordnung bezeichneten
Gründe entgegenstehen. Ein solcher Grund aber liegt
hier nicht vor.

Zweifelhaft erscheint allerdings ein Anspruch,
den ein Reisender um deswillen geltend macht, weil er
ein Geschäft veräußert hat und ihm dadurch ein Ge-

winn entgangen ist. In einem interessanten Prozeß
entschied das Landgericht Berlin zuungunsten des
Reisenden. Nach dem Reichsfahrplan sollte in diesem
Falle ein Dampfer um 8⁰⁰ (also um 8 Uhr abends) ab-
fahren. Als aber der Reisende, wie er erwartete, recht-
zeitig im Hafen erschien, stellte sich heraus, daß der
Dampfer bereits um 8⁰⁰ (also 8 Uhr morgens) abge-
fahren war. Der sogenannte „Nachstrich“ stand irr-
tümlich im Kursbuch. Der nächste Dampfer ging erst
8 Tage später. Der Reisende mußte unverrichteter
Dinge zurückkehren, das Geschäft, welches er im Aus-
land abschließen wollte, mußte er aufgeben. Er machte
deshalb den Fiskus ersatzpflichtig, jedoch ohne Erfolg.
Nach Auffassung des Gerichts wäre er verpflichtet ge-
wesen, vorsichtigerweise sein Kursbuch mit den Aus-
hängen auf den Stationen zu vergleichen oder in einem
amtlichen Reisebüro oder bei der
Schiffahrtsgesellschaft nachzufragen. Gegen eine der-
artigen strengen Auffassung läßt sich in solchem Falle nichts
einwenden. Wenn aber z. B. in einem amtlichen Fahr-
plan steht, daß ein Zug an einem Ort hält, er durch-
fährt jedoch die Station, so kann unseres Erachtens
mit Recht auch ein Ersatz für entgangenen Gewinn ver-
langt werden, denn der Schalterbeamte hätte mindestens
die Fahrkarte nicht verabsolgen dürfen.

Im Buchhandel erscheinen auch viele Kursbücher.
Sie haben aber keinen Anspruch auf amtliche Gültig-
keit. Die Eisenbahnbehörde hat infolge dessen nichts
mit ihnen zu tun. Nur gegen den Verkäufer oder den
Verleiher oder den Herausgeber kann hier ein Ersatz-
anspruch in Frage kommen. Man hat sich dabei auf
§ 276 BGB. gestützt, nach dem jeder Vorfall und Fahr-
lässigkeit zu vertreten hat. Allein fahrlässig handelt
nur, wer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer
acht läßt. Davon kann u. E. nicht die Rede sein, wenn
einem Herausgeber eines Kursbuches ein kleines
Rechen entgeht oder er eine falsche Ziffer übertrifft.
Dem Verleiher und dem Buchhändler kann aber erst
recht nicht zugemutet werden, dieses Kursbuch genau
durchzusehen und auf etwaige Versehen zu prüfen. Wer
ein Kursbuch im Buchhandel kauft, weiß auch, daß er
keinen amtlichen Fahrplan erhält. Die Eisenbahn-
behörde hängt ihre Plakatsfahrpläne öffentlich aus und
bietet sie unentgeltlich jedem Dritten zur Benutzung.
Ohne diese Bekanntmachungen würde der Betrieb
gar nicht durchzuführen können. Auf sie und nur auf sie
kann man sich in ihren amtlichen Charakteren verlassen.
Wer sich vor Nachteilen schützen will, die
ihm aus Fehlern in Kursbüchern entstehen, wird daher
gut tun, sie stets mit den amtlichen Fahrplänen zu
vergleichen. Entsteht ihm trotzdem ein Schaden, dann
kann er sich wenigstens an den Eisenbahnfiskus halten.
Jus vigilantis scriptum est!

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Friß-Reuter-Ausstellung.

An bedeutenden Männern interessiert alles. Das merkt
man an der Friß-Reuter-Ausstellung, die jetzt seit dem 26.
Todesstage des Dichters im Berliner Künstlerhaus eröffnet
ist und vielleicht bis zum 100. Geburtstag am 7. November
bleiben wird. Ja, das rein Menschliche, Persönliche, All-
tägliche zieht oft mehr Menschen an als das Tiefste und
Größte an einem Dichter. Daher die ungemeine Anziehungs-
kraft katholischer Reliquien. Es mag die Vorlesung des er-
habenen Werkes sein — sie bleibt schwächlich besucht gegen-
über dem Trierer Rock oder dem Haus in Loreto.

So fühlten wir uns auch wunderbar angeregt in den
Zimmern und Räumen, die bedeutende Männer bewohnt
haben. Unsere Phantasie belebt solche Räume. Wir er-
blicken im Schillerhaus in Weimar den Dichter noch förm-
lich vor uns. Wir sehen ihn auf seinem Stuhl sitzen, durch
die Zimmer wandeln, an den Wandbildern werden die Ge-
stalten lebendig, die er geschaffen hat. Um uns bedeutende
Menschen nahezufragen, sind solche Eindrücke ungemein
wertvoll.

Das führt man auch in der Friß-Reuter-Ausstellung
Friß Reuter steht der Gegenwart näher als Schiller und
Goethe. Darum fließen die Andenken noch viel reichlicher.
Was hat man da nicht alles zusammengetragen! Man fühlt
sich förmlich dem Pulsstrom warmer Empfindungen, mit denen
treue Hände die Andenken an den geliebten Mann aufbe-
wahrt haben. Es ist das Guten fast zu viel. So ist sein
kleiner Sommeranzug — natürlich etwas schmuggig und
schief geworden — nicht gerade ein sehr erhebender An-
blick. Das letzte Pünktchen, das man nach seinem
Tode in seinembeutel gefunden, hätte ganz gut fehlen
können. Denn Geld hat nichts Persönliches an sich.

Aber sonst ist überall Leben und Anschauung. Da ist
zunächst die Jugendzeit verortet. Die Reimzeit beim
Menschen erregt am meisten die Neugierde. Man will im
Ansehen den späteren Mann erkennen und sehen, wie die Ent-
wicklung sich vollzogen hat. Ein Musterschüler nun war

unser Frißchen nicht. Das griechische Extemporantenfest ist
sehr mit dem Diktator geschmückt. Man findet da die Be-
merkung: Arbeit enthält Fehler gegen Wortbildung und
Wortfügung, verrät indes Bekanntheit mit beiden, und
mag also als genügend gelten. Von den lateinischen Ar-
beiten heißt es: sie sind in einer wenig römischen Sprache
geschrieben. Als Oberprimaner hätte sich Friß in der Mathe-
matik eine Anerkennung (2) zuziehen können, wenn er die
schriftlichen Arbeiten nur hätte abliefern wollen. Selbst in
dem, worin man ihm am meisten hätte zutrauen sollen, in
der Literaturgeschichte, machte er nur geringe Fortschritte.
Also alles andere als ein Musterschüler. Nur seine Hand-
schrift ist frei und sauber.

Dagegen steht man den späteren Dichter schon in den
Versen und Gelegenheitsgedichten, die er machte. Auch der
Gott Amor spielt bei ihm schon sehr bald eine Rolle. Der
verliebte Jüngling hat nun einmal etwas Dichterisches.
Seine späteren Reisebeschreibungen sind vorgebildet in einer
Reise nach Braunschweig, die er schon auf der Schulbank
geschrieben hat.

Recht früh kommt auch der Maler in ihm zum Vorschein.
Gerade nach dieser Seite hin ist die Ausstellung besonders
interessant, weil diese Tätigkeit Reuters wenig bekannt ist;
schon auf der Schule hat er den Zeichenstift fleißig gebraucht.
Natürlich hat ihn hier der Humor gefaselt. Die Karikatur,
zu der ja das Schulleben, aber auch das häusliche Leben
mancherlei Veranlassung gibt, ist sein Feld. Apollo und die
Musen sind eine köstliche Karikatur. Auch in der Karze-
last hat er sich über die Ede des Daseins mit seinem Stif-
tchen gewagt. Das Bild aus dem Paradieshof der Ber-
liner Hausvogtei, dem damaligen Gefängnis, legt davon
Zeugnis ab. Später wird er mehr Portraitsist. Man staunt
geradezu über die Fülle der Portraits, die er geschaffen hat.
Man sieht sein Selbstportrait schon aus seiner Gymnasien-
zeit, später seine Gattin, seinen großen Bekanntenkreis,
Vollstypen aus Neu-Brandenburg und anderen Plätzen
seiner Heimat. Auch an Napoleon hat er sich heran gewagt,
Friedrich der Große ist gar nicht übel gelungen. Die Farben
sind zwar häufig nicht gut gemischt, manches ist tonig
verschommen. Aber immerhin — für einen Dilettanten
alles Mächtige. Jedenfalls betrachtet man die Zeichen- und
Malwerke mit besonderer Bewunderung.

Doch mehr als der Maler interessiert uns der Dichter.
Aus der Studentenzeit finden wir wenig Dichterisches. Die
poetische Ader reißt ziemlich langsam in Reuter. In dem
geliebten Jena kam es vielmehr, wie die Originalprotokoll-
bücher besagen, sofort zu allerlei Konflikten mit der Behörde.
Schon das Singen von Freiheitsliedern war verdächtig. Er
wurde schließlich als Jenaer Burschenschaftler in Untersuchung
genommen als Mitglied jener „gefährlichen, alle deutschen
Staaten bedrohenden Geheimgesellschaft“. In Berlin
wurde er 1833 zum Tode verurteilt, aber schließlich zu 30-
jähriger Festungshaft „begnadigt“. So behandelte damals
die Regierung ihre besten Leute, die den Kampf für die
nationale Einigung Deutschlands führten. Wenn man die
nackten Urkunden sieht, überläßt es einem heute noch eis-
kalt über den Unverstand der Regierenden. Und die Festun-
gen waren damals keine fabelhaften Gefängnisse. Die Ver-
pflanzungszettel beweisen die große Achtung, mit denen die
Gefangenen sich begnügen mußten. Die eisenbeschlagene Tür
von Reuters Zelle in der Hausvogtei, die wiederholten Writ-
schriften um Erleichterung der Haft zeigen, daß man die
Politischen so fest einschloß, als wären es gemeine Ver-
brecher gewesen. Und wie rührend und demütig legt Reuter
dar, daß er nie in seinem Leben ein wirkliches Verbrechen
angestrebt hätte. In Magdeburg sucht er sogar um geist-
lichen Trost nach. Der verzweifelte Vater verlangt Aus-
lieferung des Sohnes an die väterliche Förmlichkeit, um den
Sohn zum Guten zu belehren. Endlich, nachdem Reuter
5 Jahre lang verschiedene Festungen wechselte — die ver-
trauten Gefährten der „Festungshaft“ hängen hier an den
Wänden — gelingt es Dorchlauchting den Schwergelassen
in das heimliche Dömitz zu überführen. Denn er begründete
das Gesuch bei Friedrich Wilhelm III. damit, daß dieser
Unterthan wohl irreführend, aber seiner Persönlichkeit nach
höchst unbedeutend sei. So müssen sich die Herrschenden
vor der Geschichte damals blamieren.

Bei dem Diktator Kommandanten v. Bülow hat Reuter
endlich ein freundliches Heim gefunden. 1840 kommt auch
die Annette. Einem neuen Studienaufenthalte in Heide-
berg macht der Vater bald ein Ende. Es kommt die
„Stromtid“ in Demjow und in Treptow a. d. Tollense.
Wir sehen Dina und Minna in Demjow. Reuter lernt
seine Lotis kennen. Welch nachträgliches, langweiliges

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Genesung der Großherzogin Luise von Baden ist so weit fortgeschritten, daß sie nach einiger besserer Witterung einige Ausfahrten unternehmen konnte. Die Großherzogin ist auf ärztlichen Rat zur vollständigen Wiederherstellung ihrer Gesundheit nach Schloß Baden-Baden übergeführt. Auch für den dortigen Aufenthalt ist noch längere Ruhe und Schonung in Aussicht genommen.

Wie die „Nordd. Ztg.“ hört, ist für den Posten eines kaiserlichen Gesandten in Sofia der bisherige Generalkonsul in Kalutta N. Below-Saleske in Aussicht genommen.

* Der Wortlaut des Kaiserbriefes — der besser nur als kaiserlich-deutsches Antwortschreiben zu bezeichnen ist — an den Präsidenten Madrid wird in London wie folgt bekanntgegeben: „Straßburg, 26. April. Großer guter Freund! Zu Ihrem Briefe vom 27. Dezember vergangenen Jahres wird mir die Mitteilung, daß Ew. Erzellenz zum Präsidenten der Republik gewählt worden ist durch das wohlverdiente Vertrauen Ihrer Mitbürger, und daß Ew. Erzellenz Ihr ehrenvolles Amt am 21. desselben Monats übernommen haben. Ich bitte Sie, Herr Präsident, meine Glückwünsche entgegenzunehmen. Seien Sie versichert, daß meine Regierung sich bemühen wird, die besten Beziehungen zu erhalten und zu pflegen, die glücklicherweise zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Nicaragua schon jetzt bestehen. Zudem ich Ihnen meinen Dank für Ihre wohlwollenden Worte ausspreche, versichere ich Sie meiner besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und das der Republik von Nicaragua und meiner größten Hochachtung vor beiden. gez.: Wilhelm, I. R.“

* Der neue Minister des Innern stattete gestern dem Berliner Oberbürgermeister im Rathaus einen Besuch ab. Es wurden die schwebenden kommunalpolitischen Fragen Berlins behandelt.

* „Unterstaatssekretär Lenke.“ Die „Voss. Ztg.“ muß ihre Nachricht, daß auch Freiherr v. Rheinbaben dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Lenke die Stelle eines Unterstaatssekretärs im preussischen Finanzministerium angeboten habe, vollständig zurücknehmen. Je näher man der Quelle der Nachricht kam, je weniger blieb übrig. Die Nachricht stammte aus Schlesien. Der „Voss.“ aus dem Riesengebirge“ bestätigte, daß in Hirschberg eine höchst respektable erste Persönlichkeit der Stadt dieselben Mitteilungen gemacht habe. Danach wollte diese Persönlichkeit selbst den Brief Dr. Lenkes gelesen haben, woraus jene Angaben stammten. Schließlich stellte es sich heraus, daß es sich um einen Brief der Gemahlin des Herrn Dr. Lenke handelte, in dem die Stelle eines Unterstaatssekretärs gar nicht genannt worden ist.

* Zum Rücktritt des Erbprinzen zu Hohenzollern. In der „Kreuzzeitung“ versichert ein Anonymus: Der Erbprinz Hohenzollern hätte ihm bereits im letzten Winter versichert, daß er während der nächsten Tagung das Amt eines zweiten Vizepräsidenten nicht weiter zu bekleiden gedenke, da ihm seine Privatgeschäfte nicht gestatteten, während einer ganzen Legislaturperiode dauernd in Berlin anwesend zu sein. Der Anonymus will deshalb die Berufung des Prinzen auf die Borromäus-Exposition nicht gelten lassen und meint, wenn er sie trotzdem angeführt habe, so wären hierfür vor allem die Verhältnisse in dem Wahlkreis des Prinzen ausschlaggebend gewesen. Der Prinz hätte sich offenbar gesagt, daß ein Ausscheiden aus dem Präsidium, und zwar gerade mit der angegebenen Begründung, auf den liberalen Teil seiner Wähler günstig einwirkte und ihm wieder mehr Sympathien verschaffen würde. Die „Kreuzzeitung“ drückt das anstandslos und ohne ein Wort hinzuzufügen ab. Das ist sehr vornehm von beiden, von der „Kreuzzeitung“ sowohl wie von ihrem anonymen Gewährsmann.

* Ein Jahr ohne Bülow. Zum heutigen Jahrestag des offiziellen Rücktritts des Fürsten Bülow schreibt auch der nationalliberale „Samm. Kurier“: „Ein Jahr ist seit Bülows Rücktritt hingegangen; nur ein knappes Jahr; die

Blätter sind vertrocknet und nun grünen sie wieder. Aber wie stark und wie unsterblich hat sich seither die deutsche Welt gewandelt. Raum, daß von dem politischen System, zu dem nach mancher, aber wohl nicht ganz planloser Kreuz- und Quersahrt Fürst Bülow sich durchgefunden hatte, noch ein beschreibener, kümmerlicher Rest besteht. Nur in einem Stück hat das Werk den Meister überlebt: das Verhältnis der Nation zum Kaiser ist so geblieben, wie's Fürst Bülow in gewiß unsagbar schwerer Stunde geordnet hatte. Was man ehemals das Impulsivische in der Natur Wilhelms II. genannt hatte und was im Innern wie nach außen zu einer Quelle steter Beunruhigung geworden war, ist seit jenen Nobembertagen aus der deutschen Politik völlig ausgeschieden. Dasehrt den Monarchen, aber nicht minder den Kanzler, der jenem so die Wege zum Herzen seines Volkes öffnete. Dabei ist es für die ernsthafte historische Betrachtung völlig gleichgültig, wie die Dinge sich im einzelnen zutragen haben. Hat Fürst Bülow in den Anfängen jener Affäre eine Schuld auf sich geladen, so hat er sie ausreichend gestrichen durch die Art, wie er sie zum Ende führte. Er hat sich selber geopfert; mehr kann keiner tun. Die Dankeschuld, die wir Bernhard v. Bülow zu zollen haben, wird dadurch nicht geringer...“

* Die „Emser Depesche“ feiert heute, am 14. Juli, ihren 40. Geburtstag. Sie lautete: „Nachdem die Nachricht von der Entsagung des Prinzen von Hohenzollern der französischen Regierung amtlich mitgeteilt worden, stellte der französische Botschafter in Em an den König Wilhelm die Forderung, ihn zu ermächtigen, daß er nach Paris telegraphiere: der König verpflichtete sich für alle Zukunft, niemals wieder zuzustimmen, wenn die Hohenzollern auf die Kandidatur zurückkämen. Der König lehnte jedoch ab, den französischen Botschafter nochmals zu empfangen, und ließ denselben durch den Adjutanten vom Dienst sagen: Se. Majestät habe dem Botschafter nichts weiter mitzuteilen.“

* Die „Bedingungen.“ Die „Kreuztg.“ ist unerschöpflich in ihren Bemühungen, dem Nationalliberalismus die Wege zu zeigen, die ihn auf die Seite des allein selig machenden schwarz-blauen Blocks führen könnten. Die Übernahme des vom Erbprinzen Hohenzollern verlassenen Präsidienpostens wird nur als besondere Betätigung schönen Eifers empfohlen. Als verlässlicher Schritt wurde neulich schon das „Los von den Führern!“ hingestellt, und jetzt verkündet die „Kreuztg.“: „Und dann muß die nationalliberale Partei einen unzweideutigen und endgültigen Bruch mit der fortschrittlichen Volkspartei vollziehen.“ Aber dafür verspricht die „Kreuztg.“ reichen Lohn (nicht aus ihrer Tasche, sie schneidet gern aus anderer Leute Leder Riemen): „Zahlreiche Anhänger des alten Reichertums freimüßig würden sich der nationalliberalen Partei dann zuwenden.“ Die „Kreuztg.“ nimmt solche Scherze wohl selbst nicht ernst, meint dazu der nationalliberale „Hannov. Courier“.

* Die Ortszulagen der Volksschullehrer. Zu denjenigen Punkten des Lehrerbeförderungsgesetzes, deren Ausführung zu Klagen seitens der Lehrer Veranlassung gegeben hat, gehören die Ortszulagen. Eine Erhebung der statistischen Zentralfstelle des Deutschen Lehrervereins über den Umfang und die Höhe der gewährten Ortszulagen in Preußen kommt zu interessanten Ergebnissen. Die Statistik umfaßt die preussischen Provinzen außer der Rheinprovinz. Sie läßt erkennen, daß von 1304 Schulverbänden, die zu Ortszulagen berechtigt sind, bis jetzt 482 Ortszulagen geben wollen. Von diesen 482 Schulverbänden waren aber erst in 307 Schulverbänden diese Beschlüsse endgültig bestätigt. In 128 Fällen hatte sich die Regierung überhaupt noch nicht geäußert, 41 Beschlüsse hatte die Regierung als zu hoch, 6 als zu niedrig beanstandet. Außerdem hatte die Regierung in 14 Gemeinden, in denen die Ortszulagen endgültig geregelt waren, die Zulagen erniedrigt. Die Regierungen haben also in 55 Fällen gebremst. 64 Schulverbände legten nicht den geringsten Betrag zum Grundgehalt zu, 166 Schulverbände schließen die Lehrer in den ersten 4 Dienstjahren völlig vom Genuß der Ortszulagen aus. In 72 Schulverbänden wird der Höchstsatz der Ortszulagen vor dem 20.

Dienstjahr erreicht, in 188 Schulverbänden zwischen dem 20. und 30. Dienstjahr, in 46 Schulverbänden mit dem 31. und in 1 Schulverband nach dem 31. Dienstjahr. Von den bei der Erhebung berücksichtigten Orten durften 152 eine Ortszulage von über 800 M. zahlen. Dazwischen lag bis 700, Halle, Stettin, Königsberg, Magdeburg dürfen bis 800, Kiel 860 M. geben. Nur 1 Ort, Frankfurt a. M., darf bis jetzt mit Genehmigung der Regierung 900 M. zahlen.

rm. Zwei Sparverlässe hat auch das Großh. Hessische Justizministerium soeben erlassen. Der erste betrifft die Form der Berichte und fordert zur Vereinfachung des Schreibwertes die Justizbehörden auf, alle Ergebnishaushaltungen zu unterlassen. Die Berichte sind kurz und bündig zu fassen, Einleitungen und Schlusssätze formeller Natur sind zu unterlassen. Die Berichte sollen sofort auf die Sache eingehen, so daß die vorgelegte Behörde rasch über den Inhalt orientiert ist. Auch die Rubrik ist kurz und bündig zu fassen. Berichte sind für die Zukunft grundsätzlich in Urchrift, mit einer Aufschrift versehen, weiterzugeben. Die Aufschrift soll derart abgefaßt sein, daß durch eine kurze Äußerung die obere Behörde größeres Altestudium erspart. Bei Einreichung von Tabellen, Tagesgeldberverzeichnissen usw. sollen die Begleitberichte weggelassen. Im Interesse der Sparsamkeit hat das Justizministerium ferner angeordnet, daß bei dem Bezug von Formularen die strengste Genauigkeit herrscht. Zur Vermeidung unnötiger Formularbestellung soll der gesamte Formularbedarf am Ende jeden Jahres überschlagen und dann jedem Referenten zur Portoversparung nur eine einmalige Bestellung erteilt werden. Die Vorstände der Kanzleien haben bei Bestellung, Aufbewahrung und Verbrauch der Formulare größte Sorgfalt anzuwenden.

* Die Befriedigung der Gläubiger Marokkos. Der „Allg. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Der Umstand, daß von der marokkanischen Staatsbank die Zahlungen an die Gläubiger Marokkos vorläufig eingestellt worden sind, hat zu übertriebenen Gerüchten Anlaß gegeben. So unternimmt der Ausschub in der Befriedigung von berechtigten Ansprüchen der marokkanischen Staatsgläubiger, unter denen sich deutsche Reichsangehörige befinden, ist, so läßt sich doch erwarten, daß die Verzögerung nicht von langer Dauer sein wird. Der fehlende Betrag wird auf etwa vier Millionen geschätzt, für die sich wahrscheinlich Deckung beschaffen lassen wird, ohne daß man in langwierige Anleiheverhandlungen einzutreten braucht.

* Der Kaiser als Beklagter. Unter dieser geschmacklosen Überschrift berichten wieder einmal Berliner Blätter über einen Prozeß, der den Kaiser persönlich nichts angeht und von dem er zweifellos auch keine Ahnung hat. In dem langwierigen Prozesse streitet sich ein Holzhändler mit einem Forstmeister über einen Holzfall, und da es sich zufällig um kaiserliche Forsten handelt, so wird daraus „der Kaiser als Beklagter“. Das sollte man doch endlich einmal lassen. Bei dem riesenhaft großen Grundbesitz des Kaisers an Aedern und Forsten können selbstverständlich Zivilstreitigkeiten jeden Tag vorkommen, oft kann es sich dabei um einen Saft Kartoffeln handeln, und man könnte dann jeden Tag den Kaiser zum Beklagten machen und sich damit wichtig tun.

* Vom Hansabund. In bemerkenswerter Weise äußern sich der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer Osnabrück über den Hansabund. Es heißt da: „Wir erwähnen in unserem vorjährigen Bericht der am 12. Juni 1909 in Berlin erfolgten Gründung des Hansabundes, der sich inzwischen zu einer mächtigen Organisation der gewerbetreibenden Bürgerschaft des Deutschen Reiches ausgewachsen und durch seine Betätigung es verstanden hat, das Vertrauen der von ihm vertretenen Kreise in immer ausgedehnterem Maße zu gewinnen.“ Und an anderer Stelle schreibt die Handelskammer, nachdem darüber Klage geführt ist, daß die sachlichen Einwände gegen Gesetzentwürfe, die ihrem Wesen nach eine wirklich berufene Beurteilung nur aus der von Handel und Gewerbe vertretenen Praxis finden können, ungehört verhallen: „Das wird auch nicht anders, bis es Handel und Gewerbe gelingt, einen mitbestimmenden politischen Einfluß zu gewinnen.“

Aus Kunst und Leben.

C. Sensationelle Nasenoperationen. Aus dem Londoner Krankenhaus ist soeben eine Patientin entlassen worden, die durch die Kunst des Chirurgen eine völlig neue Nase erhalten hat. Sie litt an einem freibartigen Geschwür, das sich immer weiter ausdehnte und im Laufe der Jahre die Gewebe der Nase vollkommen zerstört hatte. Nachdem die kranken Stellen über dem Nasenbein entfernt waren, kam es darauf an, dem Nasenknochen eine neue Haut zu geben. Zu diesem Zweck schnitt man von der Stirnhaut ein zwei Zoll langes und am oberen Ende etwa ein Zoll breites Hautstück heraus, das etwa die Form eines Tennisballschlägers hatte. Das losgelöste Hautstück, das nur noch an der Grenze zwischen Stirn und Nasenrücken mit dem Körper zusammenhing, wurde dann sorgfältig heruntergelappt und über die Nase gezogen und befestigt, nachdem für die Nasenlöcher Platz gelassen war. Die Wunde auf der Stirn empfing dann eine besondere Hautübertragung. Der Heilungsprozeß vollzog sich zur allgemeinen Zufriedenheit. Die Patientin, eine Dame von 50 Jahren, konnte nach drei Wochen das Krankenhaus verlassen und ist von ihrer neuen Nase voll und ganz befriedigt. Eine ähnliche Operation wurde bei einem 23jährigen Manne, an M. G. W. von Groves, vollzogen, dessen Nasenweichteile durch Knochenfraß zerstört waren. Auch er erfuhr eine Hautübertragung von der Stirn auf die Nase, die vollkommen glückte. Die Öffnung auf der Stirn wurde durch Haut geschlossen, die von den Schultern abgenommen war. Nach 2 Wochen war die Heilung so weit fortgeschritten, daß die Nasenlöcher durch Einschnitte hergestellt werden konnten. Der Patient kann jetzt vollkommen normal atmen und auch das Aussehen seines Gesichtes hat bei der Operation gewonnen.

C. Ein antikes Haus in Pola. Anfang März waren auf einem Grundstück in Pola in der Nähe des Bahnhofs bei einer Erdbeiwegung zahlreiche Amphorensherben zutage gefördert worden. Die daraufhin durchgeführte Bloßlegung der Fundstelle ergab, wie im „Excavator“ berichtet wird, ein bedeutendes Refugium. Es wurden nämlich die Fundamente eines antiken Hauses ausgegraben, das aus vier an die Seiten eines regelmäßigen Hofvierecks gelegten Bau-

flügeln besteht. Dabei wurden einzelne Säulenteile, u. a. ein reichverzierter Pfeilerkapitel, ans Licht befördert. Der bedeutsamste Fund besteht aber aus einem wohlgeordneten Lager keramischer Arbeiten, auf das man im seitwärts gelegenen Flügel des Hauses stieß. In zwei aufeinanderfolgenden Schichten sind hier, mit der Mündung nach abwärts gerichtet, große Amphoren deponiert gewesen, die nach ihren Fabrikstempeln sämtlich als Erzeugnisse einer einzigen Fabrik, der des C. Laetantius Bassus in Patara, erkannt wurden. Diese Amphorenfabrik hatte sich augenscheinlich ein Warendepot in Pola eingerichtet.

Theater und Literatur.

Die Direktoren Steinert und Charis aus Wien haben in den letzten Tagen in München gewirkt, um Webeking zu bewegen, seine Werke „Erdbegier“ und „Fische der Pandora“ einer Neubearbeitung zu unterziehen. Beide Stücke werden in einer zusammengezogenen und unter dem Titel „Zulu“ im November an der „Neuen Wiener Bühne“ in dieser neuen, fünfaktigen Fassung zum ersten Male gegeben werden.

Das Mannheimer Hoftheater schließt im vergangenen Theaterjahr mit einem Überschuss von 38 000 M. ab. Es ist das erste Mal, daß das Theater einen derartigen Überschuss erzielt hat.

Bildende Kunst und Musik.

Die 12 Festkonzerte, die das Orchester des Ritzvereins München (unter dem Protektorate des Prinzen Ludwig Ferdinand) in der Neuen Musikhalle der Münchener Ausstellung mit Ferdinand Löwe als Dirigenten veranstaltet und die den „Sinfonien von Beethoven und der Sinfonie nach Beethoven“ gewidmet sind, finden vom 5. August bis 4. September statt. Bei den Erneuerungsarbeiten am Chöre der Marienkirche in Hanau wurden die ursprünglichen Bemalungen des reichen Reggewölbes aufgedeckt. Begleitend Professor Scheimrat Dr. v. Kraus aus Marburg vollzog bereits eine eingehende Besichtigung des hochinteressanten historischen Gemäldes.

Die Einweihung der internationalen Ausstellung in Buenos Aires für schöne Künste fand am Dienstag statt.

Städtechen ist Treptow auf den Wildern. Alle die Gestalten der damaligen Zeit — bieder und schlicht, aber ehrenfest — mit den Batern und den steifen Röcken, die Frauen mit den Krinolinen: die Älteren von uns haben sie noch gekannt. Sie hatten ihre großen Vorzüge, und wenn man den gemüthlichen Onkel Bräsig hier sieht, so sagt man sich, solche Inspektoren wie er gibt es heute wohl nur noch wenig auf unseren Gütern.

Dem Durchsichtige ist ein kleiner Salon eingeräumt, der eine Zimmereinrichtung seines kleinen Schlosses zeigt. Auch er ist eine Gestalt einer verschwundenen Zeit — trotz des Stokkes auf sein Duodezfüßchen herablassend und menschlich warm und einfach. Man sieht es ihm mit Reuter nach, daß er eine solche Himmelangst vor einem Gewitter hatte, daß er sich bei jedem Donner in eine gläserne Isolierzelle einschloß.

Besonders wertvoll für den Reuterkenner ist das Bücherzimmer. Es enthält eine methodische Zusammenstellung aller Reuterbücher, handschriftlicher und gedruckter. Auch ungedruckte Gedichte findet man noch. Sehr unterhaltsam ist es, in den illustrierten Ausgaben zu blättern und sich in die beliebten Zeichnungen von Ludwig Betsch, Speker und andere zu vertiefen. Der ältere Berliner wird auch an den Dramatiker Reuter erinnert, dessen Langbälle und des alten Bäckers Tabatschke vor 40 bis 50 Jahren im königlichen Theater einen zeitweiligen Erfolg erzielten.

Wir werfen noch einen Blick auf den asterförmigen Schreibtisch Reuters, dem Schauplatz seiner Werke, den er schon vom Vater ererbte, auf Lovings Gesicht und Hausrat, dann nähern wir uns den Zeugen des Todes. Wehmütig betrachten wir die letzten Locken seines Haupthaars, die Todesanzeige, das Testament, die Hand des Verstorbenen und einige Blumen von seinem Sarg.

Der Dichter hat bleibende Verehrer, das merkt man der Ausstellung an. Selbst unscheinbare Andenken sind ihnen lieb geworden. In der Ausstellung steht eine Büchse zu einer Sammlung für ein Reuter-Museum. In der Villa in Eisenach soll es untergebracht werden. Es wird sicher ein Museum werden, das, wie wenige, das Leben eines Gelehrten veranschaulicht wird.

H. K.

winnen. Dazu ist der Weg durch den Handelsbeschränkung, und es ist nur zu wünschen, daß die beteiligten Kreise die Notwendigkeit, sich seinen Bestrebungen anzuschließen, ernstlich und bald allgemein erkennen möchten.

* **Detaillistenaustritt des Handelsbundes.** Maßgebliche Kreise des im Handelsbunde vertretenen deutschen Detailhandels sind an den Handelsbund mit dem Wunsche herantreten, im Handelsbund einen Zentralausschuß der Verbände des deutschen Detailhandels zu bilden. Dieser soll derart zusammengesetzt sein, daß Vertreter der wichtigsten dieser Verbände zu einem dauernden Ausschusse vereinigt werden. Der Ausschuss hat die Aufgabe, im Rahmen der Ziele des Handelsbundes für die wirtschaftlichen Interessen des Detailhandels, des Mittel- und Klein-gewerbes zu arbeiten, Wünsche und Anregungen aus den betreffenden Kreisen entgegenzunehmen und sie im Rahmen des Handelsbundesprogramms zu vertreten, besonders also auf den Ausgleich oder die Verminderung der Gegensätze zwischen dem Detailhandel und den übrigen in Betracht kommenden gewerblichen Kreisen hinzuwirken. Eine große Zahl von Verbänden hat sich bereits zum Beitritt bereit erklärt. Demnächst wird der Zentralausschuß zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

* **Zum letzten Heftversuch gegen Deutschland.** New Yorker Blätter bringen an hervorragender Stelle die letzten Darlegungen des Auswärtigen Amtes in der Nicaragua-Affäre, welche die Meldungen der „United Press“ als direkte Erfindungen bezeichnen. Der „American“ erklärt, die Affäre sei wie ein Börsenmanöver aus. Andere Blätter bringen die Depeschen ohne Kommentar, in denen macht das prompte klare Dementi des Auswärtigen Amtes augenscheinlich einen guten Eindruck.

* **Von der russischen Grenze.** Der „Schles. Bztg.“ wird gemeldet: Am vergangenen Samstag überschritt ein elfjähriger Knabe, aus Milowitz in Polen kommend, den Grenzfluß Prut und setzte sich, um offenbar etwas auszurufen, auf dem preussischen Ufer nieder. Ein russischer Grenzsolbat, der den Vorgang gesehen hatte, schoß nach dem Kind und tötete es. Die preussischen Grenzbesitzer, zum Teil bewaffnet, begannen sich auf dem Schaulager der Tat zu sammeln, fanden indes die Kindesleiche nicht mehr vor, denn sie war von dem erwähnten Grenzsoldaten schleunigst auf das russische Gebiet hinfüßgeschafft worden.

* **Der Münchener Bierverbrauch** ist in seiner Abnahme begriffen, wie die Jahresübersicht des Münchener statistischen Amtes für 1909 wieder bestätigt. Noch im Jahre 1896 betrug der Bierverbrauch in München auf den Kopf der Bevölkerung 487 Liter und ist seitdem ständig gesunken. 1908 betrug der Bierverbrauch pro Kopf nur noch 266 Liter; 1909 ist er abermals zurückgegangen, und zwar auf 257 Liter, beträgt also jetzt fast nur noch die Hälfte des Verbrauchs vor 20 Jahren.

* **Die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge** (C. V.) in Berlin (Geschäftsstelle: Berlin O 19, Wallstraße 89) hat soeben einen ausführlichen Bericht über ihre Tätigkeit in den Jahren 1908 und 1909 erscheinen lassen (Berlin, Buchdruckerei Gutenberg, B. Jillessen, C 19, Wallstraße 17—18, 88 Seiten). Sie enthält, wie im Vorwort dargelegt wird, angesichts der ungeheuren geistigen und materiellen Not unter der heranwachsenden Jugend im Volke ihre Aufgabe unter einem vierfachen Gesichtspunkt. Ihre unmittelbare und vornehmste Aufgabe ist die praktische Fürsorge für die Verwahrlosten und sonstigen Hilfsbedürftigen. Auf dem Grunde dieser praktischen Tätigkeit erwacht ihr als zweite die Einflussnahme auf Gesetzgebung und Verwaltung im Interesse der Jugend. Tätige Teilnahme an den bestehenden einschlägigen Sozialreformen und schließlich Organisation und Zentralisation sind die weiteren Aufgaben, die sich die Zentrale stellt. In äußerst übersichtlicher Weise gewährt der Bericht einen Einblick in ihre so regen und vielseitigen Arbeitsgebiete und deren Wechselbeziehungen. Die größere Hälfte des Heftes ist dem Arbeitsgebiet des Ausschusses für Berlin, die kleinere dem Arbeitsgebiet des Ausschusses für das Deutsche Reich gewidmet. Der Bericht sei allen Fachleuten in der sozialen Arbeit namentlich auch feines reichen statistischen Materials wegen empfohlen, um der guten Sache willen aber auch allen weiteren Kreisen ans Herz gelegt.

* **Der Erwerbszustand der Frau im deutschen Erwerbsleben.** Nach den neuesten statistischen Aufnahmen hat die Zahl der erwerbstätigen Frauen in Deutschland seit dem Beginn des neuen Jahrhunderts bedeutend zugenommen. Es gibt heutzutage fast keinen Stand mehr, der nicht wenigstens einzelne weibliche Angehörige aufzuweisen hätte. Von den rund 33 Millionen deutscher Frauen und Mädchen — Deutschland hat mehr als eine Million mehr Frauen als Männer — stehen jetzt fast 8½ Millionen im Erwerbsleben. Während die Zahl der männlichen Erwerbstätigen seit 10 Jahren um etwa 20 v. H. zunahm, zeigt die Zunahme bei den Frauen 58 v. H. Die letzte Berufszählung von 1907 ergab schon 8 Millionen erwerbstätige Frauen, seit dieser Zeit hat eine genaue Zählung nicht stattgefunden, so daß am 1. Dezember 1910 die Zahl von 8½ Millionen bereits wesentlich überschritten sein dürfte.

* **Lohnbewegung der deutschen Werftarbeiter.** Die Organisationen der deutschen Werftarbeiter haben eine Lohnbewegung für 40 000 Werftarbeiter in Hamburg, Bremen, Flensburg, Kiel, Lübeck, Rostock und Stettin an. Sie fordern die Erhöhung von Arbeiterauschüssen, ferner eine 10prozentige Lohnsteigerung bei verkürzter Arbeitszeit und Regelung der Altersarbeit.

* **Der Metallarbeiterstand in Hagen-Schwelm.** Der Regierungspräsident von Arnsberg hat infolge der Bitte der Stadtverordnetenversammlung um Einleitung von Einigungsverhandlungen in der Hagen-Schwelmer Eisenindustrie an die beiden Parteien die Anfrage gerichtet, ob sie zu Verhandlungen bereit seien. Die Antwort lautete beiderseits zustimmend.

Parlamentarisches.

Die Kommission für die Reichsversicherungsordnung verhandelte zunächst über die §§ 521 bis 527, die die knapp-schaftlichen Krankenkassen betreffen. Die §§ 528 bis 548 behandeln die Ersatzkassen. Die ersten Paragraphen regeln die Zulassung. § 528 erhielt folgende neue Fassung: „Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit (einschließlich Hilfskassen, § 75 des Krankenversicherungs-

gesetzes), die ihren versicherungspflichtigen Mitgliedern durch die Zahlung mindestens die in diesem Gesetz bestimmten Regelleistungen der Ortskrankenkassen gewähren, sind als Ersatzkassen zuzulassen, sofern ihnen dauernd mehr als 1000 Mitglieder angehören. Die oberste Verwaltungsbehörde seines Sitzes kann auf den Antrag eines Versicherungsvereins seine Mindestzahl der Mitglieder auf 250 herabsetzen.“ § 530 setzt fest, daß der Beitritt berechtigten Personen nicht verweigert werden darf. Insbesondere darf der Beitritt nicht vom Alter, Geschlecht oder Gesundheitszustand abhängig gemacht werden. Es wurde beschlossen, daß auch hier § 323 Absatz 3 gelten soll: „Die Kasse kann Versicherungsbedingte, die sich zum Beitritt melden, ärztlich untersuchen lassen und binnen 1 Monat den Beitritt Erkrankter mit Wirkung von der Meldung an zurückweisen.“ § 531 erhielt nach einem fortschrittlichen Antrag folgende Fassung: „Das Krankengeld darf ihm (dem Versicherungsbedingten) um ein Viertel des Grundlohnes erhöht werden, wenn er die Ersatzkasse in Bezug auf Krankenpflege nicht in Anspruch nimmt. Die Leistungen dürfen nur in dem gleichen Umfang wie bei den Krankenkassen gekürzt werden. Der Verein hat eine Krankenordnung zu erlassen, die der Genehmigung des für seinen Sitz zuständigen Versicherungsamtes bedarf.“ Bei § 532 wurde die Bestimmung gestrichen, wonach die Beihilfe an Hinterbliebene den zehnfachen Betrag der Wochenleistung nicht übersteigen darf, auf die der Verstorbene Anspruch hatte. Im übrigen blieb die Vorlage unverändert. Nächste Sitzung Donnerstag.

Das Verfahren gegen Jugendliche. Die Kommission für die Strafprozeßreform behandelte gestern weiter das Verfahren gegen Jugendliche, und zwar zunächst bei den §§ 368 und 369, die Bestimmungen über die Verteidiger und Beistände der Jugendlichen enthalten. Während der Entwurf den Jugendlichen nur in Landgerichtsachen Verteidiger beisteuen will, verlangte ein Antrag für jedes Verfahren gegen Jugendliche. Die Kommission beschloß, die Verteidigung der Jugendlichen außer in Landgerichtsachen auch für eine Anzahl anderer Fälle obligatorisch zu machen. Ein Antrag, Beistände für die Jugendlichen auch in Amtsgerichtsachen einzuführen, wurde abgelehnt. Es bleibt also die Vorschrift des Entwurfs bestehen, nach der Beistände zur Hauptverhandlung vor den Amtsgerichten zugezogen werden sollen, aber nicht müssen. Die Bestimmungen über die Untersuchungshaft der Jugendlichen wurde nach dem Entwurf angenommen. Angenommen wurde ferner folgender Antrag: „Für die Verhandlung gegen einen Jugendlichen kann das Gericht, ohne daß es einer Verhandlung darüber bedarf, die Öffentlichkeit auch dann ganz oder teilweise ausschließen, wenn sie einen nachteiligen Einfluß auf den Jugendlichen besorgen läßt. Der Beschluß, der die Öffentlichkeit ausschließt, wird öffentlich verkündet. Bei der Verkündung ist der Ausschließungsgrund anzugeben.“ Ferner wurde folgende Bestimmung hinzugefügt: „Jugendliche Personen können zeitweise aus der Hauptverhandlung entfernt werden, wenn dies im erzieherischen Interesse wünschenswert erscheint und ihr Vertreter oder Beistand zustimmt.“ — Nächste Sitzung Donnerstag.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Zur preussischen Verwaltungsreform. Die Inneminister-Kommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform hat Grundzüge für eine vereinfachte Geschäftsordnung der Regierungen aufgestellt, welche nach Empfehlung durch das Staatsministerium die königliche Genehmigung gefunden haben. Diese Grundzüge dienen besonders der Beschleunigung des Verfahrens, der Erparnis des Schreibens und der Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges. Sie sind formell wohl geeignet, den Geschäftsverkehr mit den Regierungen wesentlich zu erleichtern. Aus den Bestimmungen sei im einzelnen erwähnt, daß alle Geschäftssachen, soweit sie nicht besondere Schwierigkeiten bieten oder besondere Vorbereitungen erfordern, am Tage des Einlaufs, die nachmittags 3 Uhr eingeht bis zum Mittag des nächsten Tages zu erledigen sind. Abgesehen davon sind alle als eilig bezeichneten Sachen binnen 24 Stunden, Sondersachen in der kürzest möglichen Frist zu erledigen. Es haben ferner die höheren Beamten der Regierungen spätestens um 10 Uhr vormittags an der Dienststelle zu erscheinen. Der schriftliche Verkehr ist zwischen allen Mitgliedern der Regierungen und zwischen den Abteilungen auf das Äußerste zu beschränken und nur zulässig, wo die gebotene Gründlichkeit der Bearbeitung ihn erfordert. Es soll ferner von dem schriftlichen Verkehr im weitestgehenden Maße Gebrauch gemacht werden. Abschriften unschriftlicher Verfügungen sollen nur ausnahmsweise bei den Akten behalten werden und sind durch kurze Vermerte zu den Akten zu setzen. Für wiederkehrende gleichlautende Schreiben, Verfügungen, Berichte sind Vorordrucke zu verwenden, welche von den Expedienten selbst auszufüllen sind. Ferner ist die Anordnung periodisch ohne besonderen Auftrag zu erstatten. Um die rechtzeitige Erledigung der Geschäftssachen zu kontrollieren, ist alle vier Wochen dem Regierungspräsidenten ein Rezenzettel vorzulegen. Der Finanzminister und der Minister des Innern sind beauftragt worden, wegen der Klaffen der neuen Geschäftsordnungen für die Regierungen das Weitere zu veranlassen, was hoffentlich alsbald geschehen wird.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Graf Wilsenfeld, Major bei den 1. Garde-Mann, wurde zum persönlichen Adjutanten des Kronprinzen ernannt. v. Zobelitz, Leutnant bei den zweiten Garde-Mann, wurde auf ein Jahr als Ordonnanzoffizier zum Kronprinzen kommandiert.

Zu den Luftschiffmanövern in Belgien. Während sich der Beginn der Luftschiffmanöver, der Aufstieg des Reichsluftschiffes „J. 1“ über alle Erwartungen gut vollzog, liegen die beiden ebenfalls hier stationierten Schiffe „Groß“ und „Parabel“ noch untätig in der Halle. Den ersten Aufstieg des Reichsmilitärluftschiffes „J. 1“ leitete der bekannte Hauptmann George, der bereits eine große Anzahl Luftschifffahrten hat und auch bereits mehrfach als Führer sich bewährte. Es war erstaunlich, mit welcher Präzision „J. 1“ seine Manöver ausführte, über dem Rosenthal nach allen Richtungen hin Wendungen ausführte und schließlich aus den unteren in die oberen Luftschiffe übergehend, in

beträchtlicher Höhe über dem Übungsplatz Frescaty erschien. Man arbeitet augenblicklich an der Verstärkung der eisernen Konstruktion der Luftschiffhalle, da sich dieselbe während der letzten Stürme als nicht widerstandsfähig genug erwiesen hatte.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Vorromäus-Enzyklika im ungarischen Abgeordnetenhaus. Auf die Interpellation Thuroczy (Regierungspartei) über die Veröffentlichung der Vorromäus-Enzyklika durch den Erzbischof Baross erklärte der Ministerpräsident, die Regierung werde sich zunächst eine amtliche Kenntnis der tatsächlichen Vorgänge verschaffen; er glaube aber, schon jetzt sagen zu können, daß Vorzüglichkeit ausgeschlossen sei. In jedem Fall werde die Regierung es für ihre Pflicht erachten, eine Störung des konfessionellen Friedens hintanzuhalten und im Falle des Zuwiderhandelns den Frieden wiederherzustellen. Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen. — Das geistliche Diözesanblatt des Wiener erzbischöflichen Ordinariats enthält die Promulgierung der Vorromäus-Enzyklika durch den kürzlich aus Triest nach Wien berufenen erzbischöflichen Koadjutor Dr. Nagl. Auch in Budapest und Para ist die Veröffentlichung erfolgt.

England.

Unfall des Kriegsbalkons. In der Kriegsbalkonfabrik zu Aldershot ist die Nachricht eingetroffen, daß dem Kriegsluftschiff „Beta“, das eine Fahrt nach Bournemouth angetreten hatte, bei Andover ein Unfall zugestoßen ist. Gasflaschen und Ersatzteile wurden eiligst abgesandt. Die amtlichen Stellen lehnen es ab, Auskunft darüber zu geben, ob der Unfall ernster Natur ist oder nicht. — Aus Andover wird gemeldet: Das Armeeluftschiff wird seine Fahrt fortsetzen. Es ist niemand verletzt.

Ostasien.

Ein portugiesisch-chinesischer Zwischenfall. Die „Neuter“ aus Macao meldet, fand auf der Insel Colowan zwischen Portugiesen und Chinesen, die man für organisierte Piraten hält, ein Kampf statt. Ein von Macao gesandtes Kanonenboot griff in den Kampf ein. Portugiesischerseits wurden zwei Mann verwundet, von denen einer gestorben ist. Die Chinesen hatten zahlreiche Verluste. Die Chinesen nahmen den portugiesischen Posten im Sturm. Die Kanonade dauert an. Die Kreuzer „Kaika“ und „Don Amelia“ sind nach Macao in See gegangen. Auf den Inseln Laiba und Colowan ist der Belagerungszustand proklamiert worden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Zu der neuen Ballonkatastrophe.

Wb. Leichlingen, 13. Juli. Zu dem Unglück des Ballons „Erbisloh“ wird noch gemeldet, daß das Luftschiff einen entsetzlichen Trümmerhaufen bildet. Alle Leichen weisen Schädelbrüche auf und zum Teil auch Beinbrüche. Am entsetzlichsten verstümmelt ist die Leiche des Führers Erbisch. Das Flagen der Hülle führt man darauf zurück, daß der Ballon bei seinem Austritt aus einer nassen Nebelschicht den Strahlen der Sonne ausgesetzt war. Unweit der Unfallstelle wohnhafte Bauern hörten wohl kurz vor dem Aufschlag des Ballons das Arbeiten der Propeller; das fallende Luftschiff aber selbst war wegen des herrschenden Nebels nicht sichtbar, weshalb man Revolvergeschosse abgab und Signalraketen ertönen ließ, um dem Luftschiff den Weg zur Halle zu weisen. Bald darauf hörte man aber den durch das Aufschlagen des Luftschiffes hervorgerufenen Knall. Circa 5 Meter von der Unfallstelle entfernt wurde ein Haat aus dem Notizbuch eines der Getöteten mit folgenden Aufzeichnungen aufgefunden: Abfahrt 9 Uhr 4 Minuten. Steigend 9 Uhr 9 Minuten. Dichter Nebel. Nordwind. Ohne jede Sicht der Erde. Sonne kommt durch. Dichter Nebel unter uns. Das Höhenfeuer abwärts. 200 Meter. 9 Uhr 11 Minuten. Die Mutter des getöteten Ingenieurs Hopp, der dieses Haat gezeigt wurde, hat die Handschrift als die ihres Sohnes erkannt. Auf der Rückseite befindet sich eine Zeichnung des Luftschiffes. — Die Unfallstelle bei Neuenkamp wird fortgesetzt von einer großen Menschenmenge umlagert, die lautlos in das aufgewühlte und blutgetränkte Erdreich stiert. — Infolge des Luftschiffunglücks bei Leichlingen ist die auf Sonntag, den 17. Juli, in Gelsenkirchen angeordnete Ausflugsfahrt zum Gorden-Bennet-Remmen der Lüfte verlagert worden. Ein neuer Termin ist hierfür noch nicht festgesetzt. — Nach weiteren Meldungen über die Katastrophe wird von Zeugen erzählt, daß augenscheinlich die Gondel zu sehr belastet war, so daß sie einsinkte. Von anderer Seite wird wieder erzählt, daß ein großer Riß in der Ballonhülle entstand, wodurch der Ballon jääh aus ziemlicher Höhe auf die Erde hinabstürzte.

Wb. Leichlingen, 14. Juli. Nach den Aufzeichnungen, die sich an den völlig intakten Apparaten des verunglückten Luftschiffes „Erbisloh“ ablesen lassen, ist festgestellt, daß das Luftschiff in einer Höhe von 200 Meter eine Strecke lang gefahren ist und dann, als es von der Sonne erwärmt wurde, bald eine Höhe von 750 Meter erreichte, dann aber wieder auf 280 Meter niedergesunken war und in dieser Höhe von der Katastrophe betroffen wurde. Einer der Apparate weist eine Luftdruckdifferenz von 755 Millimeter auf.

hd. Köln, 14. Juli. In Leichlingen herrscht allgemetne Trauer. Die Schulen sind geschlossen. Die geistliche Stadtratsversammlung gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung. Gestern nachmittags fand unter Vorsitz von Dr. de Beer eine Trauerfeier der Rheinisch-Westfälischen Motor-Luftschiff-Gesellschaft statt. Auf dem Rathaus in Leichlingen und ebenso auf der Ballonhalle wehen die Fahnen auf halbmast. Einer der ersten Augenzeugen, der Polizeifergeant Wagner,

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

wa. Sonnenberg, 14. Juli. Bei Gelegenheit des gestern über unseren Ort hingezogenen Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Milchhändlers Philipp Pfeiffer, seitwärts der Kapellenstraße, zwar ohne zu zünden, doch richtete er ziemlich erheblichen Schaden an dem Gebäude an. Die ganze Verschalung der Außenwände wurde losgelöst, ein kleines Dach glatt durchbrochen usw.

— Jgstadt, 13. Juli. Wir werden gebeten, festzustellen, daß die auf dem Feld von einem Schlaganfall betroffene Witwe Hering von hier nicht auf dem Milchwagen, sondern auf dem Handkarren von Gabel in ihre Wohnung gebracht wurde.

— Naurod, 11. Juli. Von einer recht unangenehmen Kammatit werden wir in Kürze befreit werden. Die Gasse Naurod-Raurod hat für Lastkraftwagen geradezu unüberwindliche Schwierigkeiten, teils durch enorme Steigungen, teils durch sehr scharfe Kurven. Die neue Gasse Naurod-Raurod, welche durchs herrliche Tal östlich des Kellerslopfes geführt wird, weist als höchste Steigung eine solche von 6 Prozent auf. Kurven sind möglichst vermieden. Unsere Gemeinde erhebt keine Gemeindebesteuerung und mußte daher dieser Straßengasse eigenen Mitteln herstellen. Die Gesamtkosten werden sich auf ca. 60 000 Mark belaufen, wovon ca. 25 000 Mark zur Grunderwerbung notwendig waren.

Raiffaische Nachrichten.

Verbandsstag ländlicher Genossenschaften Raiffaischer Organisation.

— Limburg, 13. Juli. In der „Alten Post“ fand heute morgen der Verbandsstag ländlicher Genossenschaften Raiffaischer Organisation in Raiffa statt, zu dem 44 Vereine Vertreter entsandt hatten. Der Verbandsdirektor Dr. Kolben eröffnete um 10 1/2 Uhr die Versammlung mit einem Kaiserhoch. Er begrüßte sodann die Erschienenen, besonders die Ehrengäste, Geh. Regierungsrat Hartenstein-Bonn als Vertreter des aus gesundheitlichen Rücksichten nicht erschienenen Generalanwalts Geh. Rat Haas-Darmstadt, Justizrat Dr. Alberti-Wiesbaden als Vertreter der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, und Rechnungsrat Noack, der Vertreter des Landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes, Direktor Abg. Dr. Dietrich-Düsseldorf, Geh. Rat Haas-Darmstadt und Generaldirektor Dietrich-Berlin, Vorsitzender des Zentralverbandes, hatten Begrüßungsdelegierte geschickt, die erwidert wurden. Verbandsdirektor Dr. Kolben erbat hierauf den Jahresbericht. Nach diesem war die Arbeit des Verbandes im verflossenen Jahre eine stille und unscheinbare, es galt die intensiver Bearbeitung der einzelnen Vereine. Wenn auch der Verband, bedingt durch die eigenartigen landwirtschaftlichen Verhältnisse in Raiffa, keine blühende Entwicklung hinter sich habe, so sei diese, wenn auch nur langsam fortschreitend, doch sicher und vor allem solide. Die Geschäftsverhältnisse seien befriedigend. Die Revisionen sind mit allem Ernst und Nachdruck erfolgt. Die neu eingelegte Rechtsanwaltskanzlei wurde viel benutzt und der Verband hat mit der Errichtung derselben bewiesen, daß er das Vermögen seiner Mitglieder nicht nur erhalten und vermehren, sondern auch sichern will. Auch durch vorteilhaften An- und Verkauf von Düngemitteln und landwirtschaftlichen Produkten hat der Verein seine Mitglieder früherer Rentanten einen schweren Verlust. Die Gründe dieser Handlungsweise liegen sich bis jetzt noch nicht feststellen. Was den Rheingauer Wingertrach betrifft, so wird sich, sobald die Entscheidung der Staatsregierung bekannt wird, auch die Zentralgenossenschaft der Sache annehmen, ebenso wird dies auch von Seiten der Untervereine geschehen, so daß die Angelegenheit nach einigen Jahren für die Winger als erledigt betrachtet werden kann. Die Camberger Kornhausgenossenschaft wird im Herbst in Liquidation treten. Die Genossenschaft soll in Zukunft nur noch ein Geldvermittlungsinstitut sein. Die Ausführungen des Referenten fanden lebhaften Beifall. Stadtbauinspektor Ullig-Dortmund hielt dann einen einstündigen Vortrag über: „Warum sollen wir heimisch bauen?“ Dieses Thema, das, wie auch der Vorsitzende bemerkte, bei einer Genossenschaftstagung etwas absonderlich scheint, lag doch bei den weitverbreiteten Zielen der Genossenschaften nicht ganz neben der Sache. Die Ausführungen des Redners, die sich dem Sinn nach ungefähr mit dem denken, was das „Wiesbadener Tagblatt“ wiederholt in seiner Wochenbeilage dem „Landboten“ über die heimatische Bauweise ausgeführt hat, fanden lebhaften Beifall. — Auf eine Anfrage erklärte der Vorsitzende, daß Unregelmäßigkeiten im Verband auf die einzelnen Vereine ohne Einfluß seien. Ferner wurde eine kräftige Unterstützung der Rheingauer Winger gewünscht. Professor Linz-Limbach sprach sehr wirksam über vorteilhaftes Bauen. — Die Rechnung des Verbandes schließt in Einnahme und Ausgabe mit 24 531 M. 58 Pf. ab. Der Vorsitzende gedachte noch mit warmen Worten des verstorbenen Aufsichtsratsmitglieds Pfarrer Bornschein-Golzhausen a. d. G. und schloß mit einem Hoch auf das Genossenschaftswesen gegen 2 Uhr die Versammlung. Es fand hierauf unter reger Beteiligung zum Abschluß der Tagung ein Festessen statt.

Vom Blitz getroffen.

w. Ems, 14. Juli. Die Braut des Kurgärtners Raffine wurde beim Wäscheaufhängen vom Blitz getroffen und erlitt schwere Brandwunden. Der nahe bei ihr stehende Schwiegervater blieb unverletzt.

Ein Grubenwasserwerk im Kreise Höf.

oc. Unterliederbach, 11. Juli. Die Pläne für das nunmehr gestrichelte Grubenwasserwerk der Gemeinden Unterliederbach, Söfenheim, Sulzbach und Eschborn waren ausgestellt; sie zeigen, daß das Werk das Wasser nur dem Taunusgebiet und nicht, wie vielfach behauptet worden ist, aus dem Wassergebiet der Ridda bezieht. Angelegt werden zwei Hochreservoirs, enthaltend 700 und 200 Kubikmeter Wasser. Das große Reservoir kommt auf den höchsten Punkt der Gemarkung Unterliederbach und ist für die drei Gemeinden Söfenheim, Unterliederbach und Sulzbach bestimmt, während das kleinere Reservoir auf die Höhe von Eschborn zu liegen kommt und für diesen Ort bestimmt ist. Die einzelnen Arbeiten sind bereits zur Vergebung gelangt. Die Rohrverlegungsarbeiten, die mit 65 000 M. veranschlagt waren, wurden dem Tiefbaugeschäft Gröbner u. Co. zu Trief für den Preis von 52 000 Mark übertragen. Die Höfshöfener betrug 140 000 M., die mittleren

Offerten betrugen durchweg 80. bis 100 000 M. Den Zuschlag für die beiden Hochbehälter erhielt die Firma Schröder-Düsseldorf für den Betrag von 81 000 M. Da die ganze Anlage bis März 1911 fertig sein soll, werden die Arbeiten nächste Woche schon in Angriff genommen. Die Wasserabnahme ist für sämtliche Gemeinden obligatorisch gemacht. Die ganze Anlage wird etwa 600 000 M. Kosten und große Unterhaltungskosten verursachen.

— Eltville, 12. Juli. Am vorigen Samstag fand hier im Restaurant „Höligen“ eine Generalversammlung des Vereins für das historische Weinmuseum zu Eltville statt. Sie galt in erster Linie der Wahl des Vorsitzenden. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Herr Oberregierungsrat Keffeler von Salomon zu Wiesbaden gewählt, der die Wahl annahm.

Aus der Umgebung.

rmk. Raunheim, 13. Juli. Heute nachmittag ist der 22 Jahre alte Jakob Knapp aus Raunheim, der in Diensten des Schiffbauwerkschaffners stand, beim Baden im Main ertrunken. Er ging an einer ziemlich tiefen, abschüssigen Stelle ins Wasser, obwohl er nicht schwimmen konnte, und verschwand plötzlich vor den Augen der Mitbadenden.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Kochmalt Alenkein

sh. Berlin, 14. Juli. Der psychiatrische Sachverständige im Alenkein-Prozess, Sanitätsrat Dr. Stollenhoff-Kortau, erklärt jetzt in den Alenkein-Blättern eine Erklärung des Inhalts, daß er keine strafrechtliche Verurteilung des Journalisten Schwebel-Berlin wegen der von diesem veröffentlichten Artikel über die Tätigkeit der Sachverständigen im Prozess gegen Frau Schönebeck einzuleiten gedenkt.

Zum Tode verurteilt.

— Monthlison, 13. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den Deutschen Herd. Bad. der im Jahre 1908 in Montreuil in der Nähe von St. Etienne ein junges Mädchen ermordet hat, in contumaciam zum Tode. Bad. hat damals die Flucht ergriffen und ist bisher nicht auffindbar gewesen.

Verurteilte Gismörderin.

— Paris, 13. Juli. Die des Gismordes an dem Tenor Godard angeklagte ehemalige Verkäuferin Marie Bourrette wurde heute von den Geschworenen zu lebenslänglichem Zuchthaus sowie zu 100 000 Frank Schadenersatz an die Mutter des Ermordeten verurteilt.

Sport.

* Wiesbadener Rennen. Auch nach dem entscheidenden Termin vom 12. d. M. werden die einzelnen Rennen zur Eröffnung unserer Rennbahn am 23. und 24. d. M. sehr gut besetzte Felder aufweisen. Es wurden folgende Unterschriften gegeben: Samstag, den 23. Juli: 1. Eröffnungsrennen 13, 2. Preis von Clarenthal 31, 3. Preis von Erbenheim 15, 4. Wiesbadener Handicap 11, 5. Preis von Sonnenberg 29 und 6. Preis von Hohenstein 11; Sonntag, den 24. Juli: 1. Preis von Oramien 12, 2. Frankfurter Jagdbrennen 29, 3. Rheingau-Jagdbrennen 11, 4. Preis der Stadt Wiesbaden 22, 5. Rabengrund-Jagdbrennen 11, 6. Preis der Platte 21; Dienstag, 26. Juli: 1. Preis von Saalburg 9, 2. Mainzer Jagdbrennen 17, 3. Schloßpreis 13, 4. Kurpreis 14 und 5. Preis vom Neroberg 12. So sind denn alle Vorbedingungen erfüllt, daß sich die Eröffnung unserer Rennbahn auch in sportlicher Hinsicht würdig und glanzvoll gestalten wird.

* Kaiser-Nikolaus-Tourenfahrt. Aus Jatskoje-Eslo, 13. Juli, wird gemeldet: Heute nachmittag um 2 Uhr begannen die Automobile am Endpunkt der Weltfahrt einzutreffen. Im ganzen sind bisher 32 Automobile eingetroffen und wurden im Weisen der Mitglieder der kaiserlichen Familie feierlich empfangen. Am Donnerstag wird die Ehrenjurie die Sieger bestimmen.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Sonntag, den 17. Juli, unternimmt der Klub einen der sehr beliebten gemauerten Nachmittagsausflüge. Abfahrt der Teilnehmer 2 1/2 Uhr nach Eltville (Sonntagskarte). Von hier Wanderung nach dem prächtigen alten Kiedrich, der wohl erhaltenen Burg ruine Scharfstein mit dem weitläufigen Park. Der Solbarn, Alte Burg, Altes Fortleben, Eltville. Die Gesamtmarckzeit dieser überaus lohnenden Wanderung beträgt nur 3 bis 3 1/2 Stunden.

Vermischtes.

Das Erdbeben in Tirol und Bayern.

wb. Innsbruck, 13. Juli. Das heutige Erdbeben wurde hauptsächlich in Nordtirol wahrgenommen, während Südtirol verschont blieb. Der erste Erdstoß war kurz und schwach und wurde um 9 Uhr 20 Min. verspürt. Die zweite Erschütterung dauerte 5 Minuten und war von einem dumpfen Rollen begleitet. Sie erfolgte 14 Minuten später und war sehr stark fühlbar. Die Leute verließen vielfach fluchtartig ihre Häuser. Fieber fielen von den Wänden, Türen sprangen auf und Fensterscheiben gingen mehrfach in Trümmer. Am stärksten war der Erdstoß im Oberinntal. In Rastereith und Silz stürzten mehrere Zimmerdecken und Schornsteine ein, mehrere Häuser zeigten klaffende Mauersprünge. Die Bevölkerung von Silz wurde von panikartigem Schrecken erfaßt.

wh. München, 13. Juli. Das heutige Erdbeben wurde in zahlreichen Häusern an dem Schwanen der Möbel verhängt. In einigen Schulen wurde ein plötzliches Schwanken der Schultafeln und Wandkarten beobachtet; besonders stark machte sich das Erdbeben in der Gegend des Gärtner-Theaters bemerkbar. Im Schulhaus an der Alsenzstraße hörte man, besonders in den oberen Stockwerken, ein starkes Donnern und Poltern. Die Mädchen liefen laut schreiend aus den Lehrzimmern. In den Kellerräumen der Schulen zeigten sich Risse. Auch der große Rathausbau war starker Erschütterung ausgesetzt. In dem großen städtischen Bibliotheksaal schwankten

die hohen, mit Tausenden von Büchern belegten Wandregale in bedenklicher Weise. Im Verkehrsministerium, im Telegraphen- und Telephonamt wurden ebenfalls starke Erschütterungen verspürt. Anfänglich herrschte der Glaube vor, es hätte eine Explosion stattgefunden. Die Leute liefen vielfach zusammen, um die Ursache der Erschütterung zu erfahren. Seitdem die Erdbebenstation in München besteht, wurde ein derartiges Erdbeben nicht wahrgenommen. An anderen Orten Ober- und Niederbayerns, sowie der Oberpfalz, wie Landschut, Rosenheim und Regensburg, wurde heute vormittag ein Erdbeben verspürt.

hd. München, 13. Juli. Fortgesetzt laufen aus den verschiedenen Orten des tirolisch-bayerischen Grenzgebietes Nachrichten über das heutige Erdbeben ein. In einzelnen Volksschulen mußten die Kinder vorzeitig entlassen werden, weil sie infolge des Schreckens zu schreien begannen. In einem Hause an der Müllerstraße wurde ein Herr aus dem Bett geschleudert. In einigen Stadtteilen Münchens ist dagegen von dem Erdbeben nichts wahrgenommen worden.

hd. München, 13. Juli. Aus Garmsch wird bezüglich der Erdbebenkatastrophe noch gemeldet, daß der wissenschaftliche Beobachter auf der Zugspitze um 9 38 Uhr den ersten heftigen Erdstoß konstatierte, der so stark war, daß der Turm Sprünge erhielt. Aus der Anorthütte flüchtete das Wirtschaftspersonal entsetzt ins Freie. Vom Hochwanner herab fielen große Gesteinsmassen. Touristen, die vom Höllental und von der Wiener Neustädter Hütte aufstiegen, bemerkten, daß sich älteres verwittertes Gestein lösbildete. Auch in Unterammergau und Mittenau wurden zu derselben Zeit ziemlich heftige Erdstöße beobachtet.

* Menschliche Tragödien bei Luftschiffkatastrophen. Die furchtbare Katastrophe des Luftschiffs „Erdlöb“ ist, wie uns aus Luftschiffkreisen geschrieben wird, die erste in diesem Jahre, bei der Menschenleben zu beklagen waren, so weit die lenkbaren Luftschiffe in Betracht kommen. Aber das Unglück selbst wird eine eingehende Untersuchung statuen. Es ähnelt in seiner Furchtbarkeit der Katastrophe des Luftschiffs „Républicaine“, das am 25. September 1909 aus 200 Meter Höhe abstürzte. Bei diesem Unglück fanden bekanntlich vier Menschen ihren Tod, nämlich Hauptmann Marchand, ein Leutnant und zwei Mechaniker. Die entsetzlichen Minuten oder nur Sekunden, welche die Luftschiffer bei einer derartigen Tragödie erleben, sind glücklicherweise sehr selten, denn bisher haben sich derartige Tragödien erst 7mal ereignet. Es wurde die Ansicht laut, daß die Tragödie des „Erdlöb“ bisher die meisten Menschenleben gefordert habe. Dies ist aber nicht richtig. Den größten Menschenverlust durch das Unglück eines lenkbaren Luftschiffs hat das Jahr 1908 gesehen. Am 23. Mai 1908 ereignete sich das gräßliche Unglück des Luftschiffs „Morell“ in Oadland in Kalifornien. Das Luftschiff hatte die Größennabe der „Zeppeline“ und konnte 16 Personen befördern. In einer Höhe von ungefähr 80 Meter platzte die Hülle, so daß der Ballon zur Erde stürzte. Nur der Umstand, daß das Luftschiff Reservergasbehälter hatte, bewahrte die ganze Gesellschaft vor dem sicheren Tod. Alle wurden aber furchtbar verletzt und 8 Menschen starben an den Verletzungen, die sie sich hier zugezogen hatten. Wenn man die Luftschifftragödien nach ihren Daten zusammenstellt, dann ist als erster Unglücksfall die Katastrophe des Luftschiffs des Dr. Börsert zu betrachten, der am 12. Mai 1897 in einer Höhe von 300 Meter seinen Tod dadurch fand, daß das Luftschiff in den Bäumen verbrannte und zur Erde stürzte. Im Mai des Jahres 1902 geschah ein ähnliches Unglück in Paris mit dem Luftschiff „Par“, das auch in der Luft verbrannte, wobei zwei Menschen, der Luftschiffer Severo und der Ingenieur Saché, ihren Tod fanden. Gleichfalls in Paris ereignete sich am 12. Oktober 1902 die Katastrophe des deutschen Hittmeisters Baron Bradshy, der mit seiner Gondel abstürzte, die sich von dem Ballon gelöst hatte. Ein Jahr später verbrannte in einer Höhe von 800 Meter in Philadelphia das Luftschiff „Morel“ und brachte zwei Menschen den Tod. Aber die anderen Katastrophen der Luftschiffe haben wir schon oben gesprochen. Wenn auch in der zwanzigjährigen Entwicklung schon Ungeheures in der Luftschiffahrt geleistet ist, so ergeben doch die Zahlen, welche wir eben angeführt haben, daß die Sicherheit in der Luftschiffahrt noch sehr im argen ist, und daß besonders Rekonstruktionen gegenüber die größte Vorsicht beim Aufstieg am Platze ist.

Kleine Chronik.

Ein Ballon-Einsturz. Bei einer kirchlichen Feier in Sand bei Taufers in Tirol stürzte infolge Überlastung ein ein Stoß hoher Ballon ein, auf dem 20 Personen standen. Sie wurden sämtlich verletzt; zwei von ihnen lebensgefährlich.

Massenerkrankung durch Fischkonserven. In Schneidemühl erkrankte das gesamte Personal eines Geschäftshauses nach dem Genuß von Fischkonserven an Vergiftungserscheinungen. Der 19jährige Hausdiener Körner ist bereits gestorben, einige der Erkrankten befinden sich noch in Lebensgefahr.

Zu dem Bombenattentat in Lichtenrade. Für die Ermittlung der Expresseur und Bombenleger in Lichtenrade hat der Polizeipräsident eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Das Bestehen des Gutsbesizers Kraatz hat sich bedeutend gebessert. Es besteht keinerlei Gefahr für die Augen, da der Sprengkörper nicht auseinandergefallen ist und die Verletzungen nur durch Aufpuffen des entzündeten Pulvers verursacht sind.

Opfer der Berge. Auf Birnlücke bei Innsbruck sind einige Touristen, die sich im Aufschnee verlor hatten, in eine Eisrinne gestürzt. Ein Fräulein Jenig und Anton Besch, beide aus Berlin, und Hans Nieder-Wien sind schwer und zwei andere leicht verletzt.

Wieder die kleinen Leute als die Geschädigten. Bei dem Konkurs der Merziger Volksbank haben 600 kleine Leute etwa 1/2 Million Mark verloren.

Ein Blitzschlag in einen Rathaal. In Berlin schlug der Blitz in den Rathaal der Wäscheabfabrik Behrend in der Michaelstraße ein, ohne jedoch irgend welchen Schaden anzurichten.

Der Rächer seiner Ehre. In Catanzaro spielte sich eine blutige Eifersuchts-Tragödie ab. Der reiche Gutsbesitzer Pellegrino hatte durch einen anonymen Brief erfahren, daß während seiner Abwesenheit seine Gattin ihren Geliebten

Wachstumsrate der Produktion: 10 bis 1. Mrz

Saison-Ausverkauf!

Zufolge der vorgerückten Saison unterstelle ich mein gesamtes Lager

Herrenkleider-Stoffe,

nur erstklassige Qualitäten deutscher und echt englischer Fabrikate, einem Räumungs-Ausverkauf zu den bekannt billigen Preisen, so lange Vorrat

Serie I:
früher Mtr. bis 19.—
jetzt **9.60**

Serie II:
früher Mtr. bis 17.—
jetzt **8.20**

Serie III:
früher Mtr. bis 15.—
jetzt **7.60**

Franz Baumann,

engl. Tailor — Kochbrunnenplatz 1 (Palast-Hotel).

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 16. Juli 1910, ab 4 1/2 Uhr nachmittags:
Gartenfest zu volkstümlichem Eintrittspreise.

4 1/2 Uhr: **Konzert.** 6 Uhr: **Militär-Konzert.**
8 1/2 Uhr: **Vokal- u. Instrumental-Konzert.** Männergesang-Verein **Leoben** (Steinmark). Städtisches Kurorchestr. Große Illumination.
Tagesfestkarte: 1 Mk. Abonnements- u. Kartaxkarten berechnen zum Besuche der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 2 Uhr nachmittags. — Karteverkauf an den Kassen und an der Kasse in der Wandelhalle. — Bei ungünstiger Witterung: 4 1/2 Uhr: **Abonnements-Konzert.** 8 1/2 Uhr: **Vokal- u. Instrumental-Konzert** im Saale. In diesem Falle werden die Damen gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. Die Eintrittspreise bleiben dieselben. F243
Städtische Kurverwaltung.

Verein ehemaliger Unteroffiziere.

Samstag, den 17. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab, findet bei günstiger Witterung unser diesjähriges

Waldfest

auf dem alten Greizerplatze, an den Militär-Schießständen (Markstraße), statt. wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde des Vereins höflich einladen. Für gutes Bier, sonstige Erfrischungen und gute Speisen ist bestens gesorgt. — **Kinderspeisung** um 5 Uhr.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Donnerstag, den 14. Juli 1910:

Großes Extra-Konzert,

ausgeführt vom Hamburger Adetten-Korps.

II. A.: **Auführung des großen Schlachten-Potpourris von Caro.** Kanonenboom, Geschützfeuer, dramatische Beleuchtung etc.
Eintritt mit Programm 20 Pf.

Achtung! Achtung! Achtung!

Hochinteressant für jedermann, was man auf deutschem Gebiete in Augen- schein nehmen kann, ist

der schwerste und dickste Mann,

593 Pfd. schwer,

welcher in dem „Friedrichshof“, Schwalbacher Straße, Donnerstag von 2—4 u. 5—7 Uhr, Freitag, Samstag und Sonntag von 2—4, 5—7 u. 8—10 Uhr zu sehen ist.

Preise: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf., Militär u. Kinder zahlen die Hälfte. Es ladet herzlich ein
Die Direktion.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.

Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 5633

Gutgepflegte Biere: Steinbäuser Gold, Münchner Löwenbräu, Pilsner Urquell und Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz.

In der am **Samstag, den 30. Juli d. J., nachmittags 5 1/2 Uhr**, im Schwesternhause, Schöne Aussicht 41, stattfindenden

General-Versammlung

werden die Vereinsmitglieder hiermit ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: 1) Jahresbericht, 2) Kassenbericht, 3) Erteilung der Decharge und Wahl der Rechnungs-Revisoren für 1910/11, 4) Wahlen, 5) Vereinsangelegenheiten.

Im Namen des Vorstandes:
v. Heimbürg.

Guter Einmachzucker

Pfund 26 Pf.

— Alle Einmachartikel in bester Qualität. —

Aechter Dauborner

von Hofgut Gnadensthal bei Dauborn.

1/2 Liter Mk. 1.35 inkl. Krug.

Kräuter u. Wurzeln zum Ansetzen in frischer Ware.

Michelsberg 9. **Ferd. Alexi.** Telefon 632.

Bekanntmachung.
Freitag, den 15. Juli c., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Geisenstraße 5:
2 Betten, 2 Stühle, 1 Kleider- schrank, 1 Sofa, 1 Pfeilerstühl, 1 Badstube, 1 Kuchenschrank, 1 Tisch, 1 Nachtkästchen u. 8 Stühle öffentlich abzugeben gegen Barzahlung. B14395
Wiesbaden, den 14. Juli 1910.
Meyer, Gerichtsvollzieher, Rautenstraße 14, 3.

Sehr billig verkaufe

mehr. solide Speisezimmer-, Herren- zimmer-, sowie Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen, Schreibtische, Bücherschränke, 2 sehr schöne Salons, aus besonders billig, Umbau in Eichen u. Nußbaum, Sofas und Sessel, sowie sämtliche am Lager stehende Möbel u. dergl. Man wolle die Gelegenheit besonders wahrnehmen. Bleichstraße 34, Möbel- haus Rühr. B13242

Locken

50 Pf. Stück 50 Pf.,
I. Qualität, extrafeines Lockenhaar.
Chignon. 10 Locken 5 Mk.
G. Detté, Michelsberg 11.

Neue
altertümliche
Kartoffeln
Rumpf **32** Pfd.
Schwanke Nachf.,
59 Schwalbacherstr. 59,
gegenüber
der Bleichstraße,
414 Telefon 414.

Feinste Angel-Schellfische
der Pfund 50 Pf.,
Feinster Angel-Nabelkorn
der Pfund 50 Pf.,
Feinste Steinbutt
der Pfund 1.20 Mk.
empfiehlt
Aug. Korthauer,
Kroßstraße 26. Telefon 705.

Neues Sauerkraut

per Pfund 18 Pf.

empfiehlt B14361

Wilhelm Stein,
Herderstraße 17.

Neues Sauerkraut

empfiehlt

Peter Quint.

Heidelbeer-Wein

jeht nur **55** Pf. per Fl.
H. Hartmann, Albrechtstr. 24.

Heidelbeeren,

täglich frische Zufuhr, direkt aus dem
Wald. Der auf dem Markt
und im Laden Bleichstraße 47.

Niederhagen's Spezial-Gesetz.
für Obst, Gemüse u. Süßfrucht.
— Beste Bezugsquelle am Platz. —

Meinen Patienten zur gef. Kenntnis, dass ich mein

Zahn-Atelier

von Schwalbacherstrasse 32 nach

Friedrichstrasse 40

(Ecke Kirchgasse)

verlegt habe.

Adolf Blumer, Zahntechniker.

Neue Kartoffeln, frische Eier.

Kartoffeln per Rumpf 35 und 40 Pf., frische bayrische Eier per Stück
5 und 6 Pf., 100 Stück 4.70 Mk. und 5.50 Mk. empfiehlt
F. Müller, Krenzstraße 30, Telefon 2730.

Bohr's Kraftbrot

billig, wohlschmeckend und bekömmlich,
wirkt besonders gegen Stuhlverstopfung.
Verkaufspreis 35 Pf.

Zu haben bei:
Franz Elise Kiefer, Wellenstr. 40.
Rhein. Kaufhaus f. Lebensmittel,
Schwalbacher Straße 52.
Franz Schmitt, Schwalbacher Str. 19.
Jac. Phil. Victor, Hainergasse 3.

Winfher,

glattboarig, 1 Jahr alt, tren und sehr
wachsam, umhändel. Billig zu verkaufen.
Nab. im Tagbl. B14362

Jedes Quantum Obst
auf dem Baume, wird gegen Kasse ge-
kauft Marktstraße 6. B14367

Wirtschaft

In Wiesbad. n. in guter mittlerer Stadt-
lage, schon lange Jahre im Betrieb, worin
bürgerliche u. Arbeiterkundschaft verkehrt,
hauptsächlich Bier- u. Apfelweinverkauf,
soll unter günstigen Bedingungen mit
ca. 10,000 Mk. Anzahl. verkauft werden.
Günstige Bewerber wollen unter „Post-
lagerstraße Nr. 63 Wiesbaden“ schreiben.

Fledige Lederjacken,

Hand- u. Reisetaschen, Mappen, Sessel,
amalgam, Schuhe u. dergl. werden neu
aufgearb. Blauer, Schwalbach, Str. 27.
Herbige Schuhe,
sowie alle Lederjacken, Sandkoffer u.
dergl., welche fleckig geworden sind,
w. wie neu aufgearb. v. M. Sulz-
bach, Schuhmachermstr., Krenzstr. 17.

Von der Reise zurück!

Franz Strube,

Dentist.

Grau Dörr,

prakt. Zahnhe-
r, wohnt jetzt Kurparkplatz 2.
Zu sprechen nachm. 2—4

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer unvergesslichen

Paula

in so reichem Maße bewiesene Anteilnahme, wie auch für die schönen
Blumenpenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Reitz und Familie.

Wiesbaden, den 13. Juli 1910.

Danksagung.

Es ist uns nicht möglich für die überaus zahl-
reichen Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem
schweren Verluste einzeln zu danken.

Allen Freunden und Bekannten, welche bei
diesem traurigen Anlasse unserer gedacht, sagen
wir hiermit herzlichsten Dank.

594

Architekt **Alfred Schellenberg**
und Familie.

Fortsetzung unseres in grösstem Massstabe arrangierten

Saison-Ausverkaufs

Besuchen Sie uns, augenblicklich bieten wir

die vorteilhaftest existierende Kaufgelegenheit

für

Leinen, Wäsche und Braut-Ausstattungen.

Frank & Marx.

Wegen baulicher Veränderung bleiben unsere **Kassen** und **Schalter** am nächsten
Samstag, den 16. Juli 1910,
nachmittags von 1 Uhr ab,

für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Die Kassen und Schalter werden am **Montag, den 18. Juli a. c. früh**, wie gewöhnlich, wieder geöffnet und der Geschäftsverkehr wird von da ab ungestört aufrechterhalten.
Marcus Berlé & Co.

Für die Sommerfrische

empfehle ich in grösster Auswahl:

Touristenhemden

Sportstrümpfe

Poröse Trikotwäsche

Golfjacken

Reformbeinkleider

Bade-Anzüge

Spiel- u. Strand-Anzüge für Knaben u. Mädchen
Bunte Strumpf- und Trikotwaren, Kinder-Söckchen
Tücher, Schals, Plaids.
L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

3 große Reste-Tage

bei

Guggenheim & Marx.

Die in unseren Lägern in großen Mengen angesammelten Reste werden zu ganz enorm billigen Preisen verkauft und empfohlen wir:

Reste in Handtüchern 60 Pf.
 6 Mrk.
 Reste in va. Gersten 200 Korn-Handtüchern 60 Mrk.
 Reste in Bettlatten 275 10 1/2 Mrk.
 Reste in Bettzeug 280 7 Mrk.
 Reste in Bettdecken 275 8 1/2 Mrk.
 Reste in Gendarmen 95 Pf.
 8 Mrk.
 Reste in Wuschelins zu 100, 95 u. 75 Pf.
 Reste in Siamosen zu 275 Kleidern 3,50, 3,00 u.
 Reste in blau Leinen zu 90 Pf.
 zu Schürzen 2 Mrk.
 Reste in Gardinen 50 an u. v. mehr. K 86

Für Touristen

empfehle große Alum.-Mittler-Pettkasse, 1 Liter haltend, Preis 4 Mk. Bestell. auch per Karte.

Nicol. Sins. Mitt.-Effekt., Schiersteiner Straße 13.

Koffer-Magazin Poths.

Billigste Bezugsquelle für wirklich solide Koffer, Reiseartikel und Lederwaren. — Verlangen Sie Preise.



Extraanfertigung, Reparaturen (auch bei mir nicht gekaufter Artikel) werden billigst und (nachmännlich) ausgeführt.

Adolf Poths,

Sattler und Taschner,

Bahnhofstr. 14.

Telephon Nr. 4212.

Während der Ferienzeit, von heute bis inkl. 15. August, auf Koffer und Reiseartikel

10 % Rabatt.

Bis dahin bleibt mein Geschäft Sonntags geschlossen. 4975

Ebensens große Immortellentage!

Während der stillen Meisefaison gebe ich meinen großen Vorrat an Immortellen fast zum Selbstkostenpreis. Grösste Originalbunde 70 Pf. u. 1 Mrk., Bäumchen u. Körbe 50 Pf. u. 1 Mrk., Rosen Dbd. 30 u. 50 Pf., Geranien 15 und 20 Pf., Kuchlein 30 Pf., Hortensien 1,20 Mrk., Edelkannen u. 80 Pf., an, Bäumen 2 Mrk., Stränge u. 80 Pf., an, Luxemburgstr. 13 gebe ich Heidelbeeren 25 Pf., Stachelbeeren 15 u. 20 Pf., Wirsing 5 Pf., große Gurken 15 Pf., Mömischohl 3 Pf., 20 Pf.

Ebensens, billig,

Gerderstraße 5, Luxemburgstraße 13, Gde. Rail.-Friedr.-Ring. — Tel. 6554.

Billige Möbel.

Wegen größeren Herbstverkauf verkaufe ich sämtl. auf Lager befindl. Möbel zu jedem annehm. Preise unter Garantie. Unter and. Lederstuhl und Sofas unter Selbstkostenpreis. B18568 Möbelgeschäft Bismardring 19.

Wanzen,

sowie sämtl. Ungeziefer, vernichtet unter Garantie. H. Sartorius, Kammerjäger, Dorfstraße 5. — Tel. 878.

Brillant"- Klapp-Fahrrstuhl

Jede besorgte Mutter wird einem Naether'schen Umkippen unmöglich. Zu haben bei **H. Schweitzer,** Ellenbogengasse 13.

Billige Tapeten!

Für circa 800-1000 Zimmer Tapeten inkl. Bordern pro Zimmer v. Mk. 2.75 an Rheinstr. 66. A. Scharlag. Telefon 2914.

Eier-Nudeln

„Marke Weiner extra“

aus fr. Weizenmehl u. nur frischen Eiern, garantiert ohne Farbe und ohne Wasser. Unübertroffen an Güte u. Wohlgeschmack. Nur zu haben: **Mauergasse 17. Weiner's Garteigwaren-Fabrik.** Täglich frische eigene Fabrikation von Nudeln, Makkaroni, Suppentöpfe, Spätzle. Bestellungen von 1 Pfd. an frei Haus.

Heidelbeeren

treffen täglich große Sendungen ein. — Billigste Preise. — Beste Bezugsquelle bei Mehrbedarf.

M. Hatterer Nachf., größte Heidelbeer-Fabrik, Albrechtstr. 24. — Fernruf 8983.

Reise

- Necessaires
- Rollen
- Flacons
- Spiegel
- Zerstäuber

Schwämme

- Schwammbeutel
- Bürstenbeutel
- Seifendosen
- Puderdosen

Kopfbürsten

- Kleiderbürsten
- Kämme
- Brennmaschinen
- Nagel-Etuis
- Rasier-Etuis

Dr. M. Albersheim

Wiesbaden, Wilhelmstr. 36, fr. 30, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

„Rex“-Apparate und Gläser

sind wieder eingetroffen.

Fernspr. 736.

Erich Stephan,

Kl. Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

K141

K136